

Stand der Umsetzung des Pakts
für Forschung und Innovation

**18. Bericht der
Leibniz-Gemeinschaft
an die Gemeinsame
Wissenschaftskonferenz (GWK)**

1. April 2024

Inhaltsverzeichnis

	Einleitung	1
1.	Dynamische Entwicklung fördern	4
1.1	Rahmenbedingungen	4
1.2	Organisationsspezifische und organisationsübergreifende Strategieprozesse	5
1.3	Identifizierung und strukturelle Erschließung neuer Forschungsgebiete und Innovationsfelder	13
	Kleine strategische Erweiterungen	15
1.4	Wettbewerb um Ressourcen	16
2.	Transfer in Wirtschaft und Gesellschaft stärken	19
2.1	Zusammenarbeit mit der Wirtschaft	20
2.2	Ausgründungen	21
2.3	Geistiges Eigentum	23
2.4	Normung und Standardisierung	23
2.5	Transfer über Köpfe	24
2.6	Infrastrukturdienstleistungen	25
2.7	Wissenschaftskommunikation	25
3.	Vernetzung vertiefen	33
3.1	Personenbezogene Kooperationen	33
3.2	Forschungsthemenbezogene Kooperationen	34
3.3	Regionalbezogene Kooperationen	35
3.4	Internationale Vernetzung und Kooperation	36
4.	Die besten Köpfe gewinnen und halten	41
4.1	Konzepte der Personalgewinnung und Personalentwicklung	41
4.2	Karrierewege und Entwicklungspfade für den wissenschaftlichen Nachwuchs	42
4.3	Internationalisierung des wissenschaftlichen Personals	46
4.4	Gewährleistung chancengerechter und familienfreundlicher Strukturen und Prozesse	46
5.	Infrastrukturen für die Forschung stärken	52
5.1	Forschungsinfrastrukturen	52
5.2	Digitale Information und Open Science	55
6.	Umsetzung von Flexibilisierungen und Wissenschaftsfreiheitsgesetz	58
6.1	Haushalt	58
6.2	Personal	59
6.3	Beteiligungen/Weiterleitung von Zuwendungsmitteln	60
	Anlagen	61

Einleitung

Dieser Bericht bilanziert die Umsetzung des Pakts für Forschung und Innovation der Leibniz-Gemeinschaft in den Jahren 2021 – 2023. Diese Jahre waren durch eine Vielzahl von Krisen geprägt, insbesondere durch die Corona-Pandemie, den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, den terroristischen Angriff der Hamas auf Israel, die humanitäre Krise im Gaza-Streifen sowie zahlreiche Umweltkatastrophen in allen Teilen der Welt. In Folge dieser multiplen Krisen sah und sieht sich die Wissenschaft mit vielfältigen Herausforderungen und Fragen konfrontiert. Diese reichen von der Aufnahme und Integration von geflüchteten Forschenden aus der Ukraine, den Auswirkungen von gestiegener Inflation und zeitweiser Energieunsicherheit bis hin zur sicheren Gestaltung von internationalen Forschungskooperationen in einer geopolitisch zunehmend komplexen Situation. Die Politik- und Gesellschaftsberatung durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hat vor diesem Hintergrund einen noch größeren Stellenwert erhalten, so dass die Leibniz-Gemeinschaft ihre Aktivitäten in den Jahren 2021 – 2023 in diesem Bereich noch einmal deutlich verstärkt hat ([siehe 2.7](#)). Wie in der [Leibniz-Leitlinie wissenschaftliche Politik- und Gesellschaftsberatung](#) formuliert, kann gute Beratung als eine Form des Erkenntnistransfers nur auf exzellenter Wissenschaft basieren. Eine solche forschungsbasierte, zielgruppenspezifische Beratung stellt höchste Anforderungen an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und ist ein höchst relevanter Bestandteil des wissenschaftlichen Leistungsspektrums.

Leibniz-Einrichtungen tragen in unterschiedlicher Weise dazu bei, den beschriebenen Krisen entgegenzutreten. Im Berichtszeitraum hat sich gezeigt, wie national und international ausgewiesene Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler immer wieder auch auf unerwartet eintretende Situationen mit Hintergrundanalysen und gezielten Lösungsvorschlägen reagieren konnten. Stellvertretend für diese Aktivitäten können die folgenden Beispiele genannt werden:

- Das Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNITM) war an der Entwicklung eines Tests zum spezifischen Nachweis von SARS-CoV-2 Antikörpern beteiligt.
- Nach dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine haben sechs Leibniz-Einrichtungen des Leibniz-Forschungsnetzwerks Östliches Europa frei verfügbare, breitenwirksame online Bildungsangebote mit Wissen über die Ukraine entwickelt.
- Die Leibniz-Wirtschaftsforschungseinrichtungen, u.a. das ifo-Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München und das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), haben während der Energiekrise umfangreiche Beratungsleistungen übernommen.

Diese »Expertise auf Abruf« basiert auf exzellenter Grundlagenforschung und kann nur durch solche langfristig bereitgestellt werden. Nur ein solide aufgestelltes und nachhaltig finanziertes Wissenschaftssystem kann Beiträge zur Bewältigung aktueller und zukünftiger Krisen leisten. Deshalb ist der Pakt für Forschung und Innovation im Verständnis der Leibniz-Gemeinschaft zugleich eine langfristige Investition in Wirtschaft und Gesellschaft insgesamt. Er stärkt das Wissenschaftssystem in Deutschland und trägt zu fortschreitendem Erkenntnisgewinn und praxisnaher Vermittlung wissenschaftlicher Ergebnisse ebenso bei, wie zur positiven Wahrnehmung des deutschen Wissenschaftssystems und dessen internationaler Wettbewerbsfähigkeit.

In Reaktion auf den völkerrechtswidrigen Angriff Russlands auf die Ukraine hat das Präsidium der Leibniz-Gemeinschaft im März 2022 einen Matching-Fonds zur Unterstützung gefährdeter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aufgrund des Ukraine-Kriegs eingerichtet. Mit ihm wurden Leibniz-Einrichtungen mit einer hälftigen Übernahme der Kosten bei der Aufnahme und Beschäftigung von geflüchteten Forschenden für bis zu sechs Monaten unterstützt. Insgesamt wurden 2022 und 2023 117 Anträge mit dieser Akuthilfe unterstützt.

Die fünf für die vierte Paktphase festgelegten Ziele

1. **Dynamische Entwicklung fördern**
2. **Transfer in Wirtschaft und Gesellschaft stärken**
3. **Vernetzung vertiefen**
4. **Die besten Köpfe gewinnen und halten**
5. **Infrastrukturen für die Forschung stärken**

bilden das Spektrum, innerhalb dessen die Forschung der Leibniz-Gemeinschaft zu verorten ist.

Leibniz-Einrichtungen widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Sie betreiben erkenntnis- und anwendungsorientierte Forschung, sind oder unterhalten wissenschaftliche Infrastrukturen und bieten forschungsbasierte Dienstleistungen an. Die Leibniz-Gemeinschaft setzt einen weiteren Schwerpunkt im Wissenstransfer, insbesondere auch mit den Leibniz-Forschungsmuseen. Sie berät und informiert Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Leibniz-Einrichtungen pflegen enge Kooperationen mit den Hochschulen, u.a. in Form der Leibniz-WissenschaftsCampi, mit der Industrie und anderen Partnern im In- und Ausland. Alle Leibniz-Einrichtungen unterliegen einem transparenten und unabhängigen Begutachtungsverfahren.

Im Jahr 2023 lassen sich die Auswirkungen der internationalen Krisen und der unsicheren finanziellen Lage jedoch bereits ablesen, etwa in einem Rückgang internationaler Kooperationen durch den Wegfall von gemeinsamen Forschungsprojekten mit Russland und weniger Kooperationsverträgen mit der Wirtschaft. Trotz der deutlichen Auswirkungen der genannten Krisen auch auf das Wissenschaftssystem und der damit einhergehenden gesellschaftlichen Herausforderungen haben auch die Jahre 2021 – 2023 zahlreiche ausgezeichnete Forschungsergebnisse von Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftlern hervorgebracht.

Die Leibniz-Gemeinschaft hat im November 2022 als eine der ersten deutschen Forschungsorganisationen die mittlerweile von 800 nationalen und internationalen wissenschaftlichen Institutionen signierte Initiative der EU, **»Coalition for Advancing Research Assessment (CoARA)«**, unterzeichnet. Hintergrund für diesen Beitritt ist zum einen das Anliegen der Leibniz-Gemeinschaft, ihre Jahrzehnte an Erfahrung der Bewertung von wissenschaftlichen Leistungen auch im internationalen Kontext einzubringen und zu diskutieren. Zum anderen soll in der Leibniz-Gemeinschaft hierdurch die Qualität der Forschung in all ihrer Diversität noch mehr in den Mittelpunkt der Bewertung gerückt werden. Zwei Leibniz-Einrichtungen koordinieren daher bereits seit 2023 jeweils eine CoARA-Arbeitsgruppe. Im selben Jahr hat das Präsidium zudem das »Leibniz-Strategieforum Research Assessment« eingerichtet, um den Prozess zur Erneuerung der Forschungsbewertung innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft zu koordinieren. Ziel ist es, auch die eigenen Verfahren zur Bewertung der Qualität der Forschung immer wieder dahingehend zu überprüfen, ob und in welcher Weise sie mit Blick auf die nationalen und internationalen Erfahrungen einer Weiterentwicklung bedürfen.

Das vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) koordinierte und durch die EU geförderte internationale Forschungsprojekt NAVIGATE hat gezeigt, dass die Klimapolitik die globale Erwärmung bis 2100 auf 1.5°C begrenzen und damit die sozioökonomisch schwächsten Gruppen schützen kann, ohne durch Klimaschutzmaßnahmen zusätzliche soziale Härten und Schieflagen zu erzeugen. Die Forschungsergebnisse wurden in einem Bericht zusammengefasst, der im Dezember 2023 auf der COP28 vorgestellt wurde. Er liefert die Blaupause für eine schnelle, faire und effiziente Transformation zu Netto-Null-Emissionen.

Organische Halbleitermaterialien sind vielversprechende Schlüsseltechnologien für die Entwicklung hochmoderner optoelektronischer Komponenten und kommen in der Photovoltaik ebenso zum Einsatz wie in der Sensorik und Mikroelektronik. Um dünne organische Halbleiterfilme automatisiert und mit wohldefinierten Eigenschaften zu erzeugen, haben Forschende unter Führung des Leibniz-Instituts für Photonische Technologien (IPHT) einen neuen technologischen Ansatz zur Abscheidung von Dünnschichten mit hoher molekularer Präzision entwickelt.

Leibniz-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben zahlreiche Drittmittelprojekte, u.a. im EU-Rahmenprogramm - Horizon Europe eingeworben, sie wurden im Berichtszeitraum mit renommierten Preisen für ihre wissenschaftliche Leistung ausgezeichnet und als Expertinnen und Experten in angesehenen Gremien berufen, wie etwa in den »Rat für nachhaltige Entwicklung« der Bundesregierung.

Die Leibniz-Gemeinschaft unterstützt das geplante »Zukunftszentrum Deutsche Einheit und Europäische Transformation« in Halle in seiner Aufbauphase bei der regionalen und überregionalen wissenschaftlichen Vernetzung sowie der Entwicklung von zielgruppenspezifischen Transferstrukturen. Dabei werden insbesondere die wissenschaftliche Expertise der geschichts- und sozialwissenschaftlichen Leibniz-Institute und die beispielgebende Vernetzung von Forschung und Transfer in den Leibniz-Forschungsmuseen geschätzt und nachgefragt. U.a. sind die folgenden Leibniz-Einrichtungen in die weiteren Planungen eng eingebunden: Deutsches Museum (DM), Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO) sowie Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF).

Im Rahmen der Nachhaltigkeitsbestrebungen der Leibniz-Gemeinschaft wurden 2023 zehn Pilotprojekte ausgewählt, die die Gemeinschaft auf dem Weg zum klimaneutralen Forschungsbetrieb fördert. Insgesamt 14 Leibniz-Einrichtungen (darunter drei Institutsverbünde) führen eine umfassende Bestandsaufnahme ihrer Treibhausgas-Emissionen durch und leiten daraus konkrete Maßnahmen zu deren Reduzierung ab. Zur Koordination und Weiterentwicklung der Aktivitäten der Leibniz-Gemeinschaft im Bereich Nachhaltigkeit benannte das Präsidium zwei Vizepräsidenten als Präsidiumsbeauftragte für Nachhaltigkeit und richtete eine Steuerungsgruppe zum Thema ein. Die Erfahrungen aus den Pilotvorhaben fließen in die Erstellung eines Nachhaltigkeitskonzepts der Leibniz-Gemeinschaft ein.

Hervorzuheben ist im Berichtszeitraum auch die sehr erfolgreiche Entwicklung der 2021 gegründeten Leibniz-Akademie für Führungskräfte. Sie wurde im Sommer 2023 nach einer zweijährigen Pilotphase in den Regelbetrieb überführt und erfreut sich durchgängig hoher Nachfrage und sehr positiver Resonanz.

Nachdem Matthias Kleiner die Leibniz-Gemeinschaft seit 2014 als Präsident geleitet hatte, übernahm in der Mitte des Berichtszeitraums, im Sommer 2022, die neue Präsidentin, Martina Brockmeier, das Amt. Sie wirkt seither im Sinne der Kontinuität in der Verfolgung der Ziele des Pakts für Forschung und Innovation und setzt, etwa in den Themenfeldern inter- und transdisziplinäre Kooperation und Forschungsbewertung, neue Akzente in der organisatorischen und strategischen Weiterentwicklung der Leibniz-Gemeinschaft.

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über die wesentlichen Aktivitäten der Leibniz-Gemeinschaft im Berichtszeitraum und die Erreichung ihrer spezifischen Zielsetzungen, die sie in ihrer »Erklärung zur Fortschreibung des Pakts für Forschung und Innovation« dargelegt hat. Neben der Darstellung zentraler und vernetzter Aktivitäten beinhaltet der Bericht konkrete Beispiele aus der Arbeit der zum Ende des Berichtszeitraums 97 Leibniz-Einrichtungen, die die Erfolge im und durch den Pakt für Forschung und Innovation veranschaulichen¹.

Rund 500 Projekte in den EU-Rahmenprogrammen Horizon 2020 und Horizon Europe werden jedes Jahr von Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftlern bearbeitet, davon jährlich mehr als 70 ERC-Projekte.

Michael Homberg vom Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) wurde 2023 für seine Forschung zur Geschichte des digitalen Zeitalters mit dem Heinz Maier-Leibnitz-Preis ausgezeichnet. Der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) verliehene Preis ist mit 200.000 Euro dotiert und gilt als wichtigste Auszeichnung für Forschende in frühen Karrierephasen.

Die Direktorin der Abteilung Ausbildung und Arbeitsmarkt am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Heike Solga, wurde 2023 von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet, der höchsten Auszeichnung, die die Bundesrepublik Deutschland für Verdienste um das Gemeinwohl vergibt. Gewürdigt wurden ihre Arbeiten zu den Zusammenhängen von Bildung, Arbeit und sozialer Ungleichheit, die zeigen, wie wichtig Chancengerechtigkeit für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft ist.

¹ Unvermeidliche Brüche in den im vorliegenden Bericht abgebildeten Trenddaten entstehen durch Veränderung der Mitgliederstruktur der Leibniz-Gemeinschaft. Neue und ausgeschiedene Mitgliedseinrichtungen sind in den Anlagen dargestellt. In den Abbildungen werden auf volle Stellen gerundete Werte verwendet. Aufgrund von Rundung kann es zu geringfügigen Abweichungen kommen. Wegen eines Cyberangriffs auf eine Leibniz-Einrichtung im Winter 2023 lagen für diese Einrichtung nicht alle Zahlen vor. Daher wurden für dieses Institut zum Teil Vorjahreswerte verwendet.

1. Dynamische Entwicklung fördern

1.1 Rahmenbedingungen

Der Pakt für Forschung und Innovation hat in den vergangenen Jahren die notwendigen und zugleich im internationalen Vergleich einmaligen Rahmenbedingungen geboten, um die Leibniz-Einrichtungen und die Leibniz-Gemeinschaft insgesamt in ihrer **Leistungsfähigkeit, Wirksamkeit, Strategiefähigkeit und Veränderungsdynamik** zu stärken. Durch Exzellenz und Relevanz in Forschung, Infrastrukturen und Wissenstransfer hat sich die Leibniz-Gemeinschaft in den Jahren 2021 bis 2023 noch deutlicher als bisher zu einer wesentlichen Stimme der nationalen und internationalen Wissenschaft entwickelt. Rechtliche Rahmenbedingungen, von den erprobten Mechanismen des gemeinsamen Engagements von Bund und Ländern für die außeruniversitäre Forschung bis hin zu den Flexibilisierungen, wie sie beispielsweise das Wissenschaftsfreiheitsgesetz bietet, tragen erheblich zu dieser erfolgreichen Entwicklung bei.

Finanzielle Ausstattung

Der Pakt für Forschung und Innovation ermöglicht einen kontinuierlichen Anstieg der nominellen institutionellen Förderung der Leibniz-Einrichtungen. Auch die eingeworbenen Drittmittel sind im Berichtszeitraum kontinuierlich angestiegen, zwischen 2021 und 2023 durchschnittlich um 6 % pro Jahr. 2023 betrug ihr Anteil am Finanzvolumen der Einrichtungen wie in den beiden Vorjahren 28 %².

² Siehe Tabelle 1 im Anhang

Entwicklung der Beschäftigung

Am 31. Dezember 2023 betrug die **Gesamtzahl der Beschäftigten** in der Leibniz-Gemeinschaft 21.405 Personen; in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) 16.629. Damit ist die Beschäftigtenzahl in der Leibniz-Gemeinschaft im Vergleich zu den beiden Vorjahren leicht angestiegen (2022: 21.166 bzw. 16.263; 2021: 21.096 bzw. 16.218). Der Anteil des wissenschaftsunterstützenden Personals am Gesamtpersonal in der Leibniz-Gemeinschaft beträgt 43 %³. Dieser Anteil war in den vergangenen Jahren sehr stabil. Am Stichtag 31. Dezember 2023 umfasste das wissenschaftliche Personal 12.236 Personen (2022: 12.185; 2021: 12.157); das wissenschaftsunterstützende Fachpersonal der Leibniz-Einrichtungen umfasste 9.169 Personen (2022: 8.981; 2021: 8.939). Davon waren 26 % befristet beschäftigt. 15 % des wissenschaftsunterstützenden Fachpersonals arbeiteten in der Administration (Personalverwaltung, Buchhaltung, Drittmittelverwaltung), jeweils 4 % in Stabsstellen Wissenschaftsmanagement sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, 21 % in Laboren (inkl. Tierpflege), 23 % arbeiteten als Angestellte in Infrastrukturen wie Bibliotheken, 8 % waren in der (Haus-) Technik und in den Werkstätten beschäftigt und 7 % im Bereich IT/EDV/Statistik, 20 % zählen zum sonstigen Verwaltungs- und Infrastrukturpersonal. Auch diese Anteile waren im Berichtszeitraum recht stabil.

³ Siehe Abbildung 1 im Anhang

In der Leibniz-Gemeinschaft gab es zum Stichtag 15. Oktober 2023 279 Auszubildende. 56 % davon sind Frauen. Die **Ausbildungsquote** in VZÄ beträgt rund 1,83 %. Die Leibniz-Gemeinschaft bewirbt ihre Ausbildungsplätze durch möglichst diversifizierte und breite Kommunikation und zeichnet zudem jedes Jahr drei Auszubildende für fachliche Spitzenleistungen und soziales Engagement aus. Der **Auszubildendenpreis** unterstreicht den hohen Stellenwert, den auch die nicht-wissenschaftliche Ausbildung in der Forschungsorganisation genießt. 2023 wurde das Preisgeld verdoppelt, um die Bedeutung der Ausbildung in der Leibniz-Gemeinschaft noch stärker hervorzuheben.

1.2 Organisationsspezifische und organisationsübergreifende Strategieprozesse

Der Pakt für Forschung und Innovation unterstützt die Leibniz-Gemeinschaft in der Weiterentwicklung ihrer Forschung und ihrer Strukturen: Die Gemeinschaft und ihre Einrichtungen erschließen im Rahmen der Kernhaushalte der Institute, der Möglichkeiten zu strategischen Erweiterungen und des Leibniz-Wettbewerbs neue, innovative und auch risikoreiche Forschungsfelder. Die Bedeutung des Beitrags der Leibniz-Gemeinschaft zur **dynamischen Entwicklung des Wissenschaftssystems** zeigt sich vor allem in den Schwerpunkten der Leibniz-Gemeinschaft im Pakt für Forschung und Innovationen IV:

- Stärkung der exzellenten Forschung in den für die Leibniz-Gemeinschaft und die Gesellschaft strategisch relevanten Themen ([siehe 1.2 - 1.4](#));
- weitere Intensivierung des Austausches mit Wirtschaft, Gesellschaft und Politik, um Ideen, Forschungsergebnisse und Wissen nutzbar zu machen ([siehe 2 und 2.7](#));
- Schaffung von Freiräumen und passenden Instrumenten zur Stärkung risikoreicher Forschung ([siehe 1.3](#));
- Ausbau der vertieften Vernetzung durch intensive Kooperation mit Hochschulen und Unternehmen sowie durch die Beteiligung an strategischen Standortentwicklungen insbesondere in vom Strukturwandel betroffenen Regionen ([siehe 3](#));
- Stärkung der umfassenden und zeitgemäßen Konzepte der Personalgewinnung und Personalentwicklung, um die Entwicklungspfade für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in frühen Karrierephasen innerhalb und auch außerhalb der Wissenschaft noch besser zu gewährleisten und mehr Frauen für Führungspositionen zu gewinnen ([siehe 4.4](#));
- verstärkt strategische Planung, noch professionelleres Management und Steigerung einer nachhaltigeren Finanzierung von Forschungsinfrastrukturen und deren Öffnung für die externe Nutzung sowie die Einführung integrierter Forschungsinformations- und Forschungsdatenmanagementsysteme ([siehe 5](#)).

Hinzu kommen Initiativen zu übergreifenden Herausforderungen wie dem digitalen Wandel, den sich erweiternden Einsatzmöglichkeiten von künstlicher Intelligenz, der Stärkung von Open Science sowie der gelebten Verantwortung in den Bereichen Führung, Integrität und Nachhaltigkeit.

Organisationsspezifische Strategieprozesse

Die Strategieentwicklung der Leibniz-Gemeinschaft vollzieht sich in einem kontinuierlichen Austausch zwischen den Instituten (individuell, auf Sektionsebene und in Verbundstrukturen) und den Organen Senat, Präsidium und Vorstand. Themensetzungen erfolgen mit Blick auf vorhandene Stärken in der Leibniz-Gemeinschaft, Entwicklungen in der nationalen und internationalen Wissenschaftslandschaft, erkennbare Forschungsdesiderate und gesellschaftliche Herausforderungen.

Im Berichtsjahr 2023 setzte das Präsidium eine Projektgruppe Governance zur Entwicklung von Empfehlungen für gute Governance und ein erfolgreiches

Zusammenwirken auf Vorstandsebene der Leibniz-Einrichtungen ein. Bei der Besetzung der Arbeitsgruppe wurde die Diversität der Institute berücksichtigt, ein ausgewogenes Verhältnis wissenschaftlicher und administrativer Leitungen angestrebt und Erfahrungen aus der Leibniz-Akademie für Führungskräfte einbezogen.

Instrumente der Strategischen Vernetzung

Die wichtigen Instrumente der Strategischen Vernetzung der Leibniz-Gemeinschaft sind die Leibniz-Forschungsnetzwerke, die Leibniz-Forschungsverbünde, das Pilotvorhaben Leibniz-Labs sowie die Leibniz-WissenschaftsCampi. Sie sind zentral für die Gestaltung der **wissenschaftlichen Vernetzung** und tragen entscheidend zur **Profilbildung** der Leibniz-Gemeinschaft bei. Für die Förderung von Leibniz-Forschungsverbünden und Leibniz-WissenschaftsCampi standen zunächst 5 Mio. Euro jährlich zur Verfügung. Zusätzlich kommt diesen Instrumenten in der vierten Paktphase nun der (zunächst bis 2025 beschlossene) Aufwuchs der Wettbewerbsmittel um jährlich 2 % zugute. Die beteiligten Partner bringen darüber hinaus erhebliche Eigenanteile in die Verbünde und Campi ein. Das Pilotvorhaben Leibniz-Labs wird im Zeitraum bis 2027 mit insgesamt 10 Mio. Euro gefördert.

Seit 2021 investiert die Leibniz-Gemeinschaft mit den Leibniz-Forschungsnetzwerken und Leibniz-Forschungsverbünden substantiell in die themenbezogene interdisziplinäre Zusammenarbeit ihrer Einrichtungen. Mit dem Pilotvorhaben Leibniz-Labs wird ein neues Format ergänzt, das im Unterschied zu Netzwerken und Verbünden zu einem Zeitpunkt im Forschungsprozess ansetzt, in dem die Integration von vorhandenen Wissensbeständen über Fachgrenzen hinaus im Vordergrund steht. Dabei wird ein gesellschaftlich partizipativer Ansatz verfolgt und auch die Frage der Wirksamkeit von Innovation und Transfer adressiert. Leibniz-Forschungsnetzwerke, Leibniz-Forschungsverbünde und Leibniz-Labs bilden so ein fein aufeinander abgestimmtes **Instrumentarium der inter- und transdisziplinären Vernetzung**, um den großen Mehrwert des Zusammenwirkens von Instituten in der Leibniz-Gemeinschaft für Forschung und Transfer für den Erkenntnisgewinn zum Nutzen der Gesellschaft zu heben.

Im Dezember 2022 hat das LFN Biodiversität mit den »10 Must-Knows aus der Biodiversitätsforschung« im Vorfeld der UN-Biodiversitätskonferenz, der 15. Weltnaturkonferenz in Montréal, konkrete und viel beachtete Handlungsempfehlungen vorgelegt.

Im Rahmen des von der Leibniz-Gemeinschaft finanzierten Projekts »Nachhaltige und breitenwirksame Bildungsangebote des LFN Östliches Europa zum Krieg gegen die Ukraine«, wurde der seit Mitte März 2023 kostenfrei abrufbare [E-Learning-Kurs](#) »Die Ukraine. Geschichte und Gegenwart eines europäischen Staates« erarbeitet, der sich in zwei Versionen sowohl an Schülerinnen und Schüler ab der 7. Klasse als auch an Erwachsene richtet und relevante Informationen zur Ukraine und den Hintergründen des Kriegs in kurzen Textbausteinen, Bildern, Karten und Videos vermittelt.

Strategische Vernetzung von Leibniz-Instituten im Leibniz-Wettbewerb



Leibniz-Forschungsnetzwerke

Mit den Leibniz-Forschungsnetzwerken (LFN) steht ein Instrument für den initialen Austausch über Instituts- und Sektionsgrenzen hinweg zur Verfügung, um themen- und technologiebezogene Kooperation zwischen Leibniz-Einrichtungen und externen Partnern zu fördern. Zum Stichtag 31. Dezember 2023 arbeiteten insgesamt 15 LFN daran, herausragende fachliche und methodisch-technische Kompetenzen zu bündeln, auszutauschen, weiterzuentwickeln und nach außen sichtbar zu machen. Die strukturell offen und flexibel angelegten LFN behandeln Themen von hoher wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Relevanz über die Grenzen der Disziplinen hinweg. Sie werden durch das Präsidium der Leibniz-Gemeinschaft eingerichtet und können mit Mitteln aus dem Strategiefonds in ihren Aktivitäten unterstützt werden.

Seinen für den Pakt IV definierten Aufgaben entsprechend hat das LFN LeibnizData seinen Wirkradius in den Jahren 2021-2023 systematisch vergrößert und sich als wirkungsvolle Unterstützungsstruktur zum Thema integriertes Forschungsdatenmanagement innerhalb und außerhalb der Leibniz-Gemeinschaft etabliert.

Leibniz-Forschungsverbünde

Mit den Leibniz-Forschungsverbünden (LFV) wird die überregionale thematische Schwerpunktbildung in der Leibniz-Gemeinschaft gefördert. Die Leibniz-Gemeinschaft bündelt in aktuell fünf bestehenden LFV Forschungsstärken ihrer Einrichtungen und besetzt damit sichtbar wichtige Themen. LFV verknüpfen Potenziale und Kompetenzen innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft und sind offen für die Zusammenarbeit mit Universitäten, anderen außeruniversitären Forschungs- und Infrastruktureinrichtungen sowie internationalen Forschungsgruppen und Partnern aus der Wirtschaft. Im Jahr 2021 wählte der Senat der Leibniz-Gemeinschaft, nach vorherigen Beratungen des Präsidiums und des Senatsausschusses Strategische Vorhaben (SAS), die fünf LFV aus und setzte damit bereits im ersten Berichtsjahr eine der zentralen Maßnahmen der Zielvereinbarungen im Rahmen des Pakts für Forschung und Innovation IV um. Global relevante, interdisziplinär zu betrachtende Handlungsfelder – wie die Entwicklung von Gesundheitstechnologien, die Erforschung der Ausbreitung von Infektionskrankheiten in Zusammenhang mit einer zunehmenden Verstädterung, der Wert, den Gesellschaften ihrer Vergangenheit beimessen, Chancen und Risiken neuer Materialien sowie die Frage, wie Menschen bis ins hohe Alter gesund bleiben und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können – stehen in der wissenschaftlichen Arbeit der Verbünde im Zentrum. An den LFV sind jeweils zwischen zwölf und 20 Leibniz-Einrichtungen aus zwei bis vier verschiedenen Sektionen beteiligt. Einige LFV kooperieren zusätzlich mit einer großen Zahl externer oder assoziierter Partner. Bei einer Laufzeit von maximal drei Förderperioden à vier Jahren stehen jährlich zentrale Mittel in Höhe von bis zu 300.000 Euro pro LFV zur Verfügung. LFV sind zudem ein geeignetes Instrument, um Forschende in frühen Karrierephasen beim Aufbau insbesondere interdisziplinärer Forscherprofile kompetent und bedarfsgerecht zu fördern.

Im LFV INFECTIONS‘21 wurden inzwischen mehrere Promotionen mit interdisziplinären Profilen erfolgreich abgeschlossen. Die Kandidatinnen und Kandidaten setzten ihre wissenschaftliche Arbeit in verschiedenen renommierten Forschungseinrichtungen fort, etwa am Robert Koch Institut oder am Bundesinstitut für Risikobewertung.

Im LFV Health Technologies steht die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Leibniz-Einrichtungen aus den Lebenswissenschaften mit denen der Natur- und Ingenieurwissenschaften im Mittelpunkt. Sie wird ergänzt um Expertise aus der Wirtschaftsforschung. Inzwischen besteht ein enges Netzwerk der 16 Leibniz-Einrichtungen zu mehr als 100 Stakeholdern von Krankenkassen, kleinen und großen Unternehmen, Behörden sowie Forschungsinstituten in der Gesundheitsbranche. Erfolge sind spezifische Forschungsk Kooperationen u.a. im Bereich der Krebserkennung und Behandlung, z.B. mit dem Deutschen Zentrum für Lungenforschung oder in den drei teils noch im Aufbau befindlichen Translationsinfrastrukturen in Karlsruh, Aachen und Jena.

Leibniz-Labs

Für das neue Pilot-Instrument der Leibniz-Labs stehen der Leibniz-Gemeinschaft bis zum Jahr 2027 insgesamt 10 Mio. Euro aus dem Leibniz-Wettbewerb zur Verfügung. Das in einem Zeitraum von nur sieben Monaten entwickelte Instrument zielt darauf ab, die inter- und transdisziplinäre Exzellenz der Leibniz-Gemeinschaft zu stärken, um bestmöglich einen **Beitrag zur Lösung drängender gesellschaftlicher Fragestellungen** zu leisten. Leibniz-Labs setzen dazu primär auf die Integration der bereits vielfältigen vorhandenen Wissensbestände von Leibniz-Einrichtungen. Über Fachgrenzen hinweg und unter Einbeziehung von Wissen und Perspektiven aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sollen Leibniz-Labs Produkte entwickeln, die Akteure bei konkreten Problem-

lösungen unterstützen. Dies können Technologien, digitale Wissensplattformen, Beratungsinstrumente, Dialogformate, White Paper, Policy Briefs oder Lehrmaterialien sein. Leibniz-Labs verstehen Wissensintegration als genuin wissenschaftliche Aufgabe mit erheblichem eigenem Innovationspotenzial, verfolgen einen gesellschaftlich partizipativen Ansatz und adressieren die Frage der Wirksamkeit von Innovation und Transfer.

Im Anschluss an die Konzeptentwicklung wurden in einem intensiven partizipativen Prozess mögliche Themen für Leibniz-Labs identifiziert und durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft die folgenden vier Themen ausgeschrieben:

- Biodiversität, Klima, Landwirtschaft und Ernährung;
- Umbrüche und gesellschaftliche Transformation;
- Vorbereitung auf künftige Pandemien (Pandemic preparedness);
- Technologische Innovationen und Gesellschaft.

Zu den vier ausgeschriebenen Themen gingen fünf Anträge für Leibniz-Labs ein. Mit einer Beteiligung von 88 der 97 Einrichtungen war das Interesse der Leibniz-Institute an diesem neuen Instrument sehr groß. Ende 2023 begann die externe Begutachtung der Lab-Konzepte, die in eine Entscheidung über die Einrichtung von Leibniz-Labs durch den Senat im März 2024 mündete. Danach hat der Senat die Förderung von drei Leibniz-Labs im Umfang von je 3 Mio. Euro beschlossen:

- Leibniz-Lab Pandemic Preparedness;
- Leibniz-Lab Systemische Nachhaltigkeit;
- Leibniz-Lab Umbrüche und Transformationen.

Im Fokus der drei Leibniz-Labs stehen komplexe Fragen: Wie können wir uns besser auf künftige Pandemien vorbereiten? Wie können wir Biodiversität und Klima effektiv schützen und gleichzeitig eine widerstandsfähige Landwirtschaft zur Ernährungssicherung erreichen? Und wie können historische Erfahrungen aus fundamentalen Umbrüchen und Krisen helfen, unsere Gesellschaften resilienter zu machen? Aber auch weitergehende Fragen der Forschungsbewertung stehen im Mittelpunkt. Beispielsweise soll auch die Entwicklung einer guten wissenschaftlichen Praxis für Leibniz-Labs und die Ableitung von Erkenntnissen für die Konzeption und Umsetzung inter- und transdisziplinärer Forschung, einschließlich geeigneter Organisations- und Governance-Strukturen geprüft werden. Dazu hat der Senat ein gesondertes Netzwerkvorhaben mit 700.000 Euro zur Förderung ausgewählt, das die Leibniz-Labs durch intensive Vernetzung und Reflexion begleitet, um für zukünftige Initiativen der Gemeinschaft zu lernen.

Leibniz-WissenschaftsCampi

Leibniz-WissenschaftsCampi (LWC) stärken die Zusammenarbeit mit den Universitäten⁴. Sie integrieren universitäre und außeruniversitäre Forschung auf höchstem Niveau und ermöglichen die thematisch fokussierte und langfristig angelegte **Zusammenarbeit gleichberechtigter und komplementärer regionaler Partner**. LWC sind in nahezu allen Bundesländern aktiv. Sie schaffen international sichtbare wissenschaftliche Zentren an regionalen Standorten und erschließen, strukturieren und bearbeiten innovative Forschungsfelder. Neben ihrer Bedeutung in der Netzworkebildung (siehe 3.3) tragen LWC durch ihre Clusterbildung und ihre inhaltliche Fokussierung zur thematischen Profilbildung

⁴ Siehe Anlage 3

in der Leibniz-Gemeinschaft bei. Darüber hinaus werden durch die regionale Schwerpunktbildung Infrastrukturen für die Forschung gestärkt und durch die Vernetzung mit regionalen Akteuren Möglichkeiten eröffnet, Transferaktivitäten in Wirtschaft und Gesellschaft zu steigern. Auch bei diesem Instrument trifft der Senat der Leibniz-Gemeinschaft die Förderentscheidungen basierend auf Empfehlungen des SAS.

Auf Grundlage des zuletzt 2018 überarbeiteten Programmdokuments erfolgten bislang vier Ausschreibungen. LWC können in zwei Förderphasen von je vier Jahren mit einem Volumen von jährlich bis zu 300.000 Euro gefördert werden⁵. Von den zum Ende des Jahres 2023 bestehenden 21 LWC befinden sich 14 bereits in der zweiten Förderphase. 2023 wurden drei LWC neu eingerichtet und vier bestehende LWC für eine zweite Förderphase empfohlen. Im Verfahren für das Jahr 2024 wurden zwölf Anträge eingereicht. Auf Empfehlung des SAS wird der Senat förderwürdige Vorhaben bewilligen, die 2024 ihre Arbeit aufnehmen können.

⁵ Gemäß den Beschlüssen zur Umsetzung der AV-WGL kann das Volumen auf bis zu 400.000 Euro p.a. erhöht werden.

Neue LWC 2023

- Der LWC »Digital Transformation in Research« des FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur mit dem Karlsruher Institut für Technologie befasst sich mit dem Potential von »Big Data« und KI-unterstützten Methoden für die Forschung und mit den damit verbundenen rechtlichen, ethischen und gesellschaftlichen Fragen. Im Campus kommen Expertisen aus den Informationswissenschaften mit empirischer Sozialwissenschaft und Rechtswissenschaften zusammen, um zu erforschen, wie sich die Digitalisierung der Forschung auf Wissenschaft und Gesellschaft auswirkt.
- Der LWC »GeoGenomic Archaeology Campus Tübingen: Diachronic Impacts of Humans on Ecosystems Using Caves as Models« verbindet die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung (SGN) mit der Eberhard Karls Universität Tübingen, dem Max-Planck-Institut für Biologie Tübingen, der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und dem Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg. Ziel der gemeinsamen, interdisziplinären Forschungen ist die genetische Analyse archäologischer Funde zum Verständnis des menschlichen Einflusses auf Ökosysteme über lange Zeiträume.
- Der LWC »Targeted Delivery of Therapeutics to the Brain: Advancing Translational Nanomedicine to Decode, Prevent, and Fight Mental Disorders (NanoBrain)« des Leibniz-Instituts für Resilienzforschung (LIR) mit der Universitätsmedizin Mainz der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, dem Max-Planck-Institut für Polymerforschung, dem Institut für Translationale Onkologie und dem Institut für Molekulare Biologie Mainz entwickelt mRNA-basierte Therapien zur Behandlung stressbedingter Depressionen

2022 fand ein Leibniz-Führungs-kolleg ([Dokumentation online](#)) mit dem Titel »Leibniz-WissenschaftsCampi – Zukunft eines Erfolgsmodells« statt, das die zentralen Ziele des Formats in den Mittelpunkt rückte: »Gewinnung und Förderung exzellenter Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler im Rahmen von Leibniz-WissenschaftsCampi«, »Leibniz-WissenschaftsCampi im Spannungsfeld von regionaler Ausrichtung und internationaler Wirksamkeit«, »Transfer und Outreach in Leibniz-WissenschaftsCampi« und »Risikoreiche und besonders innovative Forschung« sowie »Interdisziplinarität in Leibniz-WissenschaftsCampi«.

Leibniz-Strategieforen

Mit den Leibniz-Strategieforen bietet die Leibniz-Gemeinschaft ein Instrument, um aktuelle Forschungs- und wissenschaftspolitische Themenfelder mit ihrer interdisziplinären Kompetenz zu adressieren und ihre gebündelte Expertise sichtbar zu machen. Sie dienen zudem der übergreifenden, strategischen Profilbildung und Schwerpunktsetzung. Im Jahr 2023 waren drei Strategieforen aktiv:

- Das Leibniz-Strategieforum »Technologische Souveränität« hat, in Anlehnung an die im BMBF-Impulspapier [»Technologisch souverän die Zukunft gestalten«](#) formulierten Leitinitiativen seine Expertise in sieben Clustern zusammen-

gefasst und die Vernetzung der Leibniz-Einrichtungen in diesen Themenkreisen vorangetrieben. Durch Präsenz auf Diskussionsveranstaltungen und Fachkonferenzen wurde die Sichtbarkeit der Leibniz-Gemeinschaft im Bereich der technologischen Souveränität gezielt erhöht.

- Das Leibniz-Strategieforum »Nachhaltige Agrar- und Ernährungssysteme« beteiligte sich 2023 aktiv an der Strukturbegutachtung des Wissenschaftsrats über die Perspektiven der deutschen Agrar- und Ernährungsforschung und organisierte zwei Mapping-Workshops gemeinsam mit der Ressortforschung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Zur Information über Agrar- und Ernährungsforschung in der Leibniz-Gemeinschaft hat das Strategieforum im August 2022 einen [Infoflyer](#) veröffentlicht.
- Die Aufgabe des im Oktober 2021 eingerichteten Strategieforums »Open Science« liegt neben der Vernetzung der Open-Science-Aktivitäten der Leibniz-Gemeinschaft insbesondere in der Unterstützung der Institute bei der Umsetzung des neuen Open-Science-Leitbilds ([siehe 5.2](#)). Das Strategieforum hat 2023 zudem die Organisation der internationalen »Open Science Conference« übernommen.

2023 wurde ein weiteres Strategieforum eingerichtet, das sich mit dem Thema »Research Assessment« befasst und 2024 seine Arbeit aufnimmt.

Gelebte Verantwortung: Führung, Integrität und Nachhaltigkeit

Gelebte Verantwortung in den Bereichen Führung, Integrität und Nachhaltigkeit trägt zur dynamischen Entwicklung der Leibniz-Gemeinschaft entscheidend bei. Übergreifendes Ziel ist es, Exzellenz und Nachhaltigkeit der Forschung durch fachliche und methodische Standards, durch Verfahren ethischer Reflexion sowie durch Transparenz und Integrität in Führung und kollegialer Zusammenarbeit zu sichern. Diese Schwerpunkte der Weiterentwicklung der Leibniz-Organisationskultur orientieren sich an den [»Leitsätzen unseres Handelns in der Leibniz-Gemeinschaft«](#) und im Feld der Nachhaltigkeit am [»Leitfaden Nachhaltigkeitsmanagement in außeruniversitären Forschungsorganisationen« \(LeNa\)](#) und dem Nachfolgeprojekt [»LeNa Shape«](#). Das [»Leitbild Nachhaltigkeit der Leibniz-Gemeinschaft«](#) beschreibt Leitgedanken für die nachhaltige Entwicklung in Organisation, Forschungsprozessen und Personalmanagement.

Führung

Die Themen **Governance, Führung und Führungskultur** sind wichtige **Leitthemen der Organisationsentwicklung** in der Leibniz-Gemeinschaft. Im Juli 2023 wurde die **Leibniz-Akademie für Führungskräfte** aus der zweijährigen Pilotphase in den Regelbetrieb überführt. Damit wird ein weiteres für die Leibniz-Gemeinschaft vereinbartes Ziel erreicht. Es wurden drei Programme für die verschiedenen Führungsebenen aufgebaut:

- »Führung entwickeln« für Führungskräfte in frühen Karrierephasen,
- »Führung leben« für Abteilungs- und Bereichsleitungen mit mehreren Jahren Führungserfahrung,
- »Führung reflektieren« für wissenschaftliche und administrative Institutsleitungen.

Die Programme umfassen jeweils aufeinander aufbauende Präsenzveranstaltungen, die durch das Angebot »digitaler Zwischenstopps« ergänzt werden. 195 Teilnehmende aus der Leibniz-Gemeinschaft haben zwischenzeitlich eines

dieser Programme durchlaufen. Hierdurch wurde bereits ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der Führungskultur in der Leibniz-Gemeinschaft geleistet. Neben den Führungskräften werden auch andere Zielgruppen adressiert: für Verantwortliche in der Personal- und Karriereentwicklung wurde im Frühjahr 2022 ein Vernetzungstreffen organisiert (33 Teilnehmende), das im zweijährigen Turnus wiederholt werden wird. Ebenso gab es für Alumnæ und Alumni der Akademie ein Treffen im Frühjahr 2023 (43 Teilnehmende), auch dieses wird alle zwei Jahre stattfinden.

Für Direktorinnen und Direktoren, die neu in die Gemeinschaft oder neu in die Funktion gekommen sind, wurde bisher zwei Mal das Format »Neu bei Leibniz« angeboten. Es dient dem Kennenlernen und der Vernetzung sowie der Kulturbildung. An den beiden Veranstaltungen 2022 und 2023 haben insgesamt 75 Personen aus 63 Instituten teilgenommen.

Seit Herbst 2022 bietet die Akademie mit den Leadership Lunches ein regelmäßiges Online-Format an. Dieses ist offen für alle Führungskräfte, Personalverantwortliche sowie Karriereentwicklerinnen und -entwickler. Bis Ende 2023 haben etwa 350 Personen daran teilgenommen.

Leibniz-Führungskollegs, die die Gemeinschaft bereits seit 2011 durchführt, bieten wissenschaftlichen und administrativen Leitungen der Leibniz-Einrichtungen die Möglichkeit, gemeinsam mit externen Expertinnen und Experten aktuelle leitungsrelevante Themen aufzugreifen und zu reflektieren. Im Berichtszeitraum wurden Themen wie »Leibniz-Wissenschaftscampi: Zukunft eines Erfolgsmodells«, »Lernen aus Krisen – Stärkung organisationaler Resilienz in der Leibniz-Gemeinschaft«, »Vernetzung im Wissenschaftssystem: Gemeinsame Berufungen als strukturelle Verbindung« und »Reform der wissenschaftlichen Leistungsbeurteilung – Perspektiven und Chancen für die Leibniz-Gemeinschaft« behandelt.

Integrität

Wissenschaftliche Integrität ist eine essentielle Grundlage für exzellente und vertrauenswürdige Wissenschaft in der Leibniz-Gemeinschaft. Die Gemeinschaft und ihre Einrichtungen nehmen deshalb ihre Verantwortung für anspruchsvolle und in der Praxis gelebte Standards von Integrität in umfassender Weise wahr. Dies bezieht sich sowohl auf den Bereich des **Ombudswesens** und der **guten wissenschaftlichen Praxis**, auf Fragen der **Ethik** und der **Sicherheitsrelevanz von Forschungsvorhaben** als auch auf Verhaltensgrundsätze, die in der Leibniz-Gemeinschaft im Bereich Leibniz-Integrität zusammengefasst werden. Das Handeln der Gemeinschaft im Bereich Leibniz-Integrität wird durch den im Jahr 2020 eingesetzten **Beirat Leibniz-Integrität** begleitet und unterstützt.

Im Rahmen der Umsetzung der durch die Mitgliederversammlung 2019 beschlossenen [»Leitsätze unseres Handelns in der Leibniz-Gemeinschaft«](#) wurde eine **externe Klärungsstelle für Konfliktberatung und -prävention** eingerichtet und nach den einhellig positiven Erfahrungen der Pilotphase 2022 verstetigt. Sie bietet für Beschäftigte der Leibniz-Einrichtungen unentgeltlich und auf Wunsch auch anonym Orientierungshilfe und juristische Erstberatung und unterstützt als unabhängige Instanz ein lösungsorientiertes Vorgehen bei bestehenden oder sich anbahnenden Konflikten. Damit hilft sie zugleich, unbegründete Rufschädigungen aller beteiligten Personen und Institutionen zu vermeiden. 2023 bot die Leibniz-Gemeinschaft erstmals eine Leibniz-eigene Einführungs-

veranstaltung für neue Ombudspersonen an, die mit etwa 50 Teilnehmenden auf hohes Interesse stieß. Das Ombudsgremium der Leibniz-Gemeinschaft hat 2023 zudem Empfehlungen zum Umgang mit Ko-Autorschaften erarbeitet, die durch das Präsidium verabschiedet wurden. Begleitet wurde die Veröffentlichung durch virtuelle Austauschangebote für die Leibniz-Einrichtungen. Bereits mit dem Beschluss des [»Leibniz-Kodex gute wissenschaftliche Praxis«](#) durch die Mitgliederversammlung im November 2021 haben die Leibniz-Einrichtungen den DFG-Kodex vollständig und integral umgesetzt. Daran anschließend wurden in vielen Mitgliedseinrichtungen die institutseigenen Regelungen erneuert und angepasst. Schließlich unterstützte die Leibniz-Gemeinschaft im Rahmen der Allianz der Wissenschaftsorganisationen im Jahr 2022 als Gründungsmitglied im Trägerverein Ombudsgremium für die wissenschaftliche Integrität in Deutschland e. V. die Verstetigung der Arbeit des bisherigen Ombudsmans für die Wissenschaft.

2022 verabschiedete das Leibniz-Präsidium eine Überarbeitung der 2018 etablierten [»Verfahrensordnung Ethik der Forschung«](#) mit Regelungen zur **»Kommission für Ethik der Forschung« (Leibniz-KEF)** und setzte einen Präsidiumsbeauftragten ein. Der Präsidiumsbeauftragte für Ethik der Forschung vertritt die Leibniz-Gemeinschaft nach innen und außen in Fragen zu forschungsethischen Themen. Seine Aufgabe ist es, gemeinsam mit dem **Beirat Leibniz-Integrität** die Bewusstseinsbildung für sicherheitsrelevante und ethische Aspekte der Forschung und des Wissenstransfers sowie Vernetzungsaktivitäten, Weiterbildungen und Schulungen in diesem Bereich noch weiter zu fördern. 2023 wurden zwei gut besuchte virtuelle Informations- und Vernetzungstreffen durchgeführt. Themenschwerpunkte waren die Herausforderungen durch künstliche Intelligenz, Exportkontrolle, ethische Fragen bei der Antragstellung im Rahmen von Horizon Europe sowie die Arbeitsweise von Ethik-Kommissionen.

Nachhaltigkeit

Die Leibniz-Gemeinschaft ist den Nachhaltigkeitsgrundsätzen verpflichtet und leistet ihren Beitrag zur Umsetzung der **Sustainable Development Goals** in Forschung und Betrieb. Das 2019 verabschiedete [»Leitbild Nachhaltigkeit der Leibniz-Gemeinschaft«](#) verankert Leitgedanken zur nachhaltigen Entwicklung in der Organisation, im Forschungsprozess, im Personalmanagement, beim Betrieb von Gebäuden und Infrastrukturen sowie im Beschaffungswesen und im Bereich der Mobilität. 2022 wurden zwei Präsidiumsbeauftragte sowie eine Steuerungsgruppe für Nachhaltigkeit eingesetzt. Ihre Ziele sind die Entwicklung einer **Leibniz-Nachhaltigkeitsstrategie**, die Initiierung und Begleitung von ersten Maßnahmen zur Erreichung konkreter Nachhaltigkeitsziele im Betrieb (insbesondere des Ziels der Klimaneutralität) sowie die Förderung von Vernetzung und Synergien. Zu diesem Zweck sind **zehn Pilotvorhaben »Klimaneutraler Forschungsbetrieb«** für die Entwicklung von Nachhaltigkeitskonzepten im Frühjahr 2023 gestartet. Im November 2023 haben 75 Teilnehmende aus 48 Leibniz-Einrichtungen erste (Zwischen-)Ergebnisse beim Mid-Term-Workshop vorgestellt. Es wurden CO₂-Bilanzen erstellt, um herauszuarbeiten, in welchem Maße für einen klimaneutralen Forschungsbetrieb im Jahr 2035 Emissionen reduziert werden müssen. Außerdem wurden Synergieeffekte ausgelotet, Priorisierungs- sowie Finanzpläne erstellt, Bewusstsein bei allen Mitarbeitenden weiter geschärft und externe Beratung eingeholt. Ein besonderer Schwerpunkt bei der Auswahl der Pilotprojekte lag auf deren Übertragbarkeit auf weitere Leibniz-Einrichtungen, so dass ein nachhaltiger Nutzen für die gesamte Gemeinschaft entsteht.

Photovoltaik ist eine wichtige Technologie auf dem Weg zu einer nachhaltigen Stromerzeugung. Perowskit-Solarzellen sind dabei eine vielversprechende Möglichkeit, Photovoltaik effizienter zu gestalten. Mit dem Vorhaben **»Nanoengineering of Sustainable Perovskites for Solar Cells«**, das im Rahmen des Leibniz-Professorinnenprogramms gefördert wird, soll am Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden (IFW) eine neue Forschungsrichtung zur Entwicklung nachhaltiger Technologien etabliert werden. Insbesondere wird die Entwicklung von Perowskit-Materialien durch Nano-Engineering-Methoden vorangetrieben und deren Einbau in photovoltaische Bauteile erforscht werden. Mit dem Vorhaben kann der Bereich neuer Technologien für Solarenergie in Deutschland international gestärkt werden.

In die Strategieentwicklung zur Nachhaltigkeit sind auch Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler in frühen Karrierephasen zentral eingebunden. Im März 2023 veröffentlichte die gemeinsame Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit des Leibniz PhD Netzwerks und des Leibniz Postdoc Netzwerks unter dem Titel »Sustainable Leibniz – Transforming research practices towards environmental sustainability« umfangreiche Empfehlungen für einen nachhaltigen Forschungsbetrieb und präsentierte diese auf der Jahrestagung der Leibniz-Gemeinschaft.

Der **Arbeitskreis Nachhaltigkeitsmanagement** legte im Berichtszeitraum den Fokus auf Nachhaltigkeit in betrieblichen Prozessen, u.a. auf die Themen »nachhaltiges Bauen«, »nachhaltige Mobilität«, »nachhaltige Beschaffung«, »Zertifizierung mit Umweltmanagementsystemen« und »Grundlagen der Klimabilanzierung«. Zwischen den Geschäftsstellen der außeruniversitären Forschungsorganisationen und der DFG besteht zudem ein regelmäßiger Austausch zum Thema »ökologische Nachhaltigkeit«.

Organisationsübergreifende Strategieprozesse

Die Leibniz-Gemeinschaft arbeitet mit anderen Forschungsorganisationen, insbesondere mit Partnern aus dem Kreis der **Allianz der Wissenschaftsorganisationen**, eng und strategisch zusammen. Im Berichtszeitraum wirkte die Leibniz-Gemeinschaft an zahlreichen **Allianz-Stellungnahmen** zu aktuellen wissenschaftspolitischen Themen mit. Die Leibniz-Gemeinschaft war 2022 zudem Gastgeberin des Strategieworkshops für die Planung der nächsten Phase der Schwerpunktinitiative »Digitale Information« der Allianz der Wissenschaftsorganisationen. Die Präsidentin vertritt die Leibniz-Gemeinschaft sowie die gemeinsamen Interessen der Mitgliedseinrichtungen gegenüber Bund, Ländern, anderen Wissenschaftsorganisationen sowie der Öffentlichkeit. Sie engagiert sich im Sinne der Leibniz-Gemeinschaft an wichtigen Schnittstellen des Wissenschaftssystems, wirkt in nationalen und internationalen wissenschaftspolitischen Gremien und Organisationen mit und ist Mitglied in verschiedenen wissenschaftlichen Beiräten, zum Beispiel von Stiftungen, Hochschulen oder Verlagen.

1.3 Identifizierung und strukturelle Erschließung neuer Forschungsgebiete und Innovationsfelder

Das **Forschungsportfolio** der Leibniz-Gemeinschaft wird bestimmt durch die Forschungsfelder ihrer Institute, gegliedert in fünf fachlich ausgerichtete Sektionen, und die Themen der instituts- und sektionsübergreifenden Zusammenarbeit.

- Die **Sektion A »Geisteswissenschaften und Bildungsforschung«** bündelt Forschungsinstitute und Forschungsmuseen der Bildungs- und Sprachwissenschaften und der Geschichts- und Kulturwissenschaften sowie wichtige Forschungsinfrastrukturen im thematischen Zusammenhang »Kulturelle Überlieferung und Bildung«.
- Die **Sektion B »Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Raumwissenschaften«** verbindet Forschung und Forschungsinfrastrukturen zum Thema »Wirtschaftliche und räumliche Entwicklung, demokratische Teilhabe und soziale Integration«.
- Die **Sektion C »Lebenswissenschaften«** widmet sich der lebenswissenschaftlichen Forschung mit dem Schwerpunkt »Biodiversität und Gesundheit« auch an ihren Forschungsmuseen und Forschungsinfrastrukturen. Das One-Health-

Konzept ist im Profil der Sektion verankert, Forschungsfragen werden mit einem ganzheitlichen, interdisziplinären Ansatz untersucht.

- Die **Sektion D »Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften«** verbindet Forschungseinrichtungen und Forschungsinfrastrukturen, u.a. Orte für den wissenschaftlichen Austausch zum Thema »Licht, Materie, Information«.
- Die **Sektion E »Umweltwissenschaften«** betreibt Forschung und Forschungsinfrastrukturen zum Thema »Umwelt und nachhaltige Entwicklung« und verfolgt dabei einen integrativen umweltwissenschaftlichen Ansatz unter Einbezug der Lebens-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Die Weiterentwicklung der exzellenten Forschung in den Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft sowie die Ausweitung des Forschungsportfolios werden durch die **Identifizierung und strukturelle Erschließung neuer Forschungsgebiete und Innovationsfelder** vorangetrieben. Auf Einrichtungs-, Sektions- und Gemeinschaftsebene werden kontinuierlich wissenschaftlich und gesellschaftlich relevante Fragestellungen ausgelotet und entsprechende Kooperationen initiiert. Hieraus entstehen inter- und transdisziplinäre Vernetzungen in Form von Leibniz-Forschungsnetzwerken, Leibniz-Forschungsverbünden, Leibniz-Labs oder Leibniz-WissenschaftsCampi ([siehe 1.2](#)). **Wichtige Investitionen in Zukunftsthemen und Infrastrukturen** ebenso wie eine gezielte **Stärkung thematischer Schwerpunkte** erfolgen in Form der großen und kleinen strategischen Erweiterungen. Impulse werden immer wieder auch durch den Leibniz-Wettbewerb gesetzt. So wurde eine spezifische Ausrichtung auf risikoreiche Forschung, verbunden mit einer angemessenen Abwägung von Innovations- und Durchbruchpotential bei gleichzeitiger Akzeptanz von Unwägbarkeiten in das Förderprogramm »Leibniz-Kooperative Exzellenz« des Leibniz-Wettbewerbs integriert. Hierdurch werden seit 2023 gezielt entsprechende Projekte realisiert.

Große strategische Erweiterungen und Aufnahmen

Große strategische Erweiterungen ermöglichen **substanzielle Investitionen in Zukunftsthemen und notwendige Infrastrukturen** und stärken damit die Leistungs- und Zukunftsfähigkeit der betreffenden Institute wie auch der Leibniz-Gemeinschaft insgesamt. Aufnahmen neuer Institute können dazu beitragen, das Forschungsportfolio der Leibniz-Gemeinschaft gezielt zu ergänzen. Dabei sind alle Verfahren in diesem Bereich ausdrücklich wettbewerblich ausgestaltet. Die wissenschaftliche Qualität dieser Vorhaben wird extern durch den Wissenschaftsrat bewertet, während der Senat der Leibniz-Gemeinschaft den strategischen Nutzen für die Leibniz-Gemeinschaft und die institutionelle Passfähigkeit bewertet. Im Vorfeld dieser Begutachtungen erstellt die Leibniz-Gemeinschaft **Forschungsfeldbetrachtungen**, die Planungen für Aufnahmen und große strategische Erweiterungen in einen wissenschaftlichen und institutionellen Kontext stellen und so Potentiale zur strategischen Ergänzung oder zur Schließung von thematischen Lücken aufzeigen.

Im Zeitraum von 2021 bis 2023 wurden in der Leibniz-Gemeinschaft die fünf folgenden Forschungsfeldbetrachtungen erarbeitet:

- Anthropogener Biodiversitätswandel und -verlust;
- Transformative Agrarsystemforschung;
- Informations- und Datenwissenschaften;
- Gesellschaftliche Kommunikation in der digitalen Transformation;
- Europäische Archäologie.

Das Deutsche Rheuma-Forschungszentrum Berlin (DRFZ) bearbeitet gemeinsam mit dem Leibniz-Institut für Alternsforschung – Fritz-Lipmann-Institut (FLI) und der Charité Universitätsmedizin Berlin ein Leibniz-Wettbewerbsprojekt, das zwar besonders risikoreich ist, aber zugleich einen hohen Erkenntnisgewinn ermöglichen könnte: »Epigenetic control of thymic CD4⁺ T lymphocyte development in humans - paving the way for new iPSC-derived T cell therapies«. Es gibt vielversprechende Ansätze, die sogenannten CD4⁺ T-Zellen für spezifische Zelltherapien gegen chronische Entzündungen, Autoimmunerkrankungen, Infektionen oder Tumorerkrankungen einzusetzen. Die Antragstellenden wollen die entscheidenden Mechanismen der Entwicklung von CD4⁺ T-Zellen im Menschen besser verstehen, um diese Prozesse dann für eine effiziente in vitro-Erzeugung – ultimativ für den therapeutischen Einsatz – nachstellen zu können.

Auf Grundlage der Forschungsfeldbetrachtungen hat die Leibniz-Gemeinschaft in den Jahren 2021 bis 2023 die folgenden Vorhaben für Aufnahmen und große strategische Erweiterungen begutachtet:

- Erweiterungsvorhaben am Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW): »Erfassen, Beurteilen, Eingreifen: Einsatz von High-Tech für die Wildtierforschung im Anthropozän«
- Erweiterungsvorhaben der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung (SGN): »Anthropocene Biodiversity Loss« in Verbindung mit der Einrichtung eines »Senckenberg Centre for Plant Form and Function« in Jena.
- Erweiterungsvorhaben am Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) »Einrichtung eines Innovationszentrums für Agrarsystemtransformation in Verbindung mit der Einrichtung eines Bereichsteils in Hessen (Koordinationsstandort Gießen)«
- Aufnahmevorhaben ZB MED Informationszentrum Lebenswissenschaften
- Erweiterungsvorhaben am Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut (HBI): »Ergänzung der HBI-Programmatik um Forschungs- und Transferleistungen zu den sozio-technischen Bedingungen gesellschaftlicher Kommunikation angesichts des grundlegenden Wandels gesellschaftlicher Kommunikation«
- Erweiterungsvorhaben am Römisch-Germanische Zentralmuseum – Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie (LEIZA): »Europäische Archäologie – Erweiterungsvorhaben des RGZM durch Integration des Zentrums für Baltische und Skandinavische Archäologie, Schleswig«

Kleine strategische Erweiterungen

Leibniz-Einrichtungen nutzen zunehmend das Instrument der kleinen strategischen Erweiterungen zum Ausbau ihres wissenschaftlichen Portfolios, zum Aufbau methodischer Kompetenzen, zur Digitalisierung von Forschungsprozessen und Forschungsdaten oder zur Etablierung und Weiterentwicklung von Infrastrukturen. Neben der Stärkung der Kernhaushalte durch den PFI in der Breite sind diese kleinen strategische Erweiterungen damit ein wichtiges Instrument zur gezielten Stärkung der Einrichtungen und der Gemeinschaft. Dabei werden kleine strategische Erweiterungen mit Blick auf die wissenschaftliche Qualität extern im Rahmen der Leibniz-Evaluierung oder hilfsweise durch den wissenschaftlichen Beirat des betreffenden Instituts bewertet und entsprechend ihres strategischen Nutzens für die Leibniz-Gemeinschaft und ihrer institutionellen Passfähigkeit durch den SAS priorisiert. Das Begutachtungsverfahren zielt damit unmittelbar darauf ab, über diese Vorhaben – neben dem Nutzen für die Institute – das Portfolio der Leibniz-Gemeinschaft durch die Förderung von Exzellenz und Kooperationen oder die Schaffung von Synergien zu stärken.

In diesem, ebenfalls wettbewerblich ausgestalteten Verfahren sind in den Jahren 2021 und 2023 insgesamt 60 Vorhaben mit einem Gesamtvolumen von rund 105 Mio. Euro p.a. beantragt und begutachtet worden. Von den im Jahr 2021 eingereichten 32 Anträgen fokussierten 17 auf die Etablierung von neuen Infrastrukturen, drei Anträge hatten den Ausbau einer bereits vorhandenen Infrastruktur im Fokus.

Das Deutsche Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke (DIfE) erhält künftig zusätzlich rund 2,5 Mio. Euro jährlich für seine strategische Erweiterung. Die neue Forschungsrichtung »Präzisionsernährung (Precision Nutrition)« soll auf Grundlage individueller Merkmale wie der genetischen Ausstattung, des Stoffwechsels, des Darmmikrobioms und persönlicher Gewohnheiten – beispielsweise Schlaf, körperliche Aktivität oder Zeitpunkt der Mahlzeiten – individuell angepasste Ernährungsweisen zur Vorbeugung chronischer Erkrankungen entwickeln. Ziel ist es, wissenschaftliche Grundlagen für Ernährungsempfehlungen zu erarbeiten, die sich an individuellen biologischen Voraussetzungen und Nahrungspräferenzen ausrichten.

Evaluierungen

Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern (GWK) überprüft turnusmäßig, spätestens nach sieben Jahren, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung weiterhin gegeben sind. Grundlage für die Überprüfung sind eine unabhängige Evaluierung und eine Stellungnahme der zuständigen Fachressorts.⁶

Vor diesem Hintergrund evaluiert der Senat der Leibniz-Gemeinschaft die Leibniz-Einrichtungen und schließt seine Stellungnahmen auf Basis der Vorbereitung des Senatsausschusses Evaluierung (SAE) jeweils mit einer Förderempfehlung an die GWK ab. Die Stellungnahmen basieren auf den Ergebnissen der Arbeit von Bewertungsgruppen, in der unter dem Vorsitz von zwei wissenschaftlichen Mitgliedern des SAE weitere wissenschaftliche Sachverständige sowie je eine Vertretung für die Länder und den Bund mitwirken.

Die Bewertungsgruppen arbeiten auf Grundlage umfangreicher Informationen über die jeweilige Einrichtung und besuchen diese zwei Tage lang. Ihre Einschätzungen werden in einem Bewertungsbericht zusammengefasst. Die stimmberechtigten Mitglieder des Senats, des SAE und die Mitglieder der Bewertungsgruppen dürfen nicht an Leibniz-Einrichtungen tätig sein⁷.

Beurteilt werden im Evaluierungsverfahren des Leibniz-Senats die Leistungen und Strukturen der Einrichtungen. Wesentlich ist, wie sich das Gesamtkonzept auf die Ergebnisse in der Forschung, bei Forschungsinfrastrukturen und im Wissenstransfer auswirkt. Fragen der Personal- und Gleichstellungsförderung auf allen Ebenen der Einrichtung, der inneren Organisation und Qualitätssicherung sowie die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen in Forschung und Lehre sind weitere zentrale Gegenstände der Bewertung.

Im Berichtszeitraum 2021–2023 schloss der Leibniz-Senat für 39 Leibniz-Einrichtungen eine Evaluierung ab (2023: 13). Dabei empfahl der Senat lediglich in einem Fall, die institutionelle Förderung zu beenden. Bei zwei Einrichtungen empfahl er, die nächste Überprüfung der Fördervoraussetzungen bereits nach vier Jahren vorzusehen. Die GWK folgte den Empfehlungen. Zwischen März 2020 und Februar 2022 konnten 23 Leibniz-Einrichtungen pandemiebedingt nicht von Bewertungsgruppen besucht werden. Sie wurden in einem von Senat und SAE beschlossenen Ersatzverfahren mit zusätzlichen schriftlichen Elementen und Sitzungen im virtuellen Raum bewertet.

1.4 Wettbewerb um Ressourcen

Organisationsinterner Wettbewerb

Im Leibniz-Wettbewerb, dem **zentralen, international begutachteten Verfahren des organisationsinternen Wettbewerbs** der Leibniz-Gemeinschaft, konkurrieren die Leibniz-Einrichtungen gemeinsam mit Kooperationspartnern innerhalb und außerhalb der Leibniz-Gemeinschaft um Mittel für Vorhaben in Forschung und Transfer mit einer mehrjährigen Laufzeit. Die Programme adressieren vor allem die drei Paktziele »Transfer«, »Beste Köpfe« und »Vernetzung«. In der Bewertung setzt die Leibniz-Gemeinschaft dabei konsequent auf **Peer Review durch externe Gutachtende**. Nach einem mehrstufigen Verfahren zur Qualitätssicherung trifft der Senat die Förderentscheidungen auf Basis der Empfehlungen des SAW. Die Entscheidungen werden individu-

⁶ § 1 Abs. 4 Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V. - Ausführungsvereinbarung WGL (AV-WGL).

⁷ Grundsätze des Evaluierungsverfahrens des Senats der Leibniz-Gemeinschaft vom 6. Januar 2012 i. d. F. vom 27. November 2018 mit vier Anlagen (Kriterien Befangenheitsan-schein, Gegenstandsbereiche und Kriterien für die Evaluierung, Muster zur Erstellung einer Evaluierungsunterlage durch die Leibniz-Einrichtungen, Fristen im Evaluierungsverfahren).

ell gegenüber den Antragstellenden in Form einer Stellungnahme transparent begründet, so dass die Verfahrensfairness gewährleistet ist. Parallel hierzu sorgt ein jahresübergreifendes Monitoring verschiedener Parameter (z.B. Gender Balance, Erfolgchancen nach Wissenschaftsbereichen, Institutsgröße) für Transparenz hinsichtlich des Verfahrens. Die Ergebnisse der internen Verfahrensreflexion bringt die Leibniz-Gemeinschaft auch in den Reformprozess zur Forschungsbewertung auf europäischer Ebene (CoARA) ein und nimmt umgekehrt Impulse aus der europäischen Diskussion in die Weiterentwicklung interner Verfahren auf.

2023 wurden 29 Vorhaben in den Wettbewerbs-Programmen Leibniz-Professorinnenprogramm, Leibniz-Junior Research Groups, Leibniz-Kooperative Exzellenz und Leibniz-Transfer mit einem Volumen von 25,6 Mio. Euro bewilligt. 90 % der Leibniz-Einrichtungen beteiligten sich am Leibniz-Wettbewerb.

- Das **Leibniz-Professorinnenprogramm** zielt darauf ab, den Anteil der Frauen auf Professuren in der Leibniz-Gemeinschaft weiter zu steigern und stärkt den Ausbau der inhaltlich-strategischen Zusammenarbeit von Leibniz-Instituten und Hochschulen sowie die Internationalisierung der Leibniz-Gemeinschaft. Unterstützt werden sowohl Erstberufungen als auch die Gewinnung bereits etablierter Professorinnen für Leitungspositionen in Leibniz-Einrichtungen. 2023 wurden acht Vorhaben mit einem Fördervolumen von rund 7,4 Mio. Euro bewilligt. Im Berichtszeitraum 2021–2023 wurden insgesamt 17 Vorhaben mit einem Fördervolumen von rund 16 Mio. Euro bewilligt. Das Leibniz-Professorinnenprogramm wird im Unterschied zu den anderen Wettbewerbsprogrammen zweimal im Jahr ausgeschrieben, um eine flexible Einpassung in die jeweiligen Berufungsverfahren zu ermöglichen.
- Mit den **Leibniz-Junior Research Groups** treibt die Leibniz-Gemeinschaft die Förderung der frühen Selbstständigkeit herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in frühen Karrierephasen gezielt voran. 2021–2023 wurden insgesamt zwölf (2023: drei) Nachwuchsgruppen bewilligt, die eine Förderung von insgesamt 10,7 Mio. Euro (2023: 2,3 Mio. Euro) erhalten. Insgesamt forschen (zum Stichtag 31. Dezember 2023) 29 Leibniz-Junior-Research Groups an Leibniz-Einrichtungen.
- Mit dem Förderprogramm **Leibniz-Kooperative Exzellenz** fördert die Leibniz-Gemeinschaft die wissenschaftliche Zusammenarbeit der Institute und stellt die Erschließung von neuen Forschungsfeldern sowie die Vernetzung im Wissenschaftssystem in den Mittelpunkt. 2023 wurden 16 Vorhaben bewilligt, die die Leibniz-Gemeinschaft mit insgesamt 14,6 Mio. Euro unterstützt. Bei acht der geförderten Projekte handelt es sich um risikoreiche Projekte mit sehr hohem Potential eines wissenschaftlichen Durchbruchs, zu deren Einreichung in diesem Jahr erstmals explizit aufgerufen wurde. 2021–2023 wurden insgesamt 46 Vorhaben bewilligt, die mit insgesamt 42 Mio. Euro unterstützt werden.
- Mit dem Programm **Leibniz-Transfer** fördert die Leibniz-Gemeinschaft den Austausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Das Förderprogramm unterstützt den Erkenntnistransfer aus allen Wissenschaftsbereichen in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik ebenso wie die Entwicklung von Vermittlungs- und Transfermethoden. 2021–2023 wurden insgesamt zwölf (2023: zwei) Vorhaben bewilligt, die eine Förderung von insgesamt 10,4 Mio. Euro (2023: 1,4 Mio. Euro) erhalten.

In einem ebenfalls auf externer Begutachtung basierenden Prozess erfolgt die Einrichtung von Leibniz-WissenschaftsCampi und Leibniz-Forschungsverbünden (siehe 1.2) sowie die Vergabe der Mittel für strategische Erweiterungen (siehe 1.3). Die Förderentscheidungen trifft der Leibniz-Senat auf Grundlage von Empfehlungen des SAS.

Organisationsübergreifender Wettbewerb

Ein hoher Anteil der von den Leibniz-Einrichtungen eingeworbenen **Drittmittel** stammt aus wettbewerblichen, international begutachteten Verfahren wie denen der DFG und des Forschungsrahmenprogramms »Horizon Europe« der Europäischen Union, das die Grants des »European Research Council« (ERC) einschließt. Im gesamten Berichtszeitraum 2021 – 2023 sind die Drittmittelinwerbungen um fast 30 Mio. angestiegen (2021: 584 Mio.; 2023: 613 Mio.). Die wichtigsten Drittmittelquellen waren 2023 wie im Vorjahr die Projektförderung des Bundes mit 37 % und die Verfahren der DFG mit 19 %. Der Anteil der EU-Drittmittel lag bei 13 %. Die Drittmittel aus der Wirtschaft machten 6% des Drittmittel-aufkommens aus.

Europäischer Wettbewerb

2023 erhielten Leibniz-Einrichtungen mehr als 76 Mio. Euro **Drittmittel aus der Europäischen Union**. Dies entspricht einem Anstieg um fast 20 % gegenüber 2021. 2023 wurden 107 Projekte im EU-Forschungsrahmenprogramm für Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler bewilligt. 99 Projekte mit Beteiligung von Leibniz-Forscherinnen und -Forschern wurden gestartet und 214 aus dem Vorjahr fortgeführt. 75 Projekte aus dem vorherigen Forschungsrahmenprogramm »Horizon 2020« und ein Projekt aus dem neuen Forschungsrahmenprogramm »Horizon Europe« wurden 2023 abgeschlossen. Von den 76 im Jahr 2023 durchgeführten ERC-Projekten (inklusive Proof of Concepts) (2022: 67; 2021: 69) starteten 13 im Berichtsjahr (2022: 13; 2021: zwölf), weitere 19 (2022: zwölf; 2021: sieben) wurden im selben Zeitraum bewilligt (fünf Starting Grants, ein Advanced Grant, acht Consolidator Grants und vier Proofs of Concept). Die Leibniz-Einrichtungen waren bzw. sind somit an insgesamt 496 Projekten in »Horizon Europe« bzw. »Horizon 2020« beteiligt, von denen sie 110 koordinieren. Hinzu kommen 113 Projekte in weiteren EU-Förderlinien wie COST, Erasmus + und anderen. Die Beteiligung wurde im Berichtszeitraum kontinuierlich gesteigert.

Das Marburg-Virus ist einer der gefährlichsten Krankheitserreger für den Menschen. Die Sterblichkeitsrate liegt zwischen 24 % und 88 %, je nach Virusstamm und Qualität der medizinischen Versorgung. Bislang gibt es keine wirksamen antiviralen Medikamente oder Impfstoffe. Ein internationales Forschungskonsortium, das vom Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNITM) koordiniert wird, hat 2023 eine hochdotierte Horizon Europe Förderung für die Entwicklung von Impfstoffen gegen Marburg-Viren eingeworben.

2. Transfer in Wirtschaft und Gesellschaft stärken

Die Leibniz-Gemeinschaft trägt mit hohem Einsatz dazu bei, forschungsbasiertes Wissen in der Gesellschaft wirksam werden zu lassen. In ihrem Leitbild Leibniz-Transfer hat sie ihr grundlegendes Verständnis von Transfer als wechselwirkender Schnittstelle zwischen Wissenschaft und außerakademischer Welt formuliert. Jede Leibniz-Einrichtung setzt – entsprechend ihrer jeweiligen Mission – in der Umsetzung eigene Schwerpunkte. Impulspapiere zu den Schwerpunktsetzungen und spezifischen Stärken der Einrichtungen liegen aus allen Sektionen vor und wurden im Präsidium vorgestellt. Gemeinsam ist allen Leibniz-Einrichtungen dabei das **Bekenntnis zur Stärkung des Austauschs mit Politik, Gesellschaft und Wirtschaft**.

Die Vernetzung auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene wird durch gemeinschaftsübergreifende Aktivitäten wie der Mitgliedschaft in der »TransferAllianz – Deutscher Verband für Wissens- und Technologietransfer« und im »European Technology Transfer Offices circle« (TTO circle) befördert. Intern erfolgt die Zusammenarbeit im **Arbeitskreis Wissenstransfer der Leibniz-Gemeinschaft**. Darüber hinaus tragen Führungskollegs und Schulungen als Angebote auf Gemeinschaftsebene dazu bei, die Kompetenzen im Transferbereich gemeinschaftsübergreifend weiter zu fördern.

Ihre Absicht, im Rahmen des PFI IV **Standards für »guten Transfer«** zu entwickeln, hat die Leibniz-Gemeinschaft neben der Umsetzung der 2021 verabschiedeten »Leibniz-Leitlinie wissenschaftliche Politik- und Gesellschaftsberatung« durch die Einrichtung des Repositorienprojekts REPOD (Repository for Policy Documents) bekräftigt. Ziel des vom BMBF geförderten Projektes ist die Schaffung eines single point of access zu Dokumenten der Politikberatung, von dem die Stakeholder in Politik und Gesellschaft profitieren.

Die Leibniz-Gemeinschaft stellt ihren Einrichtungen Musterverträge im Bereich »Umgang mit Schutzrechten« und »Erfindungsmeldungen« zur Verfügung. Diese sind als Orientierung und Formulierungshilfe zu verstehen und können als Anregungen für Vertragsvereinbarungen dienen. An den Mustervereinbarungen des BMWK für Forschungs- und Entwicklungskooperationen und in der interministeriellen Arbeitsgruppe zur Evaluierung und Weiterentwicklung der EXIST-Förderprogramme des BMWK hat die Leibniz-Gemeinschaft mitgewirkt. Das **Förderprogramm Leibniz-Transfer des Leibniz-Wettbewerbs** dient der Förderung des Wissens- und Technologietransfers in die Gesellschaft, Wirtschaft oder Politik. Gefördert werden Anträge aus den Bereichen **Wissenstransfer** und **partizipative Ansätze** (Citizen Science-Projekte, Ausstellungen, Beratungskonzepte) ebenso wie aus dem Bereich des **Technologietransfers**. Die Projekte reichen von der Entwicklung eines Mikrogels zur Erzeugung gesünderer Lebensmittel mit weniger Pestiziden über eine Entwicklung und Evaluation einer mobilen Intervention, die Kinder beim eigenverantwortlichen Lernen und beim Zeitmanagement langfristig und in individualisierter Weise unterstützt bis hin zur Entwicklung einer Rentenplanungs-App speziell für Frauen.

Leibniz-Institute sind in der **medizinischen Translation**, also in der direkten Umsetzung von Forschungsergebnissen aus Medizin und Gesundheitswissenschaften in die Gesundheitsversorgung aktiv. Insgesamt verfügen zwölf Leibniz-

Die Dichtefunktionaltheorie (DFT) wird zur Beschreibung quantenmechanischer Wechselwirkungen vieler Teilchen genutzt. Auch Materialien können quantenmechanisch behandelt werden, somit kann DFT auch zum Modellieren und zum Design neuer Funktionsmaterialien eingesetzt werden. DFT-Software-Pakete sind dementsprechend nachgefragt. Momentan verfügbare Pakete sind aber aufwändig in der Handhabung und setzen komplizierte lokale Infrastruktur und Installation voraus. Hier setzt das im Leibniz-Wettbewerb 2023 geförderte Transfervorhaben »An open cloud platform for first principles electronic structure calculations powered by FPLQ« des Leibniz-Instituts für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden (IFW) an. Das bestehende DFT-Software-Paket FPLQ soll als cloudbasierte Lösung Nutzerinnen und Nutzern weltweit zur Verfügung gestellt werden, was die Anwendung um ein Vielfaches einfacher und inklusiver gestalten wird.

Einrichtungen über eine direkte Klinik-Anbindung, neun führen klinische Studien durch. 60 Professorinnen und Professoren sind gemeinsam mit medizinischen Fakultäten berufen. Mit der Aufnahme des Leibniz-Instituts für Immuntherapie (LIT) in Regensburg im Jahr 2021 konnte die Leibniz-Gemeinschaft ihre Stärken im Bereich der Translation weiter ausbauen. Das LIT leistet translationale medizinische Forschung auf den Gebieten der Interventionellen Immunologie, Zelltherapie und Transplantationsmedizin. Es legt dabei einen besonderen Schwerpunkt auf die Entwicklung und Durchführung klinischer Studien, welche in Kooperation mit verschiedenen klinischen Partnern realisiert werden.

Weitere wichtige Entwicklungen im Berichtszeitraum waren u.a. der Ausbau des neuen Forschungsschwerpunktes »Translationale Wirkstoffforschung« am Leibniz-Institut für Naturstoff-Forschung und Infektionsbiologie – Hans-Knöll-Institut (HKI) durch einen kleinen Strategischen Sondertatbestand. Zusammen mit dem Leibniz-Institut für Photonische Technologien (IPHT), dem Universitätsklinikum Jena und der Friedrich-Schiller-Universität Jena ist das HKI überdies am Aufbau des Leibniz-Zentrums für Photonik in der Infektionsforschung (LPI) in Jena beteiligt, einer nutzeroffenen One-Stop-Agency zur Entwicklung von marktreifen lichtbasierten Diagnoseverfahren und neuartigen Therapieansätzen, die im Rahmen der Nationalen Roadmap für Forschungsinfrastrukturen gefördert wird.

Im Bewertungsbericht der GWK zum Pakt Monitoring-Bericht 2023 wurden alle Forschungsorganisationen aufgefordert, dem Rückgang der Ergebnisse im Technologietransfer nachzugehen und mit gezielten Maßnahmen entgegenzusteuern. Die Leibniz-Gemeinschaft hat neben den bereits von der GWK vermuteten Gründen, die in der Eintrübung der wirtschaftlichen Lage liegen, weitere Hintergründe der Ergebnisse eruiert. Dabei hat sich herausgestellt, dass die Erfassung der Transferindikatoren in den 97 Leibniz-Einrichtungen aufgrund noch ausstehender Schärfung der Indikatorik teilweise uneinheitlich ist und manche Resultate nicht ausreichend erfasst wurden. Beispielsweise war die Zählung von Patentfamilien uneinheitlich, weil die vorgegebene Definition eine Zählung sowohl ab dem ersten als auch erst ab zwei Patenten zulässt. Eine wichtige Maßnahme wäre hier die noch genauere Eingrenzung der bestehenden Indikatoren und deren Abgleich zwischen allen Paktorganisationen sowie ein beschleunigter Prozess einer ergebnisorientierten Diskussion der auf diesem Wege getroffenen Ausdifferenzierungen mit der GWK. Zum Teil ergeben sich Grenzen des Ausbaus des Technologietransfers aber auch aus strukturellen Bedingungen. Das längerfristige Halten von Patenten ist, ebenso wie die Durchführung von klinischen Studien, die die Voraussetzung von Translationsprojekten bilden, mit hohen finanziellen Kosten verbunden. Patente werden deshalb häufig an den jeweiligen Industriepartner abgegeben und können bei einer Zählung der Patentfamilien zum Stichtag Jahresende nicht mit einbezogen werden.

Am DWI-Leibniz-Institut für Interaktive Materialien wird gemeinsam mit der medizinischen Fakultät der RWTH Aachen das Joint Lab »First in Translation« als eine Translationsinfrastruktur für die Herstellung klinischer Prüfmuster nach den geltenden Normen und Richtlinien aufgebaut. Dazu werden entsprechende Labore für die Validierung und Reinräume für die Herstellung der klinischen Prüfmuster qualifiziert. Das Joint Lab wurde im Januar 2024 offiziell eröffnet und wird durch Zuwendungen aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (OP EFRE NRW) sowie durch Unterstützung des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und des BMBF ermöglicht. Die personelle Ausstattung sowie Betriebskosten werden über einen kleinen Sondertatbestand seit 2023 finanziert.

2.1 Zusammenarbeit mit der Wirtschaft

Leibniz-Einrichtungen kooperieren mit Partnern aus der Wirtschaft in öffentlich geförderten Kooperationsprojekten, in der Auftragsforschung und bei der Nutzung der Infrastrukturdienstleistungen durch Unternehmen sowie in langfristigen Allianzen mit Industriepartnern oder campusnahen Ansiedlungen der Forschungsabteilungen von Unternehmen. Durch industriennahe Forschung und effizienten Transfer in vielen Hochtechnologiebereichen sind zahlreiche

Leibniz-Einrichtungen international führend und können ihre Forschungs- und Entwicklungsergebnisse in Produkte und Dienstleistungsangebote umsetzen.

2023 bestanden in der Leibniz-Gemeinschaft 1.278 vertraglich fixierte **Kooperationen mit Unternehmen der Industrie und Wirtschaft**, ein Rückgang im Vergleich zum Vorjahr um 4,9 %, der vermutlich die schwer zu kalkulierende wirtschaftliche Lage widerspiegelt. Zugleich ist jedoch ein starker Anstieg (40%) bei den Erträgen aus Auftragsforschung für KMU zu verzeichnen. Die Leibniz-Einrichtungen prägen zusammen mit ihren Kooperationspartnern aus Wirtschaft und Hochschulen regionale Strukturen und stärken deren Innovationskraft durch die Ausbildung von Fachkräften, die Schaffung von Arbeitsplätzen für hochqualifizierte Arbeitskräfte oder durch die Verwertung der Forschungsergebnisse durch örtliche Unternehmen. Ein Beispiel ist die 2023 eröffnete Robotik-Plattform am Leibniz-Institut für Naturstoff-Forschung und Infektionsbiologie – Hans-Knöll-Institut (HKI). Sie ist in ihrer Kombination aus Größe, Automatisierungsstufe und Flexibilität deutschlandweit einzigartig im akademischen Bereich. Die hochmodulare Anlage dient dem Institut zur beschleunigten Entdeckung neuer Antibiotika. Sie wurde gemeinsam mit dem Unternehmen Analytik Jena GmbH+Co. KG entwickelt und steht nicht nur den Forschungsgruppen des HKI zur Verfügung, sondern auch der Universität Jena sowie anderen Forschungseinrichtungen und Industriepartnern. In Verbundprojekten mit KMU beteiligen sich Leibniz-Einrichtungen an den vom BMWK geförderten Programmen »Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand« (ZIM) und »Industrielle Gemeinschaftsforschung« (IGF).

Leibniz-Applikationslabore als spezifische Schnittstellen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft dienen dem Transfer von Ergebnissen aus Forschung und Entwicklung der Leibniz-Einrichtungen in die Wirtschaft in besonderer Weise: In den Leibniz-Applikationslaboren können Unternehmen gemeinsam mit Leibniz-Forscherinnen und -Forschern Technologien erproben und neue Anwendungen entwickeln. Dafür stehen moderne Geräte, Labore und die Fachkompetenz der Einrichtungen bereit, um innovative Ideen gemeinsam zur Marktreife zu bringen. So entstehen »Ermöglichungsräume«, in denen innovative Ideen gemeinsam entwickelt werden. 2023 bestanden 30 Leibniz-Applikationslabore, die sehr unterschiedlicher Art und Ausrichtung sind.

2.2 Ausgründungen

Ausgründungen dienen dazu, Forschungsergebnisse in neuen Produkt- und Serviceangeboten für Wirtschaft und Gesellschaft nutzbar zu machen. Oftmals schaffen sie darüber hinaus attraktive wissenschaftsnahe Arbeitsplätze. Die Leibniz-Gemeinschaft unterstützt ihre Einrichtungen durch zahlreiche Maßnahmen bei Ausgründungen. 2023 wurden zwei Teams über das BMBF-Programm »Neue Produkte für die Bioökonomie« und fünf Gründungsteams über EXIST-Forschungstransfer gefördert. Zudem wurden 2023 22 Ausgründungsvorhaben von der Geschäftsstelle begleitet, davon zwölf im Berichtsjahr hinzugekommene. Im Berichtszeitraum 2021–2023 wurden insgesamt 43 Ausgründungsvorhaben von der Geschäftsstelle begleitet.

Neben der **Gründungsberatung** bietet die Leibniz-Gemeinschaft **Leibniz-Gründungskollegs** an. Sie bedienen zwei Adressatenkreise: Ein Schulungs- und Weiterbildungsprogramm richtet sich mit bedarfsgerechten Workshops und

Um eine stärkere Verbraucherakzeptanz von Lebensmitteln auf Basis von Kartoffel- und Erbsenproteinhydrolysaten zu erzielen, arbeitet das Leibniz-Institut für Lebensmittel-Systembiologie (LSB) gemeinsam mit Partnern aus Universitäten und der Industrie in dem Projekt »Grundlagen zur Optimierung der Proteinzusammensetzung von Kartoffel- und Erbsenproteinhydrolysaten bezüglich der Bitterkeit und Regulation der Sättigung« daran, den für pflanzliche Proteinhydrolysate typischen bitteren Geschmack soweit wie möglich zu reduzieren, ohne die positive Wirkung der Bitterstoffe auf das Sättigungsgefühl zu verlieren. Das Projekt wurde im Berichtszeitraum über die Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen (AiF) im Rahmen des Programms zur Förderung der Industriellen Gemeinschaftsforschung (IGF) vom BMWK gefördert.

Vortragsreihen zu allen Bereichen rund um die Unternehmensgründung und Unternehmensführung an alle gründungsinteressierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Leibniz-Gemeinschaft. Des Weiteren werden in spezifischen Formaten strategische Fragestellungen der Leitungsebenen der Einrichtungen adressiert, etwa sektionsspezifisch ausgerichtete Workshops zu speziellen Gründungsthemen. In Kooperation mit dem Programm »Young Entrepreneurs in Science« der Falling Walls Foundation (YES-FW) werden jährlich exklusive Leibniz-Workshops zu Themen wie »Design Thinking« durchgeführt, bei denen jeweils 25 junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Gelegenheit haben, im Austausch mit erfolgreichen Gründerinnen und Gründern aus den Leibniz-Einrichtungen unternehmerische Ideen zu entwickeln und zu diskutieren.

Der mit 50.000 Euro dotierte Leibniz-Gründungspreis wird jährlich an Gründungsvorhaben aus Leibniz-Einrichtungen vergeben, die sich durch besondere Leistungen bei der Entwicklung von innovativen und tragfähigen Geschäftsideen auszeichnen.

Gemeinsam mit den drei anderen großen außeruniversitären Forschungsorganisationen organisiert die Leibniz-Gemeinschaft zur Stärkung organisationsübergreifender Gründungsaktivitäten jährlich die **Start-up Days**, die nach der pandemiebedingten Verlegung ins Digitale seit 2022 wieder in Präsenz stattfinden und zuletzt im Herbst 2023 in München durchgeführt wurden.

Die Start-up Days bieten angehenden Gründerinnen und Gründern sowie Interessierten aus den Instituten der beteiligten Forschungsorganisationen die Möglichkeit, sich in Vorträgen und Workshops zu Themen rund um Unternehmensgründung weiterzubilden und auszutauschen. Zusätzlich organisierten die Forschungsorganisationen im Frühjahr 2023 ein **neues, auf Gründungsunternehmen ausgerichtetes Format**, den **»4Investors Day«**. Um gründungsnahe Spin-off-Projekte bei der Suche nach möglichen Investoren zu unterstützen, bietet der »4Investors Day« die Gelegenheit zu Vernetzung und Austausch mit Investoren, die eine Seed- oder Serie A-Finanzierung anbieten.

Auch die Leibniz-Einrichtungen selbst bieten verschiedene Unterstützungsmaßnahmen, häufig in Kooperation mit Universitäten der Region an. 33 Leibniz-Einrichtungen arbeiten mit externen Verwertungsagenturen zusammen. Diese Zahl spiegelt in etwa die Anzahl der Einrichtungen wider, die in der Leibniz-Gemeinschaft ausgründungsrelevante Forschung betreiben. Dieser Aspekt muss bei der Bewertung der Ausgründungstätigkeit ebenso berücksichtigt werden, wie der weltweite Rückgang von Ausgründungsvorhaben angesichts der zahlreichen Krisen und die Nachwirkungen der Corona-Pandemie, aufgrund der Vernetzung zwei Jahre lang nur schwerlich möglich war. 2023 erfolgten drei Ausgründungen unter Abschluss eines Lizenz- oder Nutzungsvertrags aus Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft, in den beiden Vorjahren waren es jeweils zwei. Die nachhaltige Entwicklung der aus den Leibniz-Einrichtungen gegründeten Unternehmen spiegelt sich in der hohen Anzahl der langfristig bestehenden Unternehmen wider: Rund 85 % der seit dem Jahr 2006 gegründeten Unternehmen sind weiterhin am Markt aktiv, die **Bestandsquote nach drei Jahren** betrug im Jahr 2023, wie in den beiden Vorjahren, 100 %.

2023 wurde der Leibniz-Gründungspreis an das EXIST-Ausgründungsvorhaben »fiberior« des Leibniz-Instituts für Verbundwerkstoffe (IVW) in Kaiserslautern verliehen. Die Ausgründung entwickelt und baut innovative Rohrleitungen für Transport und Speicherung von Wasserstoff um eine Transformation der nationalen und internationalen Energiewirtschaft hin zu regenerativen Energieträgern zu ermöglichen.

Das Leibniz-Institut für Verbundwerkstoffe (IVW) arbeitet am Standort Kaiserslautern eng mit dem Gründungsbüro der Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität sowie dem lokalen Netzwerk Science & Innovation Alliance Kaiserslautern (SIAK) zusammen, das sich explizit auch mit dem Thema Entrepreneurship auseinandersetzt. Mitarbeitende werden hierfür sensibilisiert und ermutigt, an den Veranstaltungen teilzunehmen.

Das Leibniz-Institut für interaktive Materialien (DWI) veranstaltet jährlich einen »Entrepreneurs Day« mit Vorträgen und Fragerunden von und mit erfolgreichen Unternehmerinnen und Unternehmern, Patentanwältinnen und -anwälten sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu den Themenbereichen Translation und Entrepreneurship. Seit Februar 2023 gibt es am DWI einen strategischen Berater für Ausgründungen und IP-Strategie. Seine Aufgabe ist es, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Interesse an Translationsprojekten und Ausgründungen haben, in den Bereichen Business- und IP-Strategie, Finanzierungsmöglichkeiten und im Ausgründungsprozess zu unterstützen.

2.3 Geistiges Eigentum

Der Beitrag der Forschung zur wirtschaftlichen Wertschöpfung erfolgt in der Regel mittelbar und zeitversetzt. Die Zählung von **Patenten** und daraus resultierender Erträge ist ein Weg, um Erfolge in der Verwertung von Forschungsergebnissen zu messen. 2023 wurden von Leibniz-Einrichtungen 35 nationale und 61 internationale prioritätsbegründende Anmeldungen getätigt. Zudem gab es zwei prioritätsbegründende Anmeldungen von Europäischen Einheitspatenten, die seit Juni 2023 angemeldet werden können. Die Anzahl der prioritätsbegründenden Anmeldungen lag im gesamten Berichtszeitraum jeweils bei etwa 100 pro Jahr. Die Leibniz-Einrichtungen verfügten 2023 über einen Bestand von 612 nationalen und 1866 internationalen Patenten, davon wurden 198 im Jahr 2023 erteilt bzw. validiert. Die Zahl von Patenten in der Leibniz-Gemeinschaft muss im Verhältnis zur Anzahl der Leibniz-Einrichtungen gesehen werden, die patentrelevante Forschung betreiben. Dies sind etwa die Hälfte der Einrichtungen. Hinzu kommen finanzielle Herausforderungen beim Halten und bei der Verteidigung von Patenten. Die hohe Dynamik, die trotz aller Herausforderungen bei der Patentverwertung besteht, zeigt sich daran, dass sich die Erträge aus Lizenzen und Patenten von Leibniz-Einrichtungen 2023 mit rund 6 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt haben. Leibniz-Einrichtungen tätigten 2023 115 Erfindungsmeldungen, im Berichtszeitraum insgesamt 368. Die Stabstelle Transfer der Leibniz-Geschäftsstelle unterstützt die Leibniz-Einrichtungen auf dem Weg zu einer **Patentanmeldung**, beispielsweise durch das Online-Seminar »Free and Open Source Software-Licensing« zur Lizenzierung von Anwendungen im Spannungsfeld zwischen Open Science und ausreichendem Schutz vor kommerzieller Verwertung durch Dritte.

Das Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden (IPF) hat entzündungsauflösende Wundauflagen zur Heilung chronischer Wunden erfunden und patentieren lassen. Das IPF-Ausgründungsvorhaben ResCure arbeitet daran, das innovative Medizinprodukt in die Anwendung zu bringen.

2.4 Normung und Standardisierung

Normungs- und Standardisierungsgremien und die darin vertretenen Expertinnen und Experten leisten einen entscheidenden Beitrag zur Sicherheit, Qualität, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit der Umsetzung von Technologie und beschleunigen so den Transfer wissenschaftlicher Ergebnisse in marktfähige Produkte. Leibniz-Einrichtungen waren 2023 in insgesamt 153 nationale, europäische und internationale Verfahren anerkannter Organisationen zur Normung und Standardisierung involviert. Damit haben sich die Beteiligungen im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt (2022: 69; 2021: 60). Das Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie (ATB) arbeitet beispielsweise in den Arbeitsgremien des DIN-Normenausschusses Grundlagen des Umweltschutzes (NAGUS) im Gemeinschaftsarbeitskreis NAGUS/NAW, Anwendung der ISO 14001 auf Wasser mit. Die DIN EN ISO 14002-2 Umweltmanagementsysteme - Leitlinien für die Nutzung von ISO 14001 zur Behandlung von Umweltaspekten und -zuständen innerhalb eines Umweltthemengebiets - Teil 2: Wasser (ISO 14002-2:2023) stellt Leitlinien für Organisationen bereit, die sich im Rahmen ihres Umweltmanagementsystems vertieft mit dem Thema Wasser auseinandersetzen. Die Norm richtet sich an Unternehmen und andere Organisationen aller Branchen und Größen. Sie soll diese dabei unterstützen, wasserbezogene Risiken, aber auch Chancen für die Umwelt und für die eigene Organisation zu erkennen, sich ehrgeizige Ziele zu setzen und wirksame Maßnahmen zu ergreifen.

Das Leibniz-Institut für Werkstofforientierte Technologien (IWT) ist an thematisch sehr vielfältigen Normenausschüssen beteiligt, u. a. »Erhaltung des kulturellen Erbes«, »Entwässerungsgegenstände« und im »Arbeitsausschuss Zahnrad-Werkstoffe«.

2.5 Transfer über Köpfe

Der weitaus überwiegende Anteil der Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler wechselt nach ihrer Promotion oder der Postdoc-Phase in Tätigkeitsbereiche außerhalb der Wissenschaft und trägt damit erheblich zum wichtigen, für Wirtschaft, Gesellschaft und öffentliche Institutionen relevanten Transfer über Köpfe bei. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Leibniz-Gemeinschaft verfügen über hervorragende fachliche Kompetenzen und analytische Fähigkeiten, die von Unternehmen und Institutionen verschiedener Art nachgefragt werden. Aufgrund ihrer wissenschaftlichen Tätigkeiten in der Leibniz-Gemeinschaft verfügen sie zudem über weitreichende Erfahrungen in der Entwicklung und Umsetzung eigener wissenschaftlicher Ideen, Führungserfahrungen sowie Planungs- und Verwaltungskompetenzen. Durch diesen **Know-how-Transfer zu Arbeitgebern außerhalb der Wissenschaft** entstehen wichtige Synergien zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und Gesellschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft bietet im Rahmen verschiedener Programme Maßnahmen zur Ausbildung spezifischer Kompetenzen an, die sowohl in der Wissenschaft als auch in nichtwissenschaftlichen Berufen gefragt sind. So finden regelmäßig Leibniz-Gründungskollegs statt, die ein Schulungs- und Weiterbildungsprogramm für alle gründungsinteressierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Leibniz-Gemeinschaft anbieten ([siehe 2.2](#)). Außerdem werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Programm »Führung entwickeln« der Leibniz-Akademie für Führungskräfte auf Führungsaufgaben innerhalb und außerhalb der Wissenschaft vorbereitet. Das Alumnae-Netzwerk des Leibniz-Mentoring-Programms bietet Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Karrieren außerhalb der Wissenschaft an.

25 Leibniz-Einrichtungen erfassen bereits systematisch die weitere berufliche Tätigkeit ihrer Alumni und 30 planen, dies zukünftig zu tun. Mit der Ausbildung des eigenen wissenschaftsunterstützenden Personals wird sichergestellt, dass Leibniz-Einrichtungen über höchst qualifizierte und engagierte Beschäftigte verfügen, die den spezifischen Anforderungen ihrer Einrichtungen entsprechen. Mit dem in den Leibniz-Einrichtungen ausgebildeten Fachpersonal in Administration, Labor und technischen Bereichen leistet die Leibniz-Gemeinschaft zudem einen Beitrag zum Know-how-Transfer zu regionalen und überregionalen Arbeitgebern. Das Leibniz-Ausbildungsangebot umfasst Berufe wie Industrie- oder Feinmechanikerinnen und -mechaniker, wissenschaftliche Dokumentarinnen und Dokumentare, technische Produktdesignerinnen und -designer und Tierpflegerinnen und -pfleger.

Zum Transfer über Köpfe aus der Leibniz-Gemeinschaft zählen auch **Qualifizierungsangebote in Form von Expertenseminaren und Kursen** für Vertreterinnen und Vertreter öffentlicher Institutionen und von Unternehmen. Insbesondere der **Bildungsbereich** ist hier für die Leibniz-Gemeinschaft hervorzuheben: Zahlreiche Angebote der Leibniz-Einrichtungen richten sich an Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Studierende. In mehreren Leibniz-Forschungsnetzwerken werden zudem Weiterbildungsformate für Journalistinnen und Journalisten sowie Influencerinnen und Influencer angeboten, damit diese Personengruppen über das nötige fachliche Hintergrundwissen zu spezifischen Themen verfügen. So bot z.B. das Leibniz-Forschungsnetzwerk »Räumliches Wissen für Gesellschaft und Umwelt« im Jahr 2023 vier Plätze in ihrem [Journalist in Residence-Programm](#) an. Im viertägigen Erfinderinnen-Camp im Rahmen des

Im Rahmen der Leibniz-IZW-Akademie bietet das Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen für Berufspraktikerinnen und -praktiker aus dem Wildtierbereich an. Ziel der Akademie ist es, die fachliche Expertise aus der Zoo- und Wildtierforschung gezielt an freiberufliche Gutachterinnen und Gutachter, Tierärztinnen und -ärzte, Tierpflegerinnen und -pfleger, ehrenamtliche Naturschützerinnen und -schützer sowie Behördenvertreterinnen und -vertreter zu vermitteln. Im Jahr 2023 fanden u.a. Workshops zu den Themen »Evidenzbasiertes Wildtiermanagement« und »Fledermausschutz und neuartige Beleuchtungskonzepte« statt.

In Kooperation mit der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel bietet das IPN – Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik die digitale Fortbildungsreihe »Aus der Forschung in die Bildung – Potenziale aktueller Fachforschung für Schule und Unterricht« an. Dabei wird Lehrkräften und Lehramtsstudierenden Einblick in aktuelle Forschung im Bereich Gesundheit gegeben und Anknüpfungspunkte für die Umsetzung im Unterricht oder im Rahmen von Projektarbeiten aufgezeigt.

Das DIE-Forum Weiterbildung 2023 des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen diskutierte Chancen und Aufgaben für Träger und Einrichtungen der Erwachsenen- und Weiterbildung in unterschiedlichen Kontexten der Transformation, etwa Digitalisierung, nachhaltige Entwicklung, demografischer Wandel und regionale Transformation. Expertinnen und Experten aus Praxis, Wissenschaft und Politik kamen zusammen, um innovative Konzepte und Best-Practice-Beispiele zu zeigen und zu diskutieren. Während der Tagung wurde der [Preis für Innovation in der Erwachsenenbildung](#) verliehen, der Lernangebote oder Projekte auszeichnet, die den sozial-ökologischen Wandel auf innovative Art und Weise fördern.

BMBF-Clusters4Future-Projektes »Ocean Technology Campus« konnten 2023 neun Rostocker Schülerinnen am Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde (IOW) Einblicke in die Meeresforschung und die dafür nötige Unterwassertechnologie erhalten und Anwendungsgebiete, Studienfächer und Berufswege kennenlernen.

2.6 Infrastrukturdienstleistungen

Leibniz-Einrichtungen stellen Wirtschaft und Gesellschaft umfangreiche Infrastrukturdienstleistungen zur Verfügung. **Transferorientierte Infrastrukturdienstleistungen** umfassen sowohl das forschungsbasierte Aufbereiten und Verfügbarmachen von Daten, Objekten und Medien für nichtwissenschaftliche Zwecke als auch die entgeltliche Nutzung von Forschungsinfrastrukturen. Als Infrastrukturdienstleistung zählen dabei alle Angebote, deren primäre Zielgruppe Nutzende außerhalb wissenschaftlicher Einrichtungen sind. Beispielsweise stellt das ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München die Daten aus der Konjunkturumfrage am Forschungsdatenzentrum Unternehmen, Verbänden und Banken zur Marktbeobachtung und Konjunkturanalyse zur Verfügung.

Die für die Unterscheidung von Forschungsinfrastrukturen und Infrastrukturdienstleistungen erforderliche Differenzierung der Nutzendengruppen stößt allerdings aufgrund der Inhalte und – insbesondere bei digitalen Infrastrukturen – aus Datenschutzgründen an Grenzen ([siehe 5.1](#)).

Weitere Beispiele sind Objektleihgaben, Nutzung von Objekt-Metadaten sowie die Nutzung von Abbildungen durch Verlage oder Bildagenturen in den Forschungsmuseen und auch weiteren Leibniz-Einrichtungen oder Gendatenbanken, wie sie beispielsweise das Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) anbietet. Das Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik (IHP) bietet mit seinem industriekompatiblen Reinraum Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft die Fertigung kundenspezifischer Schaltungen bis hin zu Kleinserien, Leistungen in Messtechnik (z.B. Hochfrequenzmessungen und Funktionaltests) und Analytik (z.B. Sekundärionen-Massenspektroskopie und Focused Ion Beam) sowie einzelne Teilschritte der Prozessierung von Siliziumwafern erfolgreich als Services an.

2.7 Wissenschaftskommunikation

Unter dem Transferpfad Wissenschaftskommunikation wird im Rahmen dieser Berichterstattung das Engagement in ganz unterschiedlichen Formaten, von der klassischen Medien- und Öffentlichkeitsarbeit über forschungsbasierte Beratung von Politik und Gesellschaft und Citizen Science bis hin zu vielfältigen innovativen Formaten der Wissensvermittlung und des Dialogs zusammengefasst⁸.

Forschungsbasierte Beratung von Politik und Gesellschaft

Zahlreiche Leibniz-Einrichtungen sind starke und sichtbare Partner in der Politik- und Gesellschaftsberatung. Es entspricht dem Selbstverständnis der Leibniz-Gemeinschaft und ihrer Einrichtungen, forschungsbasiertes Wissen als Basis für gesellschaftliche Diskurse und politische Entscheidungen zur Verfügung zu stellen. Hierzu hat die Leibniz-Gemeinschaft 2021 ihre

⁸ Mit Blick auf die Bedeutung von Politik- und Gesellschaftsberatung setzt sich die Leibniz-Gemeinschaft dafür ein, diese künftig als eigenständigen Transferpfad zu begreifen.

Grundsätze für die forschungsbasierte Beratung in der »[Leibniz-Leitlinie wissenschaftliche Politik- und Gesellschaftsberatung](#)« festgelegt. Im Berichtszeitraum waren Leibniz-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler insbesondere zu Fragen der Corona-Pandemie, zu Themen im Bereich der Friedens- und Konfliktforschung und zu den Auswirkungen der Energiekrise in hohem Maße sichtbar. Langfristige Datenerhebungen der Leibniz-Einrichtungen in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, den Bildungswissenschaften, der Epidemiologie und den Umweltwissenschaften bilden wertvolle Grundlagen für gesellschaftsrelevante wissenschaftliche Fragestellungen und für Politikberatung. Des Weiteren wird Parlamenten und Ministerien, Verbänden und anderen Organisationen über Beratungsgespräche und mittels Gutachten, Stellungnahmen oder Positionspapieren Fachwissen zur Verfügung gestellt, etwa Konjunkturprognosen und Marktanalysen, Raumentwicklungspläne, sicherheitspolitische Gutachten und Evaluierungen von arbeitsmarkt- und bildungspolitischen Instrumenten. 2023 wurden von den Leibniz-Einrichtungen 336 **Stellungnahmen und Positionspapiere** veröffentlicht. Außerdem wurden 657 **Gutachten** bei Leibniz-Instituten in Auftrag gegeben, 193 **Studien** und 486 **sonstige Dialogformate**. Im Laufe des Berichtszeitraums zeichnet sich eine zunehmende Konsolidierung dieser Zahlen ab.

Im Bereich der Politik- und Gesellschaftsberatung standen im Berichtszeitraum die vielfältigen Krisen im Vordergrund. Leibniz-Einrichtungen initiierten und beteiligten sich an zahlreichen Maßnahmen mit einem Bezug zu Energiefragen und zur Klimakrise. Außerdem ist die Leibniz-Gemeinschaft mit einem Mitglied im »Zukunftsrat des Bundeskanzlers« und in der »Expertenkommission für Forschung und Innovation« vertreten. Im Beratungsgremium der Bundesregierung zur »Zukunftsstrategie Forschung und Innovation«, dem »Forum #Zukunftsstrategie«, stellt die Leibniz-Gemeinschaft drei von 21 Mitgliedern. Im Vorfeld der 15. Weltnaturkonferenz (CBD COP 15) im kanadischen Montreal im Dezember 2022 veröffentlichte das Leibniz-Forschungsnetzwerk Biodiversität eine Bestandsaufnahme zum Erhalt der Natur mit konkreten Handlungsempfehlungen an Politik und Gesellschaft, die »10 Must-Knows aus der Biodiversitätsforschung« ([siehe Seite 6](#)). Auch Themen der Gesundheitsforschung standen im Berichtszeitraum im Fokus: 2021 insbesondere die forschungsbasierte Beratung zu COVID-19 und den Folgen. Die Leibniz-Gemeinschaft hat sich zudem aktiv am [Forum Gesundheitsforschung](#) des BMBF beteiligt, an den Arbeitsgruppen zum Transfer und zur Erarbeitung einer nationalen Strategie für gen- und zellbasierte Therapien sowie in zahlreichen wissenschaftlichen Beiräten von Bundesministerien.

In einer vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) beauftragten Studie haben Forschende vom Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) und vom Institut für ökologische Wirtschaftsforschung herausgestellt, dass Digitale Technologien wie Drohnen oder Agrar-Apps helfen können, die Landwirtschaft ökologischer zu machen. Sie empfehlen dazu der Politik, die Anreizsysteme und Förderprogramme der Landwirtschaft stärker auf Gemeinwohl und Vielfalt auszurichten.

Eine Kommission aus acht international renommierten Historikerinnen und Historikern wurde vom Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) damit beauftragt, gemeinsam mit dem Institut für Zeitgeschichte (IfZ) den Anschlag auf die israelische Olympia-Mannschaft 1972 sowie dessen Vor- und

Im Mai 2023 startete die dritte Förderperiode der NAKO Gesundheitsstudie. Vier Leibniz-Institute (BIPS, DIFE, IUF und DDZ) betreiben insgesamt drei Studienzentren (Berlin-Süd/Brandenburg, Bremen, Düsseldorf) der seit 2013 laufenden größten bevölkerungsbasierten interdisziplinären Langzeitstudie.

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) hat in einer viel beachteten Studie herausgearbeitet, dass Menschen, die die AfD unterstützen, am stärksten unter deren Politik leiden würden. Die Aufgabe von Politik und Gesellschaft sei es deshalb, so die Studie, die Widersprüche der AfD-Positionen offenzulegen.

Das Leibniz-Forschungsnetzwerk Biodiversität hat sich im Juli 2023 mit einer Stellungnahme am offenen Dialog des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) zur Nationalen Biodiversitätsstrategie 2030 (NBS 2030) beteiligt.

Eine Studie des RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung zeigt, dass die Abschaffung des Ehegattensplittings zugunsten einer Individualbesteuerung über eine halbe Million zusätzlicher Vollzeit-Arbeitsplätze bringen könnte, wodurch das BIP um bis zu 1,5 % steigen und der Fachkräftemangel eingegrenzt werden könnte. Ein Comic, der auf Initiative und in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) erarbeitet wurde, erklärt das komplexe Thema Ehegattensplitting anschaulich und gibt einen Anstoß zu einer gerechteren Aufteilung von Einkommen, Erwerbs- und Sorgearbeit.

Nachgeschichte umfassend wissenschaftlich aufzuarbeiten. Mit der Einsetzung der Kommission erfüllt die Bundesregierung den letzten Teil der mit den Angehörigen der Opfer vereinbarten Gesamtkonzeption zum 50. Jahrestags des Anschlags. Im September 2023 fand am IfZ die erste Arbeitstagung der Kommission statt.

Besonders gefragt ist seit Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine die in der Leibniz-Gemeinschaft gebündelte Expertise zu Osteuropa. Die vielfältigen Kontakte zu (geflüchteten) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der Ukraine nutzten die Leibniz-Forscherinnen und -Forscher, um Politik und Gesellschaft deren Perspektiven nahe zu bringen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Leibniz-Zentrums für Zeithistorische Forschung (ZZF) boten zudem Gespräche in Berliner und Brandenburger Schulen an, um Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern Unterstützung bei der historischen Einordnung des Konflikts zu bieten. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Leibniz-Instituts für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO) standen für Gespräche in Schulklassen im Raum Leipzig zur Verfügung. Auch in zahlreichen Forschungsprojekten ist der Krieg gegen die Ukraine Thema:

- Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Leibniz-Instituts für europäische Geschichte (IEG) und des Herder-Instituts für historische Ostmitteleuropaforschung (HI) befassen sich im **Leibniz-Wettbewerbs-Projekt »Documenting Russia's war against Ukraine: The challenges of living archives for historical knowledge production«** mit der Frage, wie Geschichtsschreibung und -dokumentation mit Hinsicht auf neue Möglichkeiten der digitalen Erfassung des Kriegsgeschehens agieren sollten, vor allem vor dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine. Das Kriegsgeschehen soll durch die Archivierung sozialer Medien sowie weiterer historischer Dokumente und kultureller Artefakte dokumentiert werden.
- Das **deutsch-ukrainische Exzellenzzentrum für Quantenmaterialien** GU-QuMat wird vom BMBF für vier Jahre mit 2,5 Mio. Euro gefördert. Gemeinsam mit drei weiteren Projekten wurde es für die Förderung von deutsch-ukrainischen Exzellenzkernen ausgewählt, die die Ukraine gezielt beim Wiederaufbau eines funktionierenden Wissenschaftssystems unterstützen sollen. Es wurde gemeinsam vom Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden (IFW) und der Kyiv Academic University (KAU) konzipiert. Die Forschung des geplanten Projektes wird sich der theoriegestützten Suche nach neuartigen Quantenmaterialien und deren Funktionalität als Grundlage für zukünftige Technologien widmen.
- Im Projekt **»How Does the Past Matter? The Russian War of Aggression Against Ukraine and the Cold War«** bearbeiten Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler des Peace Research Institute Frankfurt (PRIF) und des Instituts für Zeitgeschichte (IfZ) mit Hilfe eines Applied History Ansatzes die Frage, inwiefern die Lehren aus dem Kalten Krieg dabei helfen können, die gegenwärtige Situation der Konfrontation zwischen Russland und »dem Westen« in eine Form der Koexistenz bzw. der Kooperation zu verwandeln. Dabei sollen falsche historische Analogieschlüsse dekonstruiert und konstruktiv Strukturmuster aus der antagonistischen Phase der Zeit des Kalten Krieges gewonnen werden.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Leibniz-Einrichtungen bringen ihr Wissen zudem in zahlreichen **Beratungsgremien auf nationaler und internationaler Ebene** ein und tragen in Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen und Behörden oder internationalen Organisationen aktiv zur Erbringung öffentlicher Dienstleistungen bei, etwa im Zuge der Einhaltung und Entwicklung technischer Standards oder der Erhebung von Daten und Statistiken. Beratungsgremien mit Leibniz-Beteiligung (insgesamt 621) waren im Berichtszeitraum über die genannten hinaus beispielsweise:

- der Lenkungsreis der Wissenschaftsplattform Klimaschutz; die Expertenkommission Forschung und Innovation der Bundesregierung; der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung zu Globalen Umweltveränderungen; der Sachverständigenrat für Umweltfragen; der Rat für Nachhaltige Entwicklung; der Rat für Informationsinfrastrukturen; der Sachverständigenrat für Integration und Migration; die Ständige wissenschaftliche Kommission der KMK; das High-Level Advisory Board on Economic and Social Affairs der Vereinten Nationen.

Zahlreiche Wirtschaftsforschungsinstitute der Leibniz-Gemeinschaft haben den Wirtschaftsausschuss der Bundesregierung in Bezug auf den Plan der Europäischen Kommission zur Unterstützung der grünen Wirtschaft in der EU in Reaktion auf den **Inflation Reduction Act (IRA)** der US-amerikanischen Regierung beraten. Diese umfangreichen und vielfältigen Beratungsleistungen werden durch kontinuierliche und nachhaltige Forschungsförderung und die daraus entstehende exzellente Forschung ermöglicht.

Jedes Jahr nehmen Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler am **»Global Solutions Summit«** teil, um gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft an konkreten Lösungen für die drängendsten politischen Herausforderungen zu arbeiten. Mit dem Dialogformat **»Leibniz im Bundestag«** bringt die Leibniz-Gemeinschaft seit 2008 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Abgeordneten des Deutschen Bundestags zu individuellen Gesprächen zusammen. Besonders gefragt waren 2023 Themen der Mobilität, aber auch Wirtschaftsthemen wie die Reform der Familienbesteuerung, Strommarktdesign oder Kalte Progression in Zeiten hoher Inflation und der Themenkomplex Biodiversität. 2023 wurde zudem das 2022 etablierte Format **Leibniz-Lunch im Bundestag** zum Thema **»130 Tage nach der Weltnaturkonferenz«** durchgeführt. Das Leibniz-Forschungsnetzwerk Biodiversität stellte dabei vor Bundestagsabgeordneten neueste wissenschaftliche Erkenntnisse vor. Auf Initiative der Leibniz-Gemeinschaft wurde eine G6 Task Force unter Mitwirkung des Leibniz-Instituts für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) zum Vorschlag der EU-Kommission zu neuen genomtechnischen Züchtungsverfahren (NGT) eingerichtet. Die Task Force hat im Juli 2023 in unmittelbarer Reaktion auf den Vorschlag ein Statement veröffentlicht und erarbeitet aktuell eine detaillierte Stellungnahme für die Trilogverhandlungen. Darüber hinaus beraten Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler in weiteren Beiräten der Bundesressorts, in Fachgesellschaften und Akademien (insbesondere Leopoldina, Deutsche Akademie der Technikwissenschaften acatech). Die Informationsplattform **»German Nagoya Protocol HuB«** wird seit 2019 vom Leibniz-Institut DSMZ - Deutsche Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen geleitet und beherbergt. Die Leibniz-Gemeinschaft hat sich

damit als Vermittler und Multiplikator dieses völkerrechtlichen Übereinkommens für die gesamte deutsche Wissenschaftslandschaft positioniert. 2023 richtete die Allianz der Wissenschaftsorganisationen unter finanzieller Beteiligung der Leibniz-Gemeinschaft eine zentrale Informationsplattform »Access and Benefit Sharing/Nagoya_Protokoll« (Allianz-ABS-Plattform) ein. Die Allianz-ABS-Plattform baut auf dem German Nagoya Protocol HuB-Projekt auf und ist ebenfalls am DSMZ angesiedelt.

Leibniz-Forschungsmuseen

Die acht Leibniz-Forschungsmuseen sind einzigartige Orte für Wissenschaftskommunikation und den Dialog mit der Gesellschaft. Ihre Sammlungsarchive umfassen weit mehr als 100 Mio. Objekte und bilden das Fundament für Forschung zur Erdgeschichte und Artenvielfalt, zur Kultur- und Technikgeschichte und zum Erhalt des wissenschaftlichen und kulturellen Erbes. Mit ihren **forschungsbasierten Dauer- und Sonderausstellungen** an zwölf Standorten in Deutschland erreichten die Museen vor der Corona-Pandemie jedes Jahr zwischen 3,5 und 3,8 Mio. und 2023 sogar 3,9 Mio. Besucherinnen und Besucher aus allen Bevölkerungsgruppen und leisten damit einen sehr wichtigen Beitrag zur Wissensvermittlung. Die Zahl der Nutzerinnen und Nutzer des seit Beginn der Pandemie massiv ausgebauten digitalen Angebots ist gleichbleibend hoch. Mit dem im Oktober 2021 veröffentlichten neuen »Bund-Länder-Eckpunktepapier zu den Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft« inklusive der »Agenda 2030 – Strategiepapier der Leibniz-Forschungsmuseen« haben Bund, Länder und Leibniz-Forschungsmuseen die Bedeutung der interagierenden Säulen Forschung, Sammlung und Wissenstransfer unterstrichen und Schwerpunkte für die Arbeit in den nächsten Jahren in der Verbindung von universitärer und außeruniversitärer Forschung, der weiteren Öffnung und Digitalisierung der Sammlungen und der innovativen Wissenschaftskommunikation aufgezeigt. Mittels des Aktionsplans Leibniz-Forschungsmuseen II haben die acht Leibniz-Museen ihre Leistungsfähigkeit im Bereich Wissenstransfer im Berichtsjahr mit einer Fülle **innovativer Formate partizipativer Wissensvermittlung** dargestellt: Erfolge waren u. a. das modulare Lernmaterial »Migration, Museum & ich«, das gemeinsam mit der Bundeszentrale für Politische Bildung entwickelt wurde; die YouTube-Reihe »Breaking Lab @ Leibniz-Forschungsmuseen« mit dem Influencer Jacob Beutemps sowie das Exponat »Wer hat Angst vorm ‚bösen‘ Wolf? Realitäts-Check aus der Forschung«, das im Rahmen des »Wissenschaftsjahrs 2022 – Nachgefragt!« auf der MS Wissenschaft gezeigt wurde. Nach dem erfolgreichen digitalen Auftakt 2021 wurde 2022 der zweite Global Summit of Research Museums durchgeführt. Er fand in Präsenz am Deutschen Museum (DM) in München statt. Mehr als 150 Repräsentanten aus etwa 100 Einrichtungen aus 52 Ländern, darunter zahlreiche aus dem globalen Süden, debattierten über das besondere Potential, die gesellschaftliche Relevanz und die globale Verantwortung der sammlungsbasierten Forschung und die Rolle der Forschungsmuseen als strategische Orte der Wissensproduktion, gesellschaftlicher Teilhabe und internationaler Kooperation. Die Leibniz-Forschungsmuseen haben mit diesen Maßnahmen das für den Pakt IV formulierte Ziel, sich als **Orte des Dialogs zu großen öffentlichen Themen** zu präsentieren und **neue Standards und Formate für die Vermittlung und Partizipation** mit der Gesellschaft zu entwickeln und zu erproben, erfolgreich umgesetzt.

Der Behaim-Globus im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg (GNM) ist die älteste erhaltene Darstellung der Erde in Kugelform und damit der älteste Globus der Welt. Er wurde 2023 in das Register des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen.

2023 hat die im Rahmen des Aktionsplans II entwickelte Kooperation zwischen Breaking LAB und MONREPOS, einer Einrichtung des Leibniz-Zentrums für Archäologie (LEIZA), den ersten Platz beim Fast Forward Science Award in der Kategorie Tandem Award erhalten. Das Spiel Museum Monsters hat es auf die Shortlist des DigAMus Awards geschafft und wurde 2023 von der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur als App des Monats ausgezeichnet.

2023 haben die Museen ein Konzept für einen Aktionsplan Leibniz-Forschungsmuseen III vorgelegt. Die dort genannten vier Handlungsfelder zielen auf die gemeinsame Erarbeitung von Lösungsoptionen für die Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen und die Stärkung der Museen als Diskurs- und Erkenntnisräume für alle. Langfristiges Ziel ist es, die spezifischen Stärken der Museen im Transfer über Aktionspläne hinaus dauerhaft zu sichern. In den letzten Jahren wurde insbesondere der Bildungsbereich in den Leibniz-Forschungsmuseen zu einem gemeinsamen Schwerpunkt entwickelt.

Neben den Ausstellungen haben die acht Forschungsmuseen ihren Besucherinnen und Besuchern im Berichtsjahr zahlreiche mit den Ausstellungen verknüpfte zusätzliche **Bildungsangebote** zugänglich gemacht. Das Germanische Nationalmuseum (GNM) hat 2023 beispielsweise 51 verschiedene Programme für Schülerinnen und Schüler zu ihren Ausstellungen angeboten. Sie wurden von insgesamt 590 Schulklassen gebucht. Zusätzlich zu den acht Forschungsmuseen bieten zahlreiche Leibniz-Einrichtungen temporäre oder dauerhafte Ausstellungen an, etwa das Institut für Zeitgeschichte (IfZ) mit der im September 2023 neu gestalteten »Dokumentation Obersalzberg« oder temporäre Ausstellungen (auch online), wie sie zum Beispiel das Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow (DI), das Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) oder das Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) regelmäßig begleitend zu ihren Forschungsthemen für eine breite Öffentlichkeit anbieten. Das Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung (ZfL) und das Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) führen wissenschaftliche Beratungen für Ausstellungen durch und zahlreiche Leibniz-Einrichtungen verleihen Objekte aus ihren Sammlungen für Ausstellungen regionaler Museen. Somit werden im Bereich Forschungsmuseen und Ausstellungen verschiedene Aspekte des Wissenstransfers kombiniert: Gesellschaftsberatung, Transfer über Köpfe im Sinne von Weiterbildung sowie die Bereitstellung von Infrastrukturdienstleistungen.

Partizipative Forschungsformate und -veranstaltungen

Die Leibniz-Gemeinschaft setzt sich für die Anerkennung von Citizen Science als einer Form der **aktiven Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern**, die nicht akademischen Institutionen angehören, an der Produktion von Wissen in Zusammenarbeit mit – und oft unter Anleitung von – Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (angelehnt an die »10 Prinzipien von Citizen Science«) ein und gestaltet die Weiterentwicklung von Citizen Science als eine die Wissenschaftskultur prägende Bewegung national und international federführend mit. Als Plattformen für Citizen Science in Deutschland dienen das Online-Portal »Bürger schaffen Wissen« und das jährliche »Forum Citizen Science«. Beide werden vom Museum für Naturkunde – Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung (MfN) und von Wissenschaft im Dialog (WiD) organisiert. Am MfN ist außerdem die Geschäftsstelle der »European Citizen Science Association (ECSA)« angesiedelt. 2023 veröffentlichte »Bürger schaffen Wissen« den Leitfaden »Gut kommuniziert! Ein Praxisleitfaden für Citizen-Science-Projekte«. Außerdem wurden Beiträge zum Format »digitale Mittagspause mit Bürger schaffen Wissen« aus verschiedenen Citizen-Science-Projekten von Leibniz-Einrichtungen erarbeitet.

2023 startete der LfV INFECTIONS ein bundesweites Bürgerforschungsprojekt. Ziel dieses Projektes ist es, einen repräsentativen Überblick über das Vorkommen verschiedener Fliegenarten in deutschen Haushalten zu erhalten. Diese Bestandsaufnahme stellt eine wichtige Grundlage für kommende Forschungsprojekte dar und soll zudem interessierten Bürgerinnen und Bürgern eine aktive Beteiligung an einem wissenschaftlichen Projekt ermöglichen.

Im April 2022 wurde das »[Weißbuch Citizen-Science-Strategie 2030 für Deutschland](#)« der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Citizen-Science-Strategie 2030 für Deutschland wurde in einem zweijährigen partizipativen Prozess unter Federführung der Helmholtz- und Leibniz-Gemeinschaft mit mehr als 200 Akteuren aus 136 Organisationen erarbeitet.

Der Arbeitskreis Citizen Science der Leibniz-Gemeinschaft, an dem sich sektionsübergreifend 21 Leibniz-Einrichtungen beteiligen, dient dem fachlichen Austausch und der Weiterentwicklung des Forschungsfelds Citizen Science in der Leibniz-Gemeinschaft. Aus Mitteln des Leibniz-Strategiefonds wird unter Federführung des MfN eine »Begleitstudie zum Wissenschaftsjahr 2022 – Nachgefragt!« erarbeitet. Ziel ist es, die unterschiedlichen Formate und Wirkungen der im Wissenschaftsjahr durchgeführten Projekte zu untersuchen und entsprechende Ergebnisse für die Leibniz-Gemeinschaft nutzbar zu machen. Dies dient insbesondere den strategischen Zielen, die Kompetenzen und Potenziale der Leibniz-Einrichtungen im Bereich modernster Wissenschaftskommunikation zu stärken, weiterzuentwickeln und für die gesamte Wissenschaftslandschaft synergetisch nutzbar zu machen.

In einer [Stellungnahme](#) vom 9. November 2022 hat die Leibniz-Gemeinschaft sich gemeinsam mit der Allianz der Wissenschaftsorganisationen dafür ausgesprochen, »Partizipation in der Forschung zu ermöglichen und dort aktiv zu unterstützen, wo sie einen Mehrwert für Wissenschaft und Gesellschaft verspricht«. Die Stellungnahme richtet sich gegen Partizipation als Selbstzweck und unterscheidet drei Formen von Partizipation entsprechend der unterschiedlichen Rollen von Bürgerinnen und Bürgern bei der Beteiligung im Forschungsprozess, der Forschungsplanung, der Durchführung von Forschungsprojekten und der Forschungsdissemination. In den Leibniz-Einrichtungen wurden im Berichtsjahr 354 partizipative Forschungsformate realisiert und 559 Veranstaltungen mit aktiver Bürgerbeteiligung umgesetzt.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Leibniz-Gemeinschaft und ihre Einrichtungen treten in intensiver und vielseitiger Weise mit Bürgerinnen und Bürgern in Austausch und tragen zu öffentlichen Diskursen bei. Neben klassischer Pressearbeit in Printmedien, Rundfunk und TV bedienen die Leibniz-Einrichtungen dabei auch Podcasts und soziale Medien. Die Summe der Gäste an den virtuellen und in Präsenz stattfindenden Veranstaltungen belief sich in den Jahren 2021–2023 auf durchschnittlich 3.600 – mit nach wie vor steigender Tendenz. Besonders die gemeinschaftsweiten virtuellen Veranstaltungsformate für die wissenschaftsinteressierte Öffentlichkeit und für Adressaten in Politik und Gesellschaft zählten im Berichtszeitraum viele Interessierte, etwa die Formate von »**Book a Scientist**« und »**Leibniz debattiert**« sowie der »**Leibniz-Wirtschaftsgipfel**«. Auch Präsenzveranstaltungen haben wieder Konjunktur: Zur ersten Veranstaltung des 2023 etablierten Formats »**Wissen unplugged**« zum Thema »Zwischen Gesetzgebung und Realität: Wie können Menschenrechte und Migration vereinbart werden?« fanden sich im Dezember in der »Hörsaalruine« der Humboldt-Universität zu Berlin über 80 Besucherinnen und Besucher ein.

Die Anzahl der wissenschaftlichen Veranstaltungen der einzelnen Leibniz-Einrichtungen wurde nach einem durch die Pandemie verursachten Rückgang von knapp 40 % im Jahr 2020, im Jahr 2021 um 25 % und im Jahr 2022 um 91 %

In Zusammenarbeit mit der Wochenzeitung die ZEIT hat die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung einen bisher einmaligen [Ansatz](#) entwickelt, um die Themen Biodiversität, Künstliche Intelligenz und Bürgerforschung zu verbinden: Die Leserinnen und Leser der ZEIT erhielten 2023 mit ihrer Zeitung eine Saatgutmischung, die sie in Garten oder Balkon pflanzen und Fotos davon bei ZEIT ONLINE hochladen konnten. Die Forscherinnen und Forscher von Senckenberg werten mithilfe von KI die verschiedenen Insektenarten aus, die sich in den Beeten aufhalten.

gesteigert und pendelten sich 2023 bei über 4.500 ein. Auch ist ein gesteigerter Bedarf an qualitätsgesicherter Kommunikation wissenschaftlicher Erkenntnisse in Form von Artikeln, Dossiers und Kurzinformationen, Interviews in Presse, Rundfunk und Fernsehen sowie an spezifischen Services für Medien wie regelmäßigen **Pressemitteilungen und Expertenservices** zu verzeichnen: Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler konnten 2023 348 Auftritte in den beiden führenden Nachrichtensendungen Heute und Tagesschau vermelden, 395 Beiträge im Deutschlandfunk, mehr als 1.200 in regionalen Rundfunksendern und knapp 1.000 Beiträge in FAZ und FAS sowie über 600 Beiträge in Wirtschaftstiteln wie Handelsblatt und Wirtschaftswoche.

In der digitalen Veranstaltung »Leibniz debattiert« zum Thema »Politik im Neuland – Demokratisierung von Online-Räumen« führten Expertinnen und Experten aus Politik, Wissenschaft und Internetwirtschaft mit dem Publikum eine anregende Debatte über Regulierungsbedarf und -möglichkeiten in Internet und sozialen Netzwerken.

Das Magazin »[leibniz](#)« erscheint jährlich online in drei Ausgaben zu unterschiedlichen Schwerpunktthemen (2023 waren dies »Universum«, »Gedächtnis« sowie »Wald«), von denen eine auch als gedrucktes Heft herausgegeben wird. Unter dem Motto [Frag Leibniz](#) bietet die Leibniz-Gemeinschaft seit 2018 auf ihrer Website der Öffentlichkeit eine rasche und unkomplizierte Möglichkeit, eine Frage an die Forschung zu stellen, die aus den passenden Leibniz-Einrichtungen heraus beantwortet wird. Die Leibniz-Gemeinschaft beteiligt sich außerdem regelmäßig an den vom BMBF ausgerufenen Wissenschaftsjahren.

In den **sozialen Medien** präsentiert sich die Leibniz-Gemeinschaft auf den Plattformen [X](#) (vormals Twitter), [Facebook](#), [Instagram](#) und [YouTube](#) sowie auf [LinkedIn](#). Besonders nachgefragt ist dabei der Leibniz-X-Kanal, der zum Ende des Jahres 2023 knapp 58.000 Follower zählte. Dem Instagram-Auftritt folgen 4.390 Personen, bei Facebook sind es 8.800. Der Leibniz-YouTube-Kanal zählt knapp 2.200 Abonnentinnen bzw. Abonnenten. Auch die einzelnen Leibniz-Einrichtungen sind in den sozialen Medien sehr aktiv. 82 von 97 Einrichtungen bespielen einen X-Kanal, 45 sind bei Mastodon oder Bluesky vertreten, 55 % verfügen über eine Facebook-Präsenz. YouTube wird von 73 Leibniz-Einrichtungen bedient (75 %). Insbesondere das Format Podcast erfreute sich großer Beliebtheit: 2023 gaben 33 Leibniz-Einrichtungen einen eigenen Podcast heraus, 10 % mehr als im Vorjahr. 24 betrieben einen Blog. Der Podcast »[Tonspur Wissen](#)« der Leibniz-Gemeinschaft wird gemeinsam mit der Rheinischen Post herausgegeben. Bisher erschienen 83 Folgen, etwa zu Fragen, wie Lehrkräfte in der Schule mit KI umgehen können, oder ob Asteroiden den Menschen gefährlich werden können. Bis einschließlich Dezember 2023 gab es mehr als 256.000 Downloads. Im Jahr 2022 liefen zehn Folgen des Podcasts »[Date a Scientist – der Fragen-Podcast der Leibniz-Gemeinschaft](#)« bei dem sich, basierend auf dem erfolgreichen Format »Book a Scientist«, interessierte Personen mit ihren Fragen an die Leibniz-Gemeinschaft wenden und diese in einem Vieraugengespräch von einer fachkompetenten Leibniz-Wissenschaftlerin bzw. einem -Wissenschaftler beantwortet bekommen. Er erzielte eine Reichweite von mehr als 17.000 Downloads und Streams von über 11.600 Hörerinnen bzw. Hörern. Gemeinsam mit t-online wurde im Berichtszeitraum das [Wissenschaftsquiz der Leibniz-Gemeinschaft](#) in 34 Folgen mit mehr als einer Million Teilnehmerinnen und Teilnehmern veröffentlicht.

3. Vernetzung vertiefen

Von zentraler Bedeutung bei der Umsetzung der Ziele der Leibniz-Gemeinschaft im Rahmen des Pakts für Forschung und Innovation sind die **Kooperationen** ihrer Einrichtungen untereinander und mit Partnern im In- und Ausland. Letztere umfassten 2023 rund 22.300 vertraglich fixierte Kooperationen mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungs- und Serviceeinrichtungen sowie mit Unternehmen. Zwischen 2021 und 2023 ist damit ein Anstieg um etwas mehr als 4 % zu verzeichnen. Im Mittelpunkt der Entwicklung standen die Hochschulen als Partner der Leibniz-Einrichtungen, beispielsweise im Zusammenhang mit gemeinsamen Berufungen und Forschungsprojekten oder in regionalen Verbünden. Die Anzahl der Kooperationen mit Hochschulen belief sich zwischen 2021 und 2023 jeweils auf über 9.000, davon entfielen jeweils knapp 40 % auf ausländische Hochschulen. Die enge Verknüpfung von universitärer und außeruniversitärer Forschung bleibt demnach aufgrund der thematischen und methodischen Bandbreite der Leibniz-Einrichtungen sowie ihrer rechtlichen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Eigenständigkeit für beide Seiten höchst attraktiv.

Qualität und Intensität der Zusammenarbeit werden dabei insbesondere durch die Instrumente der Strategischen Vernetzung gefördert: **Leibniz-Wissenschaftscampi** (zur regionalen Vernetzung) und **Leibniz-Forschungsverbünde** (zur längerfristigen Zusammenarbeit an einem gemeinsamen Forschungsprogramm) sowie **Leibniz-Forschungsnetzwerke** (zur Initiierung des Austauschs über Instituts- und Sektionsgrenzen hinweg). Im Rahmen des **Pilotvorhabens Leibniz-Labs** entstehen zudem neue Verbünde zur Integration von Wissensbeständen als Beitrag zur Lösung großer gesellschaftlicher Herausforderungen (siehe 1.2). Das Programm **Leibniz-Kooperative Exzellenz** (siehe 1.4) fördert die auf jeweils drei Jahre angelegte, projektbezogene Zusammenarbeit von Leibniz-Einrichtungen, Hochschulen und weiteren Partnern. Personenbezogene Kooperationen bestehen insbesondere in Form gemeinsamer Berufungen und Leibniz-Chairs (siehe 3.1).

3.1 Personenbezogene Kooperationen

Gemeinsame strategische Zielsetzungen zwischen Leibniz-Einrichtungen und Hochschulen werden in Kooperationsverträgen festgehalten und in gemeinsamen Berufungsverfahren umgesetzt. Diese orientieren sich an den im Jahr 2016 verabschiedeten Standards für die Besetzung von wissenschaftlichen Leitungspositionen in der Leibniz-Gemeinschaft sowie an den Empfehlungen der GWK zu gemeinsamen Berufungen von wissenschaftlichem Leitungspersonal durch Hochschulen und außerhochschulische Forschungseinrichtungen. Außerdem liegt seit 2021 eine Handreichung für die Planung und Durchführung gemeinsamer Berufungen an Leibniz-Einrichtungen vor, die den Mitgliedseinrichtungen als prozessbegleitende Informationsquelle für gemeinsame Berufungsverfahren dient.

Neben der beratenden Funktion der Leibniz-Gemeinschaft in konkreten Besetzungsprozessen wissenschaftlicher Leitungspositionen findet ein regelmäßiger Austausch zum Thema Besetzungsverfahren im Leibniz-Präsidium, in den Sektionen und in gesonderten Veranstaltungen statt. Mit dem Leibniz-Professorinnenprogramm und den Leibniz-Junior Research Groups unterstützt auch

der Leibniz-Wettbewerb die personenbezogenen Kooperationen. Die Zahl der gemeinsamen Berufungen lag zum Jahresende 2023 bei 572 Berufenen. Im Zeitraum 2021–2023 ist somit ein Anstieg gemeinsamer Berufungen um knapp 30 % zu verzeichnen. Zugleich bleiben Schwierigkeiten bei der Planung und Umsetzung **gemeinsamer Berufungen** mit Blick auf die bevorstehende Umsatzbesteuerung insbesondere im sogenannten »Berliner Modell« bestehen. Dabei belasten die rechtlichen Unsicherheiten und finanziellen Risiken zunehmend den Abschluss von Kooperationen auch über die gemeinsamen Berufungen hinaus. Im Rahmen der Allianz der Wissenschaftsorganisationen setzt sich die Leibniz-Gemeinschaft dafür ein, Lösungen zu finden, damit die sehr wichtige und zudem gesetzlich intendierte Kooperation von Einrichtungen der Spitzenforschung in Zukunft erhalten werden kann.

Neben den gemeinsamen Berufungen bestanden im Berichtsjahr Honorar- und außerplanmäßige Professuren von Leibniz-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern sowie zahlreiche Gastprofessuren und andere Formen der Anbindung, insbesondere an Universitäten im Ausland. Zudem können besonders enge Kooperationen einzelner Leibniz-Einrichtungen mit herausragenden internationalen Forscherinnen und Forschern mit der Ernennung von **Leibniz-Chairs** gewürdigt werden. Hierfür hält das Präsidium der Leibniz-Gemeinschaft ein standardisiertes Verfahren vor. Derzeit gibt es zwölf auf diesem Wege ehrenhalber berufene Chairs.

Die enge Verzahnung von Leibniz-Einrichtungen mit Hochschulen belegt auch der signifikante Beitrag zur akademischen Lehre: 2021–2023 leisteten Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler an deutschen Hochschulen durchschnittlich 3.400 Semesterwochenstunden (SWS) pro Sommer- bzw. Wintersemester (2023: 3.390). Von den durch Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler betreuten Qualifikationsarbeiten⁹ wurden im Berichtszeitraum jährlich rund 2.300 abgeschlossen (zu den Promotionen siehe 4.2).

⁹ Diese umfassen Arbeiten zur Erlangung eines Bachelors, Masters, Magisters, Diploms oder eines Staatsexamens.

3.2 Forschungsthemenbezogene Kooperationen

Neben den Kooperationen in Form der Leibniz-Forschungsverbünde, der Leibniz-Forschungsnetzwerke und Projekten im Förderprogramm Leibniz-Kooperative Exzellenz engagieren sich die Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft gezielt in regionalen, nationalen und internationalen Verbundprojekten und Forschungsnetzwerken zu konkreten Forschungsthemen.

Die **Forschungsfabrik Mikroelektronik Deutschland (FMD)** ist ein One-Stop-Shop für Mikro- und Nanoelektronik. In Kooperation mit dem Fraunhofer-Verbund Mikroelektronik wirken das Ferdinand-Braun-Institut gGmbH, Leibniz-Institut für Höchstfrequenztechnik (FBH) und das Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik (IHP) an der Entwicklung neuer Produkte und Prozesse mit.

Im Leibniz-Wettbewerb werden im Programm Leibniz-Kooperative Exzellenz besonders innovative Forschungsvorhaben gefördert, für deren Gelingen Kooperationen innerhalb oder außerhalb der Leibniz-Gemeinschaft eine Voraussetzung darstellen. Leibniz-Themen werden dadurch weiter gestärkt, neue Forschungsfelder erschlossen und die organisationsübergreifende Zusammenarbeit zur Entwicklung von Wissenschaftsstandorten und -regionen weiter vorangetrieben. 2023 wurde erstmals explizit zur Einreichung von risiko-

reichen Projekten mit hohem Potential eines wissenschaftlichen Durchbruchs aufgerufen. Acht Projekte dieser Art werden gefördert, unter anderem ein Zentrum für Replikationsstudien und Meta-Wissenschaft in der Verhaltensökonomie, Versuche zur effizienten in vitro-Produktion sogenannter T-Helferzellen (siehe S. 14) und die Entwicklung einer neuen Generation von semitransparenten Perowskit-Solarzellen durch die Integration von plasmonischen Nanopartikeln (siehe S. 12). 2023 bestanden in den neu bewilligten Vorhaben im Programm Leibniz-Kooperative Exzellenz des Leibniz-Wettbewerbs insgesamt 107 Kooperationen, davon 66 mit Hochschulen (davon 25 deutsche, 24 europäische und 17 außereuropäische). Auch die Zusammenarbeit mit anderen Leibniz-Instituten und mit weiteren außeruniversitären Partnern in Deutschland und der Welt wird durch das Programm gesteigert. In den Jahren 2021–2023 bestanden insgesamt 410 Kooperationen weltweit in allen Wettbewerbsprogrammen.

3.3 Regionalbezogene Kooperationen

Das zentrale Instrument der Leibniz-Gemeinschaft zur **Ausweitung der regionalen Vernetzung** sind die Leibniz-WissenschaftsCampi (siehe 1.2). Darüber hinaus beteiligen sich Leibniz-Einrichtungen sowohl federführend als auch durch Mitgliedschaften an großen Verbünden von Hochschulen und außeruniversitären Forschungs- und Serviceeinrichtungen. Dabei werden insbesondere auch Netzwerke der Leibniz-Einrichtungen in ihren jeweiligen Regionen genutzt und gestärkt. In den letzten Jahren sind Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft auch zunehmend an **strategischen Standortentwicklungen** beteiligt, um einen **innovationsbasierten Transformationsprozess** mitzugestalten. Leibniz-Einrichtungen sind in zahlreichen regionalen Bündnissen des Programms »Innovation und Strukturwandel« engagiert, wie WIR! und REGION.innovativ. Beispiele für die 13 Leibniz-Beteiligungen im Programm »WIR! – Wandel durch Innovation in der Region« sind die Koordination der Projekte »Physics for Food« und »Campfire« durch das Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie (INP). 2022 haben die Leibniz-Institute IHP, FBH und ZALF die Initiative Leibniz@Lausitz gestartet. Die interdisziplinäre Forschung in der Bioökonomie, Lebens-, Natur- und Ingenieurwissenschaften soll durch die räumliche Ansiedlung von Forschungsgruppen im direkten Umfeld der BTU Cottbus signifikant gestärkt werden. Der Transfer von Forschungsergebnissen soll Impulse in die regionale Wirtschaft geben. Das Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam (AIP) ist Mitinitiator und beteiligt sich am Aufbau des Deutschen Zentrums für Astrophysik (DZA), das als einer der beiden Gewinnerprojekte aus dem BMBF-Ideenwettbewerb »Wissen schafft Perspektiven für die Region!« hervorgegangen ist. In welcher thematischen Breite die Leibniz-Gemeinschaft Transformationsprozesse adressiert, wird deutlich durch Aktivitäten in den wirtschafts-, sozial- und raumwissenschaftlichen Instituten. So veranstaltete das Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) in Erkner im November 2023 seine 55. Brandenburger Regionalgespräche zur Rolle wissenschaftlicher Einrichtungen für die regionale Entwicklung. In dieser transferorientierten Veranstaltungsreihe werden regelmäßig Transformationsprozesse mit Teilnehmenden aus Politik, Ökonomie und Forschung diskutiert, z. B. »Tesla und die Folgen im Raum Oderland-Spree« oder »Die Bedeutung des Ehrenamts für die Digitalisierung ländlicher Räume«.

Die Forschungsfabrik Wasserstoff MV ist ein Zusammenschluss des Fraunhofer-Instituts für Großstrukturen in der Produktionstechnik (IGP) und dem Leibniz-Institut für Katalyse (LIKAT) Rostock sowie dem Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie (INP) Greifswald. Die Bündelung der Kompetenzen ermöglicht die Entwicklung ganzheitlicher und anwendungsbezogener Lösungen für die Transformation hin zu einer klimaneutralen Wasserstoffwirtschaft.

Im November 2023 folgten über 160 Teilnehmende der Einladung des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) zur ersten transdisziplinären Tagung zum Strukturwandel in Cottbus. Drei Jahre nach dem Beschluss zum

Kohleausstieg in Deutschland beleuchtete die Tagung im Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis den Strukturwandel in den Braunkohleausstiegsregionen des Lausitzer, des Mitteldeutschen und des Rheinischen Reviers.

Eine weitere Stärkung der Vernetzung insbesondere mit führenden deutschen Hochschulen erfolgt im Rahmen der **Exzellenzstrategie**. Aktuell beteiligen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 23 Leibniz-Einrichtungen an 19 der insgesamt 57 Exzellenzcluster. An 17 dieser 19 Exzellenzcluster sind 19 Leibniz-Einrichtungen institutionell beteiligt, an elf Exzellenzclustern sind zwölf Einrichtungen als Kooperationspartner beteiligt. Außerdem stellen Leibniz-Einrichtungen an fünf Exzellenzclustern Sprecherinnen bzw. Sprecher, z. B. an »MATH+« und »Contestations of the Liberal Script (SCRIPTS)« in Berlin. Eine Einrichtung führt die Geschäftsstelle eines Exzellenzclusters. 30 Leibniz-Einrichtungen sind Kooperationspartner von zehn der elf Exzellenzuniversitäten.

Leibniz-Einrichtungen sind hervorragend mit regionalen und überregionalen Partnern in Drittmittelprojekten vernetzt. Neben den genannten Vorhaben im Rahmen der Exzellenzstrategie manifestiert sich diese Vernetzung insbesondere in den koordinierten Programmen der DFG: Der Anteil der bewilligten Anträge von Leibniz-Einrichtungen in den Förderprogrammen der DFG ist mit 1.155 Bewilligungen 2023 noch einmal angestiegen (2022: 1.140; 2021: 1.106). 2023 beteiligten sich Leibniz-Einrichtungen außerdem an 71 DFG-Schwerpunktprogrammen, 143 DFG-Sonderforschungsbereichen und Transregio-Projekten, an 75 DFG-Forschungsgruppen, 78 DFG-Graduiertenkollegs und an einem DFG-Forschungszentrum, dem »Deutschen Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung«.

Eine grundsätzliche und kontinuierliche Stärkung der regionalen Kooperation zwischen Leibniz-Einrichtungen und Hochschulen erfolgt durch wechselseitig verortete gemeinsame Forschungsgruppen. 2023 waren 115 universitäre Forschungsgruppen an Leibniz-Einrichtungen und 146 Leibniz-Forschungsgruppen an Hochschulen aktiv. Auch diese Zahlen zeigen eine Konstanz nach einem leichten Anstieg zwischen 2021 und 2022.

Einen weiteren Baustein der engen Kooperationen mit den Hochschulen bilden **Joint Labs**, die zumeist regional gemeinsam von Leibniz-Einrichtungen und Hochschulen betrieben oder genutzt werden und in längerfristige Kooperationen eingebettet sind. Sie dienen der Forschung oder bieten wissenschaftsunterstützende Serviceleistungen für beide Partner und fördern Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in frühen Karrierephasen. Je nach Forschungsgebiet reicht die Bandbreite der Joint Labs von gemeinsam genutzten Spezialgeräten und Versuchslaboren bis hin zu zweckbezogenen Begegnungsstätten und Austauschplattformen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu spezifischen Forschungsthemen.

Im Rahmen eines Joint Labs forscht die Technische Informationsbibliothek (TIB) – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften mit der Leibniz Universität Hannover (LUH) und dem Forschungszentrum L3S der LUH in den Gebieten Data Science und Open Knowledge zu neuen Methoden und Systemen zur Datenvernetzung auch in großen Datenbeständen.

3.4 Internationale Vernetzung und Kooperation

Das internationale Renommee der Leibniz-Gemeinschaft beruht auf der Exzellenz ihrer Forschung und ihrer Anziehungskraft für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt. Die **Gewinnung der besten Köpfe über Ländergrenzen hinweg und Kooperationen mit internationalen Partnern** sind zentrale Bestandteile ihrer Strategie. Dabei werden die Leibniz-Einrichtungen

auf der Gemeinschaftsebene gezielt beim Ausbau ihrer europäischen und internationalen Kooperationen und Aktivitäten unterstützt.

Mit Hilfe der **Leibniz-Junior Research Groups** und des **Leibniz-Professorinnenprogramms** im Leibniz-Wettbewerb (siehe 1.4) werden Spitzenforscherinnen und -forscher aus dem Ausland angesprochen. Unter den jeweils 35 Geförderten in beiden Programmen haben elf Nachwuchsgruppenleitungen und 17 Professorinnen (auch) eine ausländische Staatsbürgerschaft. An den 16 2023 im Förderprogramm Leibniz-Kooperative Exzellenz bewilligten Vorhaben sind 51 internationale Partner beteiligt. Die Anzahl konnte im Berichtszeitraum 2021–2023 jährlich um elf bis zwölf Prozentpunkte gesteigert werden.

Leibniz-Institute arbeiten weltweit und forschen mit wissenschaftlichen Partnern in nahezu allen Ländern und Weltregionen. Der Schwerpunkt internationaler Kooperationen lag 2022 und 2023 mit jeweils über 5.000 Kooperationen in Europa. Rund 1.700 Kooperationsbeziehungen bestanden 2023 mit Institutionen außerhalb Europas. Das gemeinsame **Hospitationsprogramm von Leibniz-Gemeinschaft und Auswärtigem Amt** wurde 2023 verstetigt. 2023 wurden fünf Hospitationsplätze (Singapur, Hongkong, Vancouver, Panama-Stadt und Mexiko-Stadt) besetzt.

Bei allen Chancen internationaler Kooperationen ist sich die Leibniz-Gemeinschaft auch der im Einzelfall damit verbundenen Risiken bewusst. Um auf unterschiedliche Herausforderungen zu reagieren, werden Leibniz-Einrichtungen bei der Initiierung internationaler Kooperationen durch die seit 2021 vorliegende Handreichung mit dem Titel **»Risikomanagement in der internationalen wissenschaftlichen Kooperation«** unterstützt. Diese enthält unter anderem Hinweise zum Thema Due Dilligence, rechtlichen Rahmenbedingungen und weiterführende Informationen zur Kooperation mit China. Von 2018-2022 veranstaltete die Leibniz-Geschäftsstelle jährlich einen China-Tag, der von durchschnittlich 120-130 Teilnehmenden aus der deutschen Wissenschaft und Wissenschaftsadministration besucht wurde und als Format beispielgebend für die deutsche Wissenschaftslandschaft war. Das international hochkarätig besetzte Panel und die praktischen Beratungsangebote standen stets dem gesamten deutschen Wissenschaftssystem offen. Thematisch ging es u. a. um den Umgang mit geistigen Eigentumsrechten, Technologieabfluss, Industriekooperationen, Risikomanagement und Exportkontrolle. Die inhaltliche Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung des bewährten Formats »China-Tag der Leibniz-Gemeinschaft« beinhaltet den systematischen Ausbau der Angebote im Bereich Risikomanagement bei internationalen Kooperationen mit sogenannten ,schwierigen Partnern': Bedarfsorientiert startete die Geschäftsstelle 2023 eine fortlaufende Serie mit spezifischen, niedrigschwelligen Informations- und Austauschangeboten rund um das Thema Forschungssicherheit und berät individuell Leibniz-Einrichtungen und Sektionen.

Die Leibniz-Gemeinschaft präsentiert sich regelmäßig auf verschiedenen internationalen Messen, zum Beispiel auf der »European Career Fair« am MIT, der »Research in Germany Virtual Career Fair«, »Forschen in Europa« (KoWi), der Jahrestagung des »German Academic International Network« (GAIN) und anderen regionalspezifischen Messen.

Die deutsche Wissenschaft im internationalen Wettbewerb

Die internationale Leistungsbewertung von Forschungsvorhaben befindet sich zurzeit in einem Umbruch. Im Rahmen der EU-Initiative zur Reform der Forschungsbewertung ist die Leibniz-Gemeinschaft seit November 2022 Mitglied der **Coalition for Advancing Research Assessment (CoARA)**. Zwei Leibniz-Institute (ZMT, IÖR) koordinieren jeweils eine der CoARA Arbeitsgruppen zur Umsetzung des Reformprozesses. Für die Koordinierung des Prozesses in-

nerhalb der Leibniz-Gemeinschaft wurde 2023 das **Leibniz-Strategieforum Forschungsbewertung** eingerichtet, das auch die Schnittstelle zu den CoARA-Aktivitäten bildet.

Bislang wurden insbesondere **bibliometrische Leistungskennziffern** für die Messung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit von Forschungsleistungen herangezogen. Für die Paktorganisationen werden bibliometrische Kennzahlen jährlich in dem Bericht »Erfassung und Analyse bibliometrischer Indikatoren im Rahmen des Pakt-Monitorings zum Pakt für Forschung und Innovation IV« erhoben. Für die Anteile internationaler Ko-Publikationen sind die Werte bei den Paktorganisationen bereits so hoch, dass Steigerungen kaum noch möglich sind. Auch bei hochzitierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wird für die Leibniz-Gemeinschaft erneut ein steigender Trend konstatiert. Sie sticht insbesondere beim Anteil der Autorinnen unter allen Autorinnen und Autoren hervor. Erstmals wurde in der diesjährigen Studie die Zahl der Publikationen in Relation zu den in den Organisationen tätigen wissenschaftlichen Mitarbeitenden gesetzt. So entsteht ein von der Größe der jeweiligen Organisation unabhängigeres Bild als bei der Nutzung rein absoluter Zahlen. Insbesondere im Bereich Open Access sind die Veröffentlichungen der außeruniversitären Forschungsorganisationen hervorzuheben: Im internationalen Vergleich von Gold-OA und Hybrid-OA stehen sie allesamt sehr weit oben mit Werten um die 50 %. In Bezug auf die Qualität der wissenschaftlichen Publikationen gehört Deutschland zur internationalen Spitzengruppe. Exemplarisch belegte dies zuletzt die Liste der **Highly Cited Researchers** 2023. Deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kamen in dieser Auswertung im internationalen Vergleich auf Platz vier mit 336 Nominierungen, davon 26 Leibniz-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Internationalisierungsstrategien

Die Leibniz-Gemeinschaft unterstützt die **internationale Vernetzung** ihrer Einrichtungen entlang thematischer und regionaler Schwerpunkte und bietet ihnen die Möglichkeit, gemeinsam Kooperationen anzubahnen und auszubauen. Im Berichtszeitraum haben der Präsident und die Präsidentin die Leibniz-Gemeinschaft im internationalen Raum gegenüber wissenschaftspolitischen und wissenschaftlichen Organisationen, Regierungen, Ministerien und Botschaften vertreten. Regelmäßige Gespräche und Austauschformate mit ausgewählten Partnerländern, in denen Anliegen und Bedarfe der Leibniz-Institute adressiert werden, fanden im Berichtszeitraum zunächst virtuell und ab 2022 zunehmend wieder vor Ort statt. Auf gemeinschaftlich organisierten und zentral unterstützten **Leibniz-Workshops und Delegationsreisen** werden Kooperations-themen ausgelotet, Partnerschaften angebahnt und vertieft. Dabei nutzen Mitglieder der Leibniz-Gemeinschaft auch die »Deutschen Wissenschafts- und Innovationshäuser« (DWIH), um ihre Forschung international dem Fachpublikum und der interessierten Öffentlichkeit vorzustellen.

Im **Arbeitskreis Internationales** tauschen sich die Leibniz-Einrichtungen zu allen Fragen rund um die internationale Zusammenarbeit aus. Themen des Arbeitskreises Internationales waren im Berichtszeitraum u. a. internationale Alumni-Programme, ein Austausch mit dem DWIH Neu-Delhi, Risikomanagement in der internationalen Zusammenarbeit, Internationales Recruitment oder der Umgang mit geflüchteten Forscherinnen und Forschern. Zudem werden gezielt Einzelmaßnahmen und Impulse der Internationalisierung der Leibniz-Gemein-

Der ehemalige Präsident der Leibniz-Gemeinschaft, Matthias Kleiner, hatte von 2017 bis zum Ende seiner Amtszeit am 30. Juni 2022 den Vorsitz des »Global Learning Council« (GLC) inne. In der ersten Hälfte des Jahres 2022 stand die Publikation des »Global Learning Reports 2022: Digital Transformation of Higher Education« zusammen mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der »Times Higher Education« im Zentrum der Aktivitäten, in welchem die Erfolgsfaktoren für eine nachhaltige digitale Transformation der Hochschulen diskutiert werden.

schaft und ihrer Einrichtungen mit Mitteln des Strategiefonds des Leibniz-Präsidiiums gefördert, etwa Initiativen zur Stärkung von Forschungssicherheit oder länderspezifische Vernetzungsworkshops. Mit der »German-Israeli Foundation for Scientific Research and Development« (GIF) wurde 2021 ein institutioneller Partner für die Ausrichtung von **Leibniz-Israel-Workshops** gefunden, um dieses Format der wissenschaftlichen Vernetzung über einzelne israelische Forschungsuniversitäten und -institute hinaus auszuweiten und langfristig fortzuführen. Ein gemeinsamer Workshop mit dem Titel »Post Corona: Smart photonic and molecular technologies to combat infectious diseases«, inhaltlich gestaltet vom Forschungszentrum Borstel – Leibniz Lungenzentrum (FZB) und dem Leibniz-Institut für Photonische Technologien (IPHT) auf deutscher und der Bar Ilan University sowie dem Sheba Medical Center auf israelischer Seite, fand im Juni 2022 in Israel statt und befasste sich mit neuen Methoden zur Erkennung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten. Eine im Herbst 2023 geplante Delegationsreise nach Israel mit Fokus auf die Agrar- und Ernährungswissenschaften musste aufgrund des Terroranschlags der Hamas auf Israel verschoben werden.

Gestaltung des europäischen Forschungsraums

Das **Europa-Büro der Leibniz-Gemeinschaft in Brüssel** bietet den Leibniz-Einrichtungen eine regelmäßige Analyse strategisch-inhaltlicher Entwicklungen europäischer Forschungspolitik. Es repräsentiert die Interessen der Gemeinschaft, dient den Leibniz-Einrichtungen als Kontaktstelle und sorgt vor allem durch Netzwerkaktivitäten für die öffentliche Wahrnehmung und Sichtbarkeit der Leibniz-Gemeinschaft und ihrer Mitgliedseinrichtungen im europäischen Kontext. Zudem unterstützt und berät es Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler bei der Einwerbung von ERC-Grants.

Im Zentrum der Aufmerksamkeit stand im Berichtszeitraum die **Neuausrichtung des Europäischen Forschungsraums (EFR)** und die damit zusammenhängende politische EFR-Agenda der EU-Mitgliedsstaaten. An der Entwicklung des neuen Nationalen Aktionsplans für den EFR wirkte die Leibniz-Gemeinschaft über Konsultationen, Workshops und Strategiegelgespräche u. a. im Rahmen des europolitischen Gesprächskreises des BMBF mit.

Im Rahmen der EFR-Policy Agenda der EU-Kommission lag ein besonderer Fokus der Leibniz-Gemeinschaft auf der Initiative zur Reform der Forschungsbewertung (CoARA). Die Leibniz-Gemeinschaft beteiligte sich erfolgreich am ersten CoARA-Aufruf zur Einrichtung von Arbeitsgruppen, die den Reformprozess voranbringen sollen und ist mit drei Leibniz-Einrichtungen, finanziell unterstützt von der Gemeinschaft, vertreten ([siehe auch S. 37](#)). Im Kontext europäischer Forschungsinfrastrukturen nahm die Leibniz-Gemeinschaft an den regelmäßigen ESFRI-Koordinierungsrunden des BMBF teil, in deren Fokus die strategische Entwicklung von Forschungsinfrastrukturen im EFR steht. Sie brachte sich, mit Unterstützung des TROPUS, in die vom BMBF jährlich organisierten ESFRI-Strategieworkshops ein, unter anderem zur Rolle von Forschungsinfrastrukturen im zukünftigen EU-Forschungsrahmenprogramm oder zu transnationalen Zugangsmodellen für Forschungsinfrastrukturen. Darüber hinaus unterstützte das Leibniz-Europa-Büro im Berichtszeitraum das Leibniz-Forschungsnetzwerk »Umweltkrisen – Krisenumwelten« bei der Ausrichtung der Veranstaltungsreihe »Crisis Talk« in Brüssel.

Die Leibniz-Gemeinschaft pflegt einen engen Austausch mit den europäischen Partnerorganisationen Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS), Consiglio Nazionale delle Ricerche (CNR), Consejo Superior de Investigaciones Científicas (CSIC) sowie den Europa-Büros der Max-Planck-Gesellschaft und der Helmholtz-Gemeinschaft. Vor dem Hintergrund des EU-Gesetzvorschlags zur Regulierung der Produkte neuer Züchtungstechniken (Juli 2023) veröffentlichte die Leibniz-Gemeinschaft mit diesen Partnern zwei Stellungnahmen ([Juli](#) und [Dezember](#)), die den EU-Institutionen eine evidenzbasierte Grundlage für den weiteren Entscheidungsprozess bieten soll. Außerdem nahm die Leibniz-Gemeinschaft im April 2023 an einem hochrangigen Treffen auf Schloss Ringberg teil, in dem mit Vertreterinnen und Vertretern aus Forschungsministerien, Europäischer Kommission und Wissenschaftsorganisationen die Zukunft der EU-Forschungsförderung diskutiert wurde. Mit dem White Paper »The Future of European Research« veröffentlichten die Partnereinrichtungen ihre sieben wichtigsten Forderungen für die Gestaltung des nächsten Forschungsrahmenprogrammes.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Leibniz-Gemeinschaft waren im Berichtsjahr als Expertinnen und Experten sowie als Gutachterinnen und Gutachter in zahlreichen **Gremien der EU-Institutionen** aktiv. So waren beispielsweise Forschende des RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Mitglieder im European Sounding Board on Innovation (ESBI). Zahlreiche Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler waren als Gutachtende in EU-Programmen wie Horizon 2020 sowie Horizon Europe (u. a. ERC, MSCA, EIC), COST oder INTERREG tätig. Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen der Technischen Informationsbibliothek (TIB) – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften waren beispielsweise als Gutachter und Gutachterinnen in Förderlinien MSCA sowie dem European Innovation Council tätig. Darüber hinaus wirken Leibniz-Einrichtungen an großen Infrastrukturverbundprojekten im Europäischen Forschungsraum im Rahmen des »Europäischen Strategieforums für Forschungsinfrastrukturen« (ESFRI) mit. ([siehe 5.1](#)).

Forschungsstrukturen im Ausland

Die Bearbeitung bestimmter Fragen, etwa der Biodiversitätsforschung, der Gesundheitsforschung, der Astro- und Atmosphärenphysik setzt häufig voraus, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor Ort forschen und wirken. Um ihnen auch außerhalb Deutschlands optimale Bedingungen für ihre Forschung zu bieten, betreiben Leibniz-Einrichtungen **15 Forschungsstationen und -standorte im Ausland** oder beteiligten sich daran. An der Kirindy-Feldstation im Westen Madagaskars erforscht beispielsweise das Deutsche Primatenzentrum – Leibniz-Institut für Primatenforschung (DPZ) seit 1993 Verhalten, Ökologie und Demografie der im Kirindy-Wald lebenden Lemuren. Die langfristige Präsenz hilft zugleich, das von Rodung bedrohte Waldgebiet zu schützen.

In diesem Zusammenhang leisten Leibniz-Einrichtungen wichtige Beiträge zum Capacity Building in den Ländern des Globalen Südens, etwa durch die Ausbildung von lokalem Forschungspersonal und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in einer frühen Karrierephase.

4. Die besten Köpfe gewinnen und halten

Die Leibniz-Gemeinschaft profiliert sich als Arbeitgeberin mit anerkannt sehr guten Rahmenbedingungen für exzellente Wissenschaft. Die Leibniz-Einrichtungen wollen herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ebenso wie hochqualifiziertes wissenschaftsunterstützendes Personal nicht nur gewinnen, sondern auch längerfristig halten und entwickeln. Dieses Ziel verfolgt die Gemeinschaft mit der Sicherung von Qualitätsstandards für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Qualifikation, der Etablierung einer spezifischen Organisations- und Führungskultur sowie der Stärkung von Transparenz und Verlässlichkeit von Karriereperspektiven für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Maßnahmen zur Personalgewinnung und Personalentwicklung sind untereinander vernetzt und auf die spezifischen Bedingungen des Wissenschaftssystems und der Leibniz-Gemeinschaft ausgerichtet. Seit 2017 verbindet beispielsweise das **Leibniz-Best Minds Network** die im Förderprogramm »Leibniz-Beste Köpfe« (Leibniz-Professorinnenprogramm und Leibniz-Junior Research Groups) erfolgreichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler miteinander. Den Geförderten wurde ein privilegierter Zugang zu den Programmen der Leibniz-Akademie eingerichtet.

4.1 Konzepte der Personalgewinnung und Personalentwicklung

Die Leibniz-Gemeinschaft lässt sich bei der Gestaltung der Arbeitsbedingungen sowie der Personalgewinnungs- und Personalentwicklungskonzepte von Kriterien guter Governance sowie einer flexibel weiterzuentwickelnden wissenschaftsadäquaten Führungs- und Organisationskultur leiten. In den Jahren 2022 und 2023 wurde eine **Handreichung Personalentwicklung** der Leibniz-Gemeinschaft erarbeitet, die 2024 verabschiedet und kontinuierlich aktualisiert und weiterentwickelt werden wird. 2023 richtete das Präsidium eine **Projektgruppe Governance** ein, um Gelingensbedingungen einer erfolgreichen und effizienten Zusammenarbeit auf Vorstandsebene der Institute zu beleuchten.

Die Qualität von Berufungen und die Besetzung wissenschaftlicher Leitungspositionen prägen die Entwicklung der Leibniz-Institute und ihre Führungskultur. Die Standards für die Besetzung von wissenschaftlichen Leitungspositionen in der Leibniz-Gemeinschaft formulieren grundlegende Profilanforderungen und einen klaren Rahmen für die Verfahren zur Gewinnung von wissenschaftlichem Leitungspersonal. Dasselbe gilt für die Standards für die Besetzung von administrativen Leitungspositionen. Die Leibniz-Gemeinschaft berät ihre Einrichtungen bei der Neubesetzung von Leitungspositionen und organisiert hierzu im Präsidium einen regelmäßigen, strukturierten Austausch.

Die **Leibniz-Akademie für Führungskräfte** ([siehe 1.2](#)) adressiert mit zielgruppenspezifischen Formaten wissenschaftliche und administrative Institutsleitungen sowie Abteilungs- und Nachwuchsgruppenleitungen. Das maßgeschneiderte Qualifizierungsangebot bündelt bestehende und neue Angebote zur Entwicklung und Stärkung von Führungskompetenzen und trägt damit zu einer gemeinsamen Leibniz-Führungskultur und Stärkung der Organisation insgesamt bei.

4.2 Karrierewege und Entwicklungspfade für den wissenschaftlichen Nachwuchs

Die Leibniz-Gemeinschaft qualifiziert und unterstützt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf allen Karrierestufen. Sie stellt sich der Verantwortung, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in frühen Karrierephasen Perspektiven aufzuzeigen und ihre berufliche Entwicklung transparent zu fördern. Die [Leibniz-Leitlinie Karriereentwicklung](#) zielt darauf ab, mehr Beschäftigungssicherheit für die Dauer der Qualifikationsphase und Transparenz für berufliche Perspektiven mit und nach der Promotion zu bieten. Entsprechend den Aufgaben- und Tätigkeitsschwerpunkten der Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft umfasst dies unterschiedliche Karrieren in der Wissenschaft – hin zu Leitungspositionen im Forschungs- ebenso wie im Forschungsinfrastrukturbereich – und in Berufsfeldern außerhalb der Wissenschaft – zum Beispiel in Industrie und Wirtschaft. Die Leitlinie beinhaltet Eckpunkte und Empfehlungen zur Ausgestaltung einer (in der Regel vierjährigen, vertraglich abgesicherten) Promotionsphase, zu denen Meilensteine und passende Personalentwicklungsinstrumente zur Erleichterung des Übergangs in die nächste Karrierephase gehören. 2021 wurde die Leitlinie um einen Zusatz zu Karrieremodellen in Forschungsinfrastrukturen ergänzt.

Wichtige Elemente der Qualifikation und Förderung sind die Einrichtung neuer **Nachwuchsgruppen** ebenso wie der Auf- und Ausbau strukturierter Promotionsprogramme und Graduiertenschulen und die gezielte Ansprache und Förderung herausragender Postdoktorandinnen und Postdoktoranden. Zum Ende des Jahres 2023 haben 86 Leibniz-Einrichtungen eigene Richtlinien zur Karriereförderung in ihren Instituten verankert. 83 Leibniz-Einrichtungen schließen entsprechende Betreuungsvereinbarungen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in der Qualifikationsphase ab und 72 Leibniz-Einrichtungen haben Koordinationsstellen für die Karriereförderung und -betreuung eingerichtet. Zur Förderung der überfachlichen Kompetenzen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in einer frühen Karrierephase in den Bereichen Führung, Öffentlichkeitsarbeit und Wissenstransfer bieten inzwischen fast alle Leibniz-Einrichtungen – 95 von 97 – entsprechende Programme an. Alle Leibniz-Einrichtungen stellen ihren Promovierenden und Postdocs zudem weitere institutionelle Mittel bereit, etwa in Form von Publikationszuschüssen oder für die Teilnahme an Konferenzen. Zahlreiche Leibniz-Einrichtungen bringen ihre Vorhaben zur systematischen Karriereförderung in über die Gemeinschaft hinausgehende Netzwerke ein.

Transparente und verlässliche Arbeitsbedingungen

Die Leibniz-Gemeinschaft legt besonderen Wert auf eine transparente und angemessene Gestaltung der vertraglichen Arbeitsbedingungen. Im Bereich des wissenschaftlichen Personals bezieht sich dies nicht zuletzt auch auf Fragen der Befristung von Arbeitsverträgen im Rahmen der Regelungen des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes. Promovierende in der Leibniz-Gemeinschaft werden in der Regel – im Berichtsjahr zu 90 % – in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen beschäftigt und somit früh in das Sozialversicherungssystem integriert.

Beim wissenschaftlichen Personal insgesamt (ohne Hilfskräfte) betrug die **Befristungsquote** 2023 70 % (ohne Promovierende 59 %), im Berichtszeitraum

2023 fand ein Vernetzungs- und Austauschtreffen zum Thema »Karriereförderung PhD & Postdoc« statt, an dem 25 für die strukturierte Unterstützung von Forschenden in frühen Karrierephasen Verantwortliche aus den Leibniz-Einrichtungen teilnahmen. Sie nutzten den kollegialen Erfahrungsaustausch zu Qualifizierungsangeboten, Betreuungsvereinbarungen und zu Fragen der Postdoc-Förderung im Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern des Leibniz Postdoc Networks.

sind die Quoten jährlich um einen Prozentpunkt gesunken. Die Befristungsquote bei den Wissenschaftlerinnen ohne Hilfskräfte lag bei 76 % (ohne Promovierende 65 %), auch hier sank die Quote im Berichtszeitraum um 1-2 % jährlich. Die Befristungen sind in den unteren Entgeltgruppen bzw. Karrierestufen naturgemäß höher, weil es sich um Positionen zur Weiterqualifizierung handelt. Da der sukzessive Anstieg von Drittmittelleinwerbungen langfristig zur Zunahme befristeter Positionen führt, zeugt dieser sukzessive Abbau von Befristungen davon, dass Leibniz-Einrichtungen Handlungsspielräume zur Entfristung erfolgreich nutzen. Ein wichtiges Augenmerk legen Leibniz-Einrichtungen auch hier auf **Gleichstellung**: In der Entgeltgruppe 13, die über zwei Drittel aller Stellen des wissenschaftlichen Personals ausmacht und von hoher Fluktuation geprägt ist, gibt es kaum Unterschiede in der Befristung von Frauen und Männern. In der Entgeltgruppe 14 sind insgesamt 32 % der Mitarbeitenden befristet beschäftigt, bei den Männern sind es 29 % und bei den Frauen 36 % befristet Beschäftigte. Auch diese Quoten sind im Vergleich zum Vorjahr moderat gesunken und zeugen von einer zunehmenden Angleichung zwischen den Befristungsquoten bei Männern und Frauen, wie sich insbesondere im Vergleich zu den Quoten in den letzten Jahren des Pakt III zeigt (2020: F: 44 % und M: 30 %; 2019: F: 46 % und M: 31 %).

Frühe Selbständigkeit

Die Anzahl der in den Leibniz-Einrichtungen arbeitenden Postdoktorandinnen und Postdoktoranden ist im Vergleich zum Vorjahr mit 2.579 um 2,6 % moderat gesunken, bei Betrachtung des gesamten Berichtszeitraums ist die Zahl gegenüber 2021 mit 2.568 beinahe gleichgeblieben. Die Leibniz-Gemeinschaft fördert ihre Postdoktorandinnen und Postdoktoranden auf Grundlage der Leibniz-Leitlinie Karriereentwicklung, die einen gemeinsamen Rahmen für die strukturierte Personalentwicklung promovierender und promovierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bildet.

Einen hohen Stellenwert in der Phase nach der Promotion hat die **Förderung früher wissenschaftlicher Selbständigkeit**, also der Möglichkeit, sich bereits zu einem frühen Zeitpunkt in der Karriere im jeweiligen Forschungsfeld zu etablieren und wissenschaftlich selbständig unter bestmöglichen Bedingungen zu forschen. Die Zahl **selbständiger Nachwuchsgruppen** in der Leibniz-Gemeinschaft lag 2023 bei 165, in den beiden Vorjahren jeweils bei 185. Mehr als 40 % davon werden von Frauen geleitet. Die Anzahl der selbständigen Nachwuchsgruppen in der Leibniz-Gemeinschaft liegt damit im längerfristigen Vergleich (2014 - 2023) auf einem etwa gleichbleibenden Niveau von durchschnittlich 179 Gruppen, in einzelnen Jahren können aber Schwankungen von über 20 % auftreten. Der Rückgang um knapp 11 % im Jahr 2023 erklärt sich vor allem daraus, dass zahlreiche Nachwuchsgruppen zu regulären Arbeitsgruppen verstetigt wurden¹⁰.

¹⁰ Siehe Tabelle 2 im Anhang

Daneben bestanden zuletzt 32 gemeinsam mit Hochschulen besetzte **Juniorprofessuren**, von denen genau die Hälfte mit Frauen besetzt sind. Damit ist im Berichtszeitraum ein Anstieg um 28 % zu verzeichnen. Der Frauenanteil an den 2023 durchgeführten fünf Neuberufungen auf Juniorprofessuren betrug 40 %. Von den 15 Neuberufungen auf Juniorprofessuren im Berichtszeitraum waren sechs Frauen und somit liegt auch die Gesamtquote im Berichtszeitraum bei 40 %. Zudem wurden drei Professuren im Rahmen des Bund-Länder-Programms zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses unterstützt. Ein besonderes Augenmerk gilt der Förderung promovierter Wissenschaftler-

innen, die eine Leitungsposition in der Wissenschaft oder in wissenschaftsnahen Berufsfeldern anstreben, durch das Leibniz-Mentoring Programm ([siehe Seite 47](#)).

Auf gemeinschaftlicher Ebene wird solche frühe wissenschaftliche Selbstständigkeit vor allem durch die **Leibniz-Junior Research Groups** des Leibniz-Wettbewerbs gefördert, die den Aufbau einer eigenen Nachwuchsgruppe an einer Leibniz-Einrichtung durch neu gewonnene oder bereits vor Ort tätige Postdoktorandinnen und Postdoktoranden ermöglichen. Die ausgewählten Bewerberinnen und Bewerber nehmen an Vernetzungsveranstaltungen im Rahmen des Best Minds-Netzwerks teil und haben bevorzugten Zugang zu den Programmen der Leibniz-Akademie für Führungskräfte. Zum Stichtag 31. Dezember 2023 bestanden 29 Leibniz-Junior Research Groups. Drei weitere, die im Jahr 2024 starten, wurden 2023 bewilligt. Insgesamt wird knapp die Hälfte aller Leibniz-Junior Research Groups von Frauen geleitet (48 %). Im Berichtsjahr wurden die folgenden Leibniz-Junior Research Groups zur Förderung ausgewählt:

Mozes Blom (Museum für Naturkunde – Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung (MfN)) führt Genomanalysen von Museumsexponaten zur Beantwortung wichtiger Fragen in der Evolutionsbiologie und Biodiversitätsforschung durch.

Hiroki Tanaka (Leibniz-Institut für Kristallzüchtung (IKZ)) beschäftigt sich mit der Züchtung hochreiner Kristalle zur Anwendung in der Photonik.

Nikolai Badenhoop (Leibniz-Institut für Finanzmarktforschung SAFE) plant eine umfassende Analyse des rechtlichen Rahmens sogenannter nachhaltiger Finanzprodukte in Europa.

Neben Unterstützungsangeboten und Qualifizierungsprogrammen, die einrichtungsspezifisch und passgenau auf die Weiterentwicklungsbedarfe von Postdoktorandinnen und Postdoktoranden zugeschnitten sind, macht auch das **Leibniz PostDoc Network**, das zur Interessenvertretung der Postdoktorandinnen und -doktoranden auf Gemeinschaftsebene gegründet wurde und mit Mitteln des Leibniz-Strategiefonds unterstützt wird, disziplinübergreifende Angebote, u. a. zu vielfältigen Karrierewegen, Wissenschaftskommunikation und mentaler Gesundheit. Das Leibniz PostDoc Network hat 2022 das erste Postdoc Survey veröffentlicht. Die zugrundeliegende Umfrage, die unter etwa 30 % der Postdoktorandinnen und Postdoktoranden der Leibniz-Gemeinschaft durchgeführt wurde, erhebt erstmals detaillierte Informationen über zentrale Aspekte des Arbeitsalltags, etwa zu Verträgen und Bezahlung, Arbeitsstunden und Aufgaben, Karrierezielen und Arbeitssituation.

Promovierende

Die Zahl der in den Leibniz-Einrichtungen betreuten Doktorandinnen und Doktoranden belief sich 2023 auf 4.489. Die Zahl der in strukturierten Promotionsprogrammen betreuten Doktorandinnen und Doktoranden in den Leibniz-Einrichtungen liegt 2023 bei 1.796 und zeugt somit von einer über den Berichtszeitraum konstanten Zahl (2022: 1.738; 2021: 1.821). Ihr Anteil an den Promovierenden insgesamt betrug im Berichtszeitraum jeweils rund 40 %. Die Anzahl verteilt sich nahezu paritätisch auf Doktorandinnen und Doktoranden. 2023 konnten 786 Promotionsverfahren abgeschlossen werden, ein Rückgang

um knapp 6 % gegenüber 2022. Im Durchschnitt wurden im Berichtszeitraum jedes Jahr 828 Promotionsverfahren abgeschlossen.

Die Leibniz-Einrichtungen beteiligen sich zusätzlich zu den Leibniz Graduate Schools 2023 an 181 (2022: 187; 2021: 179) **Graduiertenschulen**, darunter an 63 Graduiertenschulen im Rahmen der Exzellenzstrategie. Zudem werden innovative Konzepte der Promotionsförderung auch innerhalb der Leibniz-WissenschaftsCampi aufgegriffen.

Die in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Hochschulen angebotenen Promotionsprogramme ermöglichen es Forscherinnen und Forschern, ihre Qualifikation in interdisziplinären, regionalen und intersektoral vernetzten Forschungsumfeldern zu erlangen. Diese Promotionsprogramme dienen insbesondere dazu, Netzwerke im Umfeld dieser engen Kooperationen aufzubauen und den Übergang in die nächste Karrierephase zu gestalten. Auch auf europäischer Ebene vernetzen sich die Leibniz-Einrichtungen intensiv, beispielsweise im Rahmen der aktuell laufenden 35 Beteiligungen von Leibniz-Einrichtungen an den als »Marie-Skłodowska-Curie-Maßnahme« im Rahmen von »Horizon 2020« sowie »Horizon Europe« geförderten »Innovative Training Networks« (ITN) bzw. Doctoral Networks.

Das **Leibniz PhD Network** dient der Vernetzung und dem sektionsübergreifenden fachlichen und überfachlichen Austausch sowie als Interessenvertretung und Sprachrohr für die Promovierenden der Leibniz-Gemeinschaft. Das Netzwerk macht Karrierewege innerhalb und außerhalb der Wissenschaft transparenter und trägt damit zu einer besseren Planbarkeit von Karrieren bei. Die Mitglieder des Netzwerks engagieren sich u. a. in der **Leibniz-Arbeitsgruppe »Promovieren mit Behinderung«** und arbeiten bereits seit 2018 im Rahmen der gemeinsamen Austauschplattform »N2 – Network of Networks« mit den Promovierendennetzwerken der Helmholtz-Gemeinschaft und der Max-Planck-Gesellschaft zusammen. Ebenso wie das Leibniz PostDoc Network wird auch das Leibniz PhD Network – bei gleichzeitiger Sicherung seiner Unabhängigkeit – von der Leibniz-Gemeinschaft finanziell unterstützt. Im Austausch mit der Leibniz-Akademie für Führungskräfte ging es im PhD Network 2023 um die Perspektive der Doktorandinnen und Doktoranden, die geführt werden und zugleich zukünftige Führungskräfte sein werden. Im Jahr 2021 wurde die Handreichung **»Psychische Gesundheit in der Promotionsphase«** veröffentlicht, die aus der Zusammenarbeit einer Task Force des Leibniz-Präsidiums mit dem PhD Network entstanden ist und Handlungsfelder, Empfehlungen sowie best practices präsentiert und über die Promovierenden hinaus alle Mitarbeitenden in Leibniz-Einrichtungen adressiert.

Mit dem in den beiden Kategorien »Geistes- und Sozialwissenschaften« und »Natur- und Technikwissenschaften« vergebenen **Leibniz-Promotionspreis** würdigt die Leibniz-Gemeinschaft jedes Jahr zwei herausragende Doktorarbeiten aus ihren Mitgliedseinrichtungen. 2023 wurden eine Wissenschaftlerin und ein Wissenschaftler mit Arbeiten zu folgenden Themen ausgezeichnet: »Charakterisierung metallischer Werkstoffe durch partikel-orientiertes Strahlen« und »Unintended Consequences and Spill-over Effects of Family Policies: Six Essays in Labour and Family Economics«.

2023 bewilligte die DFG erstmals ein deutsch-israelisches Graduiertenkolleg in den Geisteswissenschaften. Partner sind das Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow (DI) gemeinsam mit der Hebräischen Universität Jerusalem und der Universität Leipzig. Ab 2024 werden Promovierende zum Thema »Belongings: Jewish Material Culture in Twentieth-Century Europe and Beyond« gemeinsam in Jerusalem und Leipzig ausgebildet

Jedes Jahr ermöglicht die Leibniz-Gemeinschaft einer Reihe Promovierender und Postdocs an der Lindauer Nobelpreisträgertagung teilzunehmen, auf der Nobelpreisträgerinnen und Nobelpreisträger ihre Karrierewege und ihre Forschung vorstellen und sich mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in frühen Karrierephasen austauschen.

4.3 Internationalisierung des wissenschaftlichen Personals

Die Leibniz-Gemeinschaft will die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weltweit gewinnen und setzt hierfür internationale Ausschreibungen und gezielte Ansprache von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auf allen Karrierestufen ein. Zum Stichtag 31. Dezember 2023 waren in den Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft 3.728 **Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler internationaler Herkunft** beschäftigt¹¹. Der Anteil internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am wissenschaftlichen Personal liegt damit bei 30 % und ist im Vergleich zum Vorjahr um einen und im Vergleich zu 2021 um drei Prozentpunkte angestiegen. Der Anteil internationaler Promovierender konnte im Jahr 2023 um zwei Prozentpunkte gesteigert werden und lag bei 43 %. Bei den Postdoktorandinnen und Postdoktoranden konnte der Anteil internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler um einen Prozentpunkt gesteigert werden und liegt bei 41 %.

Auch die Zahl **internationaler Gutachterinnen und Gutachter** in den zentralen gutachtergestützten Verfahren der Leibniz-Gemeinschaft ist kontinuierlich hoch. An den 13 Bewertungen von Leibniz-Einrichtungen, die 2023 im Rahmen des Evaluierungsverfahrens durchgeführt wurden, wirkten 127 Sachverständige mit, von denen 43 im Ausland beschäftigt waren. Im Schnitt lag der Anteil der internationalen Sachverständigen im Berichtszeitraum bei 39 %. Auch im Leibniz-Wettbewerb stützt sich das auf schriftlichen Gutachten aufbauende Auswahlverfahren in einem besonders hohen Maße auf die Einbeziehung internationaler Gutachterinnen und Gutachter. Der Anteil im Ausland beschäftigter Gutachterinnen und Gutachter lag im Berichtszeitraum 2021–2023 bei durchschnittlich 70 %.

¹¹ Als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler internationaler Herkunft werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an Leibniz-Einrichtungen gezählt, die keine deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Personal mit ausländischer Staatsbürgerschaft zusätzlich zur deutschen Staatsbürgerschaft wird hier nicht gezählt. Siehe auch Tabelle 3 im Anhang.

Die Geisteswissenschaftlichen Zentren Berlin, der Trägerverein des Leibniz-Zentrums für Allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS), des Leibniz-Zentrums für Literatur- und Kulturforschung (ZfL) und des Leibniz-Zentrums Moderner Orient (ZMO) rangierten 2023 auf Platz 1 des Humboldt-Rankings im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften. Das Ranking zeigt an, welche Institutionen bei den Geförderten der Humboldt-Stiftung besonders gefragt waren.

4.4 Gewährleistung chancengerechter und familienfreundlicher Strukturen und Prozesse

Die **Gleichstellung von Frauen und Männern in der Wissenschaft** und die **Gewährleistung chancengerechter Strukturen und Prozesse** sind zentrale Bestandteile der Ermöglichung und Qualitätssicherung exzellenter Wissenschaft und werden in der Leibniz-Gemeinschaft als wichtige Leitungsaufgabe aufgefasst. Deshalb hat die Leibniz-Gemeinschaft schon zu Beginn der dritten Paktphase aus den »Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards« der DFG organisationsspezifische Leibniz-Gleichstellungsstandards entwickelt. Als Instrumente zur Erhöhung des Anteils von Frauen auf allen wissenschaftlichen Karrierestufen werden auch in der vierten Paktphase Zielquoten im Sinne des Kaskadenmodells in den einzelnen Einrichtungen sowie auf Gemeinschaftsebene weitergeführt. Zahlreiche, sich ergänzende Instrumente sollen zur Erhöhung der Frauenanteile und zu familienfreundlichen und chancengerechten Strukturen und Prozessen beitragen.

Gesamtkonzepte

Leibniz-Gleichstellungsstandards

Die Leibniz-Gemeinschaft verfügt über ein differenziertes und systematisches Monitoring ihrer Gleichstellungsaktivitäten. Die Entwicklung der vielfältigen Aktivitäten wird mit den Berichten zur Umsetzung der Leibniz-Gleichstellungsstandards in den Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft detailliert

dokumentiert. Die Maßnahmen und Initiativen zur weiteren Verbesserung der Gleichstellung von Frauen und Männern werden darin nicht nur evaluiert, sondern auch durch umfangreiche Handlungsempfehlungen und praxisorientierte Impulsvorschläge weiterentwickelt. Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern und die Unterstützung familienfreundlicher Maßnahmen und Strukturen fließen in die Bewertungsmaßstäbe zentraler Qualitätssicherungsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft ein. Im Rahmen der regelmäßigen Evaluierungsverfahren spielen sie eine herausgehobene Rolle und können zu einer niedrigeren Gesamtbewertung beitragen, wenn sie nicht ziel führend umgesetzt werden.

Die Gleichstellung von Männern und Frauen und der daraus folgende Kulturwandel ist fest etabliertes strategisches Ziel der Leibniz-Gemeinschaft, das mit zahlreichen weiteren Instrumenten nachhaltig verfolgt wird:

- Das **Leibniz-Professorinnenprogramm** im Leibniz-Wettbewerb dient dazu, den Anteil von Frauen in Leitungspositionen innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft zu erhöhen. Erfolgreiche Antragstellerinnen erhalten eine unbefristete oder mit Tenure Track versehene Professur (W3 oder W2). Von der insgesamt fünfjährigen Förderung werden zwei Jahre durch die jeweilige Leibniz-Einrichtung finanziert. Damit werden herausragenden Wissenschaftlerinnen exzellente Forschungsbedingungen und eine verlässliche Karriereperspektive geboten. In der vierten Paktphase wird das Programm zu zwei Zeitpunkten im Jahr ausgeschrieben, um die Verfahren der gemeinsamen Berufungen mit dem Auswahlprozess im Wettbewerb zeitlich besser koordinieren zu können. Insgesamt wurden bisher 35 Anträge bewilligt – davon fünf im Jahr 2023 – und 22 Berufungen erfolgreich abgeschlossen.
- Das **Leibniz-Mentoring** ist ein zentrales Instrument der Leibniz-Gemeinschaft zur Förderung der Gleichstellung und zur Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen, das seit 2013 jährlich angeboten und mittlerweile von über 250 Spitzenwissenschaftlerinnen durchlaufen wurde. Das Programm unterstützt exzellente Wissenschaftlerinnen in der Orientierungs- und Konsolidierungsphase nach der Promotion auf dem Weg zur Professur und in Führungspositionen in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Dieses Ziel lässt sich mit den vorliegenden Daten eindrücklich belegen: Über 95 % der Absolventinnen sind weiterhin in der Wissenschaft tätig, davon knapp 70 % in Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft. Führungspositionen haben gut 50 % von ihnen inne, 44 Alumnae sind Professorinnen, ein Zuwachs von zwölf innerhalb eines Jahres. Die Alumnae, die die Wissenschaft verlassen haben, sind überwiegend in der Forschung in Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen oder Behörden tätig. Das Programm ist somit ein Beleg dafür, wie erfolgreiche Strukturen nachhaltig aufgebaut wurden und zu strukturellen Veränderungen beigetragen haben. Die Nachfrage nach dem Programm ist mit durchschnittlich 70 Bewerbungen in den Jahren 2022 und 2023 gegenüber den Jahren der Pandemie wie auch den Vorjahren stark angestiegen (2021: 42; 2020: 51; 2019: 57). Dieser Anstieg spiegelt die wachsende Bedeutung und Wertschätzung des Programms wider. 25 Teilnehmerinnen haben 2023 das Mentoring absolviert. Das Mentoring-Programm wird durch ein Alumnae-Netzwerk ergänzt, das ein jährliches Treffen und Fortbildungsveranstaltungen anbietet, im Berichtsjahr zu den Themen »Storytelling« und »Netzwerke strategisch nutzen«.

Im Rahmen des Leibniz-Wettbewerbs können in verschiedenen Förderprogrammen begleitende Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und wissenschaftlicher Karriere finanziell unterstützt und dadurch die Arbeitsbedingungen für Eltern in der Leibniz-Gemeinschaft attraktiver und gleichstellungsorientierter gestaltet werden. Bis zu 4 % der bewilligten Mittel eines Projektes können für Kosten der Kinderbetreuung außerhalb der ortsüblichen Öffnungszeiten von Kindertagesstätten, in denen die Eltern aus vorhabensspezifischen Gründen für eine Betreuung nicht zur Verfügung stehen, aufgewendet werden.

Im Rahmen des **Professionalisierungsprogramms für Gleichstellungsbeauftragte**, das in der Regel jährlich drei Weiterbildungsmodule zu konzeptionellen und rechtlichen Grundlagen der Gleichstellungsarbeit bietet, wurden im Berichtszeitraum u. a. die Module »Ziele und Strukturen der Leibniz-Gemeinschaft« sowie »Interne Kommunikation und Lobbyarbeit für Gleichstellungsbeauftragte« und »Gleichstellung in Drittmittelanträgen« angeboten.

Chancengleichheit und Diversität

Die für die Gleichstellungsarbeit in den einzelnen Einrichtungen zuständigen **Gleichstellungs- bzw. Frauenbeauftragten** bilden zusammen mit den Mitgliedern des **»Netzwerks Diversität«** den Arbeitskreis **»Chancengleichheit und Diversität (AKCD)«** der Leibniz-Gemeinschaft, dessen Sprecherin ständiger Gast des Senats und der Mitgliederversammlung sowie Mitglied im Auswahlkomitee des Leibniz-Mentorings ist. Die jährlich vom AKCD ausgerichtete »Jahrestagung Chancengleichheit« zur Vernetzung und Fortbildung der Gleichstellungsbeauftragten befasste sich im Berichtszeitraum u. a. mit den Themen »Gender-Dimensionen in der Forschung« und »Wirkungsstarke Rekrutierungsverfahren«. Ende des Jahres 2022 waren 52 Leibniz-Einrichtungen (54 %) mit dem **audit berufundfamilie** zertifiziert. 37 Einrichtungen (38 %) können das **Total E-Quality-Zertifikat** vorweisen. Möglichkeiten zur Vernetzung oder zum Erfahrungsaustausch zum »audit berufundfamilie« und zu Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie bietet das »Leibniz-Netzwerk audit berufundfamilie«, das jährliche Treffen und Fortbildungen sowie Beratung für interessierte Leibniz-Einrichtungen anbietet. Unterstützt durch zentrale Leitfäden und Empfehlungen erfolgen weitere Gleichstellungsmaßnahmen auf der Ebene der jeweiligen Leibniz-Einrichtungen. Zahlreiche Einrichtungen bieten **innovative Maßnahmen zur Gleichstellung** an, wie etwa Job-Sharing-Angebote auf Führungspositionen, Zuschüsse zu Betreuungskosten und die Möglichkeit, befristete Verträge um Zeiten zu verlängern, die für Pflege- bzw. Elternzeit in Anspruch genommen wurden. Organisationsübergreifend werden in einigen Fällen Kinderbetreuungsangebote gemeinsam mit der Helmholtz-Gemeinschaft organisiert.

Die Leibniz-Gemeinschaft als Organisation mit vielfältigen interdisziplinären Forschungsfragen und Herangehensweisen sieht sich der Ermöglichung und Nutzung von **Diversität** in besonderer Weise verpflichtet. Dazu bedarf es der Wertschätzung und aktiven Beteiligung von Forschenden mit unterschiedlichen Lebenshintergründen, Erfahrungen und Perspektiven. Die Leibniz-Gemeinschaft hat deshalb bereits im Jahr 2015 die Förderung der Diversität gleichrangig zur Gleichstellung in ihre Satzung aufgenommen. Das Netzwerk Diversität ist fest in der Gemeinschaft etabliert, es umfasst Mitglieder aus ca. 80 % der Einrichtungen. Es befasst sich mit dem Abbau struktureller und kultureller Barrieren und wirkt auf einen Wandel zu einer selbstverständlichen Wertschät-

Das Leibniz-Institut für Verbundwerkstoffe (IVW) hat 2023 zur gezielten Ansprache von Masterstudentinnen und -absolventinnen erstmals einen »Female Recruiting Day« durchgeführt, auf dem die Forschung des Instituts, Arbeitsbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten informiert wurde.

zung vielfältiger Ausgangsbedingungen und Lebensmodelle hin. Im Herbst 2021 organisierte die Kerngruppe Diversität des Arbeitskreises Chancengleichheit und Diversität (AKCD) die Konferenz »Förderung der Diversität in der Leibniz-Gemeinschaft: Herausforderungen, Wege und Lösungen« und legte im Ergebnis »Empfehlungen für diversitätssensible Strukturen und diversitätsfördernde Maßnahmen an Leibniz-Einrichtungen« vor. Durch die Einrichtung einer präsidentalen Projektgruppe Diversität im Jahr 2023 hat das Präsidium die Bedeutung des Themas für die ganze Leibniz-Gemeinschaft unterstrichen.

Im Rahmen der Initiative »Promovieren mit Behinderungen« fanden Expertengespräche statt. Die Idee, ein Förderprogramm zur Steigerung der Zahlen Promovierender mit Behinderungen in den Einrichtungen zu schaffen, wurde ebenfalls im Berichtsjahr entwickelt. Zudem wurde eine umfangreiche **Handreichung zur Förderung von Inklusion und Teilhabe** erarbeitet. Die Schwerbehindertenvertretungen an Leibniz-Einrichtungen sind durch das **»Netzwerk für Inklusion und Teilhabe in der Leibniz-Gemeinschaft«** repräsentiert, das einen jährlichen Austausch über Maßnahmen zur erfolgreichen beruflichen Inklusion schwerbehinderter Menschen organisiert.

Zum Stichtag 31. Dezember 2023 haben 34 Leibniz-Einrichtungen die [»Charta der Vielfalt«](#) unterzeichnet. Das ursprünglich für Hochschulen vorgesehene Diversity-Audit des Stifterverbands, [»Vielfalt gestalten«](#) wurde an die Bedürfnisse von außeruniversitären Forschungseinrichtungen angepasst. Die ZBW – Leibniz Informationszentrum Wirtschaft ist die erste außeruniversitäre Forschungsinfrastruktureinrichtung, die nach der Pilotierung dieses Audit durchgeführt hat und zertifiziert worden ist.

Im Leibniz-Wettbewerb wird Diversität, etwa durch die Anrechnung von Familienzeiten bei der Bewertung des Karrierestandes, der Bewertung der Einhaltung von Gleichstellungs- und Karriereentwicklungsstandards in Forschungsprojekten und der Durchführung persönlicher Interviews im Programm Leibniz-Junior Research Groups systematisch gefördert. Seit 2023 finden zudem bei der Bewertung des wissenschaftlichen Werdegangs der Antragstellenden im Leibniz-Wettbewerb neben Zeiten der Kinderbetreuung auch weitere Besonderheiten wie die Pflege von Angehörigen sowie (Schwer-)Behinderung oder schwere chronische Erkrankungen Berücksichtigung.

Zielquoten und Bilanz

Die **Zielquoten** der Leibniz-Einrichtungen für das Jahr 2025 wurden auf Grundlage einer entsprechenden [Handreichung](#) der Leibniz-Geschäftsstelle erstellt. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Entwicklung der Frauenanteile positiv in die Richtung einer Erhöhung bzw. Konsolidierung weist. Diese Entwicklung wird in den höheren Führungsebenen und Entgeltgruppen durch niedrige, im einstelligen Prozentbereich liegende Fluktuationsquoten gebremst. Insofern sagen die **Neubesetzungsquoten** mehr über die Dynamik des Veränderungsgeschehens aus als die Gesamtquoten. Bei den 2023 neu besetzten Stellen im wissenschaftlichen Bereich insgesamt betrug der Anteil der Frauen 53 %. Hier ist die Parität somit sogar schon übertroffen.

Zum Stichtag 31. Dezember 2023 waren fast 11.500 Frauen in Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft beschäftigt, dies entspricht einem Anteil von rund 54 %. Zwölf Personen haben divers als Geschlechtsbezeichnung gewählt. Der

Anteil der Frauen am wissenschaftlichen Personal betrug im Berichtsjahr 47 % und hielt sich damit im Vergleich zum Vorjahr auf einem konstanten Niveau. Der Anteil an Frauen unter den Neubesetzungen im W-Bereich schwankt jährlich, da es sich jeweils um nur sehr wenige zu besetzende Stellen handelt. 2023 konnte der Anteil der auf diese Stellen berufenen Frauen mit 51 % im Vergleich zum Vorjahr deutlich um fünf Prozentpunkte gesteigert werden. Bereits 2022 zeigte sich im Vergleich zu 2021 eine Steigerung um acht Prozentpunkte, sodass hier eine starke Veränderungsdynamik zu beobachten ist. Die Zahlen liegen damit deutlich über den für 2023 bestimmten Ist-Quoten (31 %). Im Bereich W 2 (siehe Gruppe 4) liegt der Frauenanteil bei den Neubesetzungen bei 63 % und im Bereich W3 (siehe Gruppe 5) bei 50 %. Damit liegt der Frauenanteil an den Neubesetzungen bereits jetzt deutlich über den für 2025 festgelegten Zielquoten. Bei den Neuberufungen sind die Zahlen ähnlich hoch: 53 % der Neuberufungen auf W2-Positionen gingen im Berichtsjahr an Frauen und 54 % der Neuberufungen auf W3-Positionen. Im W-Bereich insgesamt stieg die Zahl der bestehenden Berufungen von Frauen 2023 auf 171 an (2022: 140; 2021: 135). Bei der Zahl der Institutsleitungen gab es insgesamt einen Anstieg um 6 %, die Frauen unter den Institutsleitungen hingegen hatten einen Zuwachs um 16,7 %. Bei der Zahl der Abteilungs- und Gruppenleitungen gab es insgesamt einen Rückgang, bei den Frauen jedoch einen Aufwuchs.

Die jeweiligen Frauenanteile bei den Promovierenden und den Postdoktorantinnen und Postdoktoranden betrugen im Berichtsjahr 50 % bzw. 46 %. Beide Werte bewegen sich seit Jahren auf etwa gleichbleibend hohem Niveau, sind im letzten Jahr aber jeweils noch einmal um einen Prozentpunkt angestiegen. 52 % der in der Leibniz-Gemeinschaft 2023 abgeschlossenen Habilitationen stammen von Frauen (2022: 44 %). Bei den Stipendiatinnen und Stipendiaten lag der Frauenanteil zuletzt bei über 50 %, bei den Promovierenden mit Stipendium sogar bei 56 %.

Die im Rahmen der Fluktuation bestehenden (begrenzten) Möglichkeiten zur Erhöhung des Frauenanteils in den höheren Führungsebenen und Entgeltgruppen werden in der Leibniz-Gemeinschaft konsequent genutzt. 89 von 97 Leibniz-Einrichtungen (knapp 92 %) haben verbindliche Zielquoten für das Jahr 2025 vereinbart und sie in ihrem Programmbudget verankert oder die Quoten in anderer verbindlicher Form festgehalten, etwa durch die Festschreibung in Gleichstellungsplänen oder in Beschlüssen der Aufsichtsgremien.

Für die Zielquoten 2025 kann gemäß des etablierten Kaskadenmodells und anhand der für 2023 vorliegenden differenzierten Personaldaten die in der im Anhang abgedruckten Tabelle dargelegte Aktualisierung vorgenommen werden¹². Diese Zielquoten beruhen rechnerisch auf der Annahme, dass einmal rekrutierte Mitarbeiterinnen dauerhaft in den Leibniz-Einrichtungen verbleiben. Damit wird ein sehr ambitionierter Anspruch formuliert, der der hohen Bedeutung der strategischen Zielsetzung Gleichstellung in der Leibniz-Gemeinschaft entspricht, zugleich aber auch ohne zusätzliche besetzbare Stellen kaum realistisch umzusetzen ist. Um Frauen für Leitungspositionen in der Leibniz-Gemeinschaft zu gewinnen, arbeiten die Einrichtungen insbesondere an der Verbesserung der Rahmenbedingungen, etwa in dem sie neben flexiblen Arbeitszeitmodellen und aktiven Rekrutierungsmaßnahmen auch Ferienbetreuung für die Kinder der Mitarbeitenden anbieten.

¹² Siehe Tabelle 4 im Anhang.

Repräsentanz von Frauen in wissenschaftlichen Gremien und Aufsichtsgremien

Unter den Mitgliedern des Senats, des Senatsausschusses Strategische Vorhaben und des Senatsausschusses Evaluierung ist bereits seit 2015 **Parität** erreicht oder sogar übertroffen. Im Senatsausschuss Wettbewerb konnte die Parität im Jahr 2019 erreicht werden. Seitdem liegen die Frauenanteile in Leibniz-Gremien immer bei mindestens 50 %, zum Teil darüber. Der Frauenanteil unter den 27 Wahlmitgliedern des Senats der Leibniz-Gemeinschaft (eine Position unbesetzt) lag Ende 2023 mit 19 Senatorinnen bei 70 %, im Berichtszeitraum bei durchschnittlich 69 %. Im Senatsausschuss Strategische Vorhaben bestand 2023, ebenso wie im Vorjahr mit sechs Frauen unter den zwölf externen wissenschaftlichen Mitgliedern Parität, ebenso im Senatsausschuss Wettbewerb, wo 2023, ebenso wie im Vorjahr unter den 22 externen Mitglieder elf weiblich sind. Im Senatsausschuss Evaluierung befanden sich unter den 24 vom Senat gewählten wissenschaftlichen Mitgliedern 15 Frauen (63 %). Unter den zehn Wahlmitgliedern der Leibniz-Preisjury waren 2023 sieben Frauen (70 %).

Der Frauenanteil in den Aufsichtsgremien der einzelnen Leibniz-Einrichtungen lag Ende des Jahres 2023 bei 40 %, bei den wissenschaftlichen Beiräten bei 44 %. Die Frauenanteile sind damit in beiden Gremien im Berichtszeitraum um ein bzw. drei Prozentpunkte leicht angestiegen.

Gutachterinnen und Gutachter für den Leibniz-Wettbewerb und wissenschaftliche Mitglieder der Bewertungsgruppen des Evaluierungsverfahrens müssen in der Regel außerhalb der Leibniz-Gemeinschaft gefunden werden. In den Bewertungsgruppen des Evaluierungsverfahrens waren von 127 wissenschaftlichen Mitgliedern 54 Frauen (43 %). Dieser Prozentanteil gilt auch über den gesamten Zeitraum 2021–2023: unter den 397 wissenschaftlichen Mitgliedern von Bewertungsgruppen waren 170 Frauen.

Der Frauenanteil unter den Gutachterinnen und Gutachtern im Leibniz-Wettbewerb lag 2023 bei 33 % und konnte im Vergleich zum Vorjahr um sechs Prozentpunkte gesteigert werden.

5. Infrastrukturen für die Forschung stärken

5.1 Forschungsinfrastrukturen

Die Leibniz-Gemeinschaft konnte in den vergangenen Jahren ihre starke Position im Bereich der Bereitstellung von Informationsinfrastrukturen für die deutsche Wissenschaft ausbauen. Dies zeigt sich beispielsweise im Bereich der **Forschungsdateninfrastrukturen** (NFDI, wachsende Zahl an Forschungsdatenzentren etc.), anhand ihrer Publikationsinfrastrukturen (insbesondere aber nicht nur getragen durch die zentralen Fachbibliotheken ZBW und TIB), anhand ihrer zahlreichen disziplinenprägenden Panel- und Kohortenstudien (SOEP, NEPS, NAKO etc.) sowie stetig wachsenden digitalen und analogen Sammlungen (der Forschungsmuseen, der zahlreichen Spezialbibliotheken, Lebendsammlungen etc.). All diese Infrastrukturen und damit verbundenen, forschungsbasierten Dienstleistungen der Leibniz-Einrichtungen stützen die Informationsversorgung der deutschen Wissenschaft und leisten einen wichtigen Beitrag zur Sicherstellung ihrer digitalen Souveränität.

Leibniz-Forschungsinfrastrukturen (FIS) sind darauf ausgerichtet, ihre Angebote, die höchster wissenschaftlicher und technischer Qualität verpflichtet sind, im Austausch mit den Nutzerinnen und Nutzern bedarfsgerecht zu konzipieren und stetig zu aktualisieren. Sie sind für Nutzerinnen und Nutzer attraktiv, weil sie forschungsbasiert (weiter-)entwickelt werden und aus ihnen zugleich Anregungen für innovative Forschungsprojekte erwachsen. So war die Stärkung von Kompetenzen in der Bereitstellung von Forschungsdaten auch vielfach Gegenstand kleiner strategischer Erweiterungsvorhaben; hierzu gehört etwa die Einrichtung eines »Dokumentationszentrums der deutschen Sprache«, einer langfristig angelegten Forschungsinfrastruktur zur Sprachdatenerhebung am Leibniz-Institut für deutsche Sprache (IDS).

Die Leibniz-Gemeinschaft hat 2023 140 derartige FIS betrieben. Der leichte Rückgang gegenüber den beiden Vorjahren (2022: 169; 2021: 154) erklärt sich dadurch, dass einige Einrichtungen für die Berichterstattung mehrere FIS zu jeweils einer zusammengefasst haben. Die FIS wurden von 11.904 **Nutzerinnen und Nutzern** aus den Hochschulen sowie weiteren externen Nutzenden im Rahmen von 760,9 Mio. Nutzungsvorgängen in Anspruch genommen. Die Zählung der Nutzenden aus Hochschulen wurde in diesem Jahr aufgrund einer veränderten Zählung einiger Institute, die ihre Messung weiterentwickelt haben, rückwirkend angepasst. Eine detaillierte Nutzendendifferenzierung ist in vielen Fällen, insbesondere für die digitalen Informationsinfrastrukturen und Open Access-Angebote, mit dem geltenden Recht zum Datenschutz nicht vereinbar. Für den Berichtszeitraum 2021–2023 konnten im Ergebnis nur für etwa ein Drittel der 140 gemeldeten FIS der Leibniz-Gemeinschaft Angaben zu Nutzenden aus Hochschulen gemacht werden. Dementsprechend ist es wahrscheinlich, dass der tatsächliche Anteil dieser Nutzendengruppe an allen FIS-Nutzenden noch deutlich höher liegt. Aussagekräftiger ist die Zahl der Nutzungsvorgänge externer Nutzender, die im Berichtszeitraum von 635,6 auf 760,9 Nutzungen angestiegen ist und die Relevanz und Nachfrage der Leibniz-FIS deutlich belegt. Die durchschnittliche Auslastung der Großgeräte und sozialen Forschungsinfrastrukturen betrug 2023 67 %. Auch hier ist im Berichtszeitraum ein Anstieg um 13 Prozentpunkte zu verzeichnen.

Seit 2022 wird die größte europäische Panelstudie, der Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE), von vier Berliner Forschungseinrichtungen getragen, darunter die beiden Leibniz-Einrichtungen Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), sowie die Charité – Universitätsmedizin Berlin und das Deutsche Zentrum für Altersfragen. SHARE ist eine Forschungsinfrastruktur, die international harmonisierte, interdisziplinäre Längsschnittdaten liefert, um die Auswirkungen der Sozial-, Gesundheits- und Wirtschaftspolitik im Lebensverlauf der Europäerinnen und Europäer zu untersuchen. An SHARE nehmen 27 europäische Länder und Israel teil; ferner ist SHARE in ein globales Netzwerk von Studien eingebunden, die von Amerika bis Asien reichen.

Im Rahmen eines kleinen strategischen Sondertatbestands baut das Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung (HI) seit 2021 die Forschungsinfrastruktur »Digitale und quellenkritische Dokumentation des kulturellen Erbes im östlichen Europa (DiCulEast)« auf. Ziel ist die Entwicklung standardbasierter Tools zur Datenerzeugung, -anreicherung, -kuratierung und -publikation. Zu den Zielgruppen zählen wissenschaftliche Lehre und Forschung sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Sammlungen, Kulturerbe- und Gedenkstätten wie Archiven, Bibliotheken und Museen. Weitere Zielgruppen sind Schulen und Bildungseinrichtungen, Medien, Ministerien, Botschaften, Behörden, Stiftungen, NGOs und regionale oder lokale Initiativen, ehrenamtlich Tätige und die interessierte Öffentlichkeit.

Die Ständige Kommission für Forschungsinfrastrukturen und Forschungsmuseen (KIM) dient dem Erfahrungsaustausch und der Zusammenarbeit sowie der Beratung des Präsidiums in allen Belangen der wissenschaftlichen Infrastruktureinrichtungen und der Forschungsmuseen. Unter ihrer Ägide hat seit 2018 eine ihrer Arbeitsgruppen die Entwicklung einer Indikatorik zur Nutzung von Forschungsinfrastrukturen in der Leibniz-Gemeinschaft vorangetrieben, die sich eng an vergleichbare Definitionen des Wissenschaftsrates und des Kernsatzes Forschung anlehnt. Nach drei internen FIS-Abfragen in den Jahren 2018 – 2020 wurden Definitionen, Kategorien und Indikatoren überarbeitet und geschärft. Die Ergebnisse dieses Prozesses hat die Leibniz-Gemeinschaft in den Austausch der Paktorganisationen zur einheitlichen Definition von Forschungsinfrastrukturen eingebracht. Auch die Erarbeitung einer klaren Abgrenzung zwischen Forschungsinfrastrukturen und Infrastrukturdienstleistungen im Jahr 2022 hat von den Vorarbeiten der Arbeitsgruppe profitiert.

Das Expertennetzwerk bleibt ebenso erhalten, wie der Anspruch zur (Weiter-)Entwicklung einer angemessenen Nutzungsindikatorik für FIS. Der **Bottom-Up-Prozess zur Aktualisierung der Leibniz-Roadmap für Forschungsinfrastrukturen** wurde im Jahr 2022 erfolgreich abgeschlossen. Die sechs finalen Roadmapkonzepte versprechen im Einklang mit dem Leibniz-Profil unter anderem neue Antworten im Bereich der Infektionsforschung, der Nahrungsmittel- und Energieknappheit, des Biodiversitätswandels, des One Health-Ansatzes, der Resilienz von Demokratien und der wissenschaftlichen Informationsversorgung. Zugleich leisten die Konzepte Beiträge zur Entwicklung von Dateninfrastrukturen und Analyseverfahren. Mit dieser strategischen Planung und der gemeinschaftlichen Verpflichtung der über 40 involvierten Leibniz-Institute und mehr als 30 Partnern aus Hochschulen, Wirtschaft und anderen Forschungsorganisationen ist auch die Bereitschaft zur Beteiligung an den nächsten Verfahren zur ESFRI-Roadmap auf europäischer Ebene und zur Nationalen Roadmap signalisiert. Die neu gewählten Roadmap-Projekte wurden auf der Webseite der Leibniz-Gemeinschaft sowie als [Broschüre](#) veröffentlicht.

Zur Leibniz-Roadmap für Forschungsinfrastrukturen 2022 gehören die zwei Großgeräte:

- Leibniz-Zentrum für die Mikroskopie von Pathogenen (LZ MP);
- Leibniz-Innovationshof für nachhaltige Bioökonomie (InnoHof);

sowie vier Informationsinfrastrukturen:

- Offene Sammlungs-, Informations- und Recherche-Infrastruktur (OSIRIS);
- Translationale Kompetenzplattform für Metabolische Diversität (MetaDiv);
- Scholarly Knowledge Graphs (SciKG);
- Monitoring Electoral Democracy (MEDem).

Die beiden Projekte ACTRIS-D, der deutsche Beitrag zur EU-Forschungsinfrastruktur ACTRIS (Aerosol, Clouds and Trace Gases Research Infrastructure) sowie das Leibniz-Zentrum für Photonik in der Infektionsforschung (LPI), die aus der ersten Leibniz-Roadmap für FIS hervorgegangen sind, werden seit 2021 mit Mitteln des BMBF gefördert.

Leibniz-Institute sind Initiatoren und wichtige Partner von großen **Infrastrukturverbundprojekten im Europäischen Forschungsraum**. Derzeit wirken Leibniz-Einrichtungen als direkte oder assoziierte Partner in acht Projekten des Europäischen Strategieforums für Forschungsinfrastrukturen (ESFRI) mit:

- Distributed Systems of Scientific Collections (DiSSCo): SGN, MfN, LIB;
- European Long-Term Ecosystem and Socio-Ecological Research Infrastructure (eLTER): SGN;
- European Infrastructure for Multi-Scale Plant Phenomics and Simulation (EMPHASIS): IPK;
- European Solar Telescope (EST): AIP, KIS;
- European Holocaust Research Infrastructure (EHRI): IfZ;
- EuPRAXIA, einem neuartigen Plasmabeschleuniger: FBH;
- Generations and Gender Programme: GESIS über ESS Eric;
- GUIDE – Growing Up in Digital Europe-EuroCohort: GESIS über ESS Eric

Des Weiteren beteiligen sich Leibniz-Einrichtungen an 14 **ESFRI-Landmarks**:

- Aerosole, Wolken und Spurengase Forschungsinfrastruktur (ACTRIS): TROPOS;
- In-service Aircraft for a Global Observing System (IAGOS): TROPOS;
- EURO-Argo ERIC: IOW;
- Integrated Carbon Observation System (ICOS ERIC): IOW;
- Biobanking and BioMolecular Resources Research Infrastructure (BBMRI): DSMZ und IPB;
- European Life Sciences Infrastructure for Biological Information (ELIXIR): ISAS, IPK, IPB und DSMZ;
- European high-capacity screening network (EU-OPENSOURCE): FMP (Koordination);
- Extremely Large Telescope (ELT): AIP;
- European Spallation Source (ESS): FMP;
- Consortium of European Social Science Data Archives (CESSDA): GESIS;
- Common Language Resources and Technology Infrastructure (CLARIN): IDS;
- Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities (DARIAH): IEG und HI;
- European Social Survey (ESS): GESIS
- SHARE-ERIC: WZB, DIW

Die Betreiber der Atmosphären-FIS ICOS, IAGOS und ACTRIS haben im Herbst 2023 in einem offenen Brief an die Fördermittelgeber auf die noch ungeklärten Fragen zur Nachhaltigkeit, Weiterentwicklung und Anpassungsfähigkeit dieser FIS hingewiesen, in dem sie zum Dialog über erweiterte Betriebsmodelle und entsprechend verankerte Entscheidungsprozesse aufrufen.

5.2 Digitale Information und Open Science

Ihre Stärke im Bereich der Informationsinfrastrukturen baute die Leibniz-Gemeinschaft in den letzten Jahren aus und unterstützte damit nicht nur die digitale Informationsversorgung der deutschen Wissenschaft, sondern ermöglichte auch die Überführung der Prinzipien einer offenen Wissenschaft in die Praxis.

Beispielsweise digitalisieren Leibniz-Einrichtungen – und insbesondere die Leibniz-Forschungsmuseen – in großem Umfang Sammlungen und Objekte und präsentieren diese digital, um zuvor rein analoge Daten und Objekte zur Beantwortung zentraler Forschungsfragen weltweit nutzbar zu machen. Über die Grenzen der Wissenschaftsorganisationen hinweg engagiert sich die Leibniz-Gemeinschaft zudem in dem **Allianz-Schwerpunkt »Digitalität in der Wissenschaft«** - ehemals Allianz-Initiative »Digitale Information« - sowohl in deren Interessen- bzw. Arbeitsgruppen als auch im Steuerungsgremium. 2022 war die Leibniz-Gemeinschaft zudem Gastgeberin für einen Strategieworkshop zur Gestaltung der nächsten Phase der Initiative und beteiligte sich federführend als eines von vier Mitgliedern an der Interimsleitung des Steuerungsgremiums an der Ausarbeitung der neuen Strategie.

Im Sinne der in den Leibniz-Zielvereinbarungen zum Pakt für Forschung und Innovation festgeschriebenen Absicht, den Zugang zu systematisierten Forschungsinformationen zu gewährleisten, hat die durch den Strategiefonds geförderte, auf zwei Jahre angelegte Initiative **»Stärkung von Forschungsinformationssystemen (CRIS) in den Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft«** im November 2022 ihre Arbeit aufgenommen. Ziel ist es, die Einrichtungen sowie die Geschäftsstelle zu befähigen, über geeignete Schnittstellen standardisierte Informationen schneller und besser zu erheben, zu verarbeiten, auszutauschen und vielfältig bereitzustellen. Einrichtungen, die bislang kein integriertes Forschungsinformationssystem einsetzen, werden im Rahmen des Förderprogramms im Einführungsprozess (u. a. mit Beratungsleistungen sowie einer Vergleichsliste von CRIS-Produkten) und beim Kompetenzaufbau mit einer Workshopreihe unterstützt. Im Jahr 2023 wurden neun fachlich ausgerichtete Workshops durchgeführt (davon acht online und einer in Präsenz, die »CRIS-Tage« und eine Rahmenvereinbarung für den Abruf externer Beratungsleistungen abgeschlossen. Das im Jahr 2019 eingeführte und kontinuierlich erweiterte **Informationssystem zur Datenerfassung und Auswertung (IDA)** ermöglicht den Zugriff auf eine verlässliche Forschungsdatengrundlage in der Leibniz-Gemeinschaft und unterstützt so eine qualitätsgesicherte Berichterstattung im Rahmen des jährlichen Monitoring-Berichts zum Pakt für Forschung und Innovation und bei zahlreichen weiteren Anlässen.

Open Access

Mit ihrer **Open-Access-Policy** setzt die Leibniz-Gemeinschaft selbst einen Rahmen für institutionelle Maßnahmen zur Schaffung von verbindlichen und transparenten Zugängen zu Wissen durch die Leibniz-Einrichtungen selbst. Das **Open-Access-Portal »LeibnizOpen«** für Publikationen der Leibniz-Einrichtungen wird mittlerweile von 92 der 97 Institute genutzt und bündelt mehr als 89.000 Volltexte. Der jährliche Leibniz-Lizenztag des »Zentrale Fachbibliotheken-Netzwerks Lizenzen« (ZFB NL) wurde 2023 zum Thema Lizenzierung und Open Access durchgeführt. Die Leibniz-Gemeinschaft gehört zu den treibenden

Kräften des Transformationsprozesses vom Subskriptions- hin zu einem publikationskostenbasierten Modell des wissenschaftlichen Publikationswesens. Ein zentrales Beispiel hierfür ist ihre Beteiligung an dem Projekt »DEAL – Bundesweite Lizenzierung der Angebote großer Wissenschaftsverlage« von Beginn an. Seit 2022 sind die Leibniz-Gemeinschaft und die Technische Informationsbibliothek – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften (TIB) auch Mitgesellschafterinnen der GmbH. Drei Mitglieder der Leibniz-Gemeinschaft vertreten ihre Interessen zudem innerhalb der DEAL-Gruppe. Darüber hinaus verhandeln die zentralen Fachbibliotheken der Leibniz-Gemeinschaft zahlreiche Transformationsverträge mit weiteren Verlagen. Ergänzend sind Leibniz-Institute in diverse DFG- und BMBF-geförderte Projekte zum Aufbau und zur Etablierung der Open-Access-Publikationsinfrastrukturen in Deutschland beteiligt und betreiben selbst offene Publikationsinfrastrukturen. Als auf die Gemeinschaft bezogene Maßnahme der Open-Access-Transformation wurde 2022 die Fortsetzung der Förderung des **Open-Access-Publikationsfonds** für Monografien aus Mitteln des Strategiefonds beschlossen und umgesetzt. Zudem wird die Publikation von Zeitschriftenbeiträgen weiterhin durch den Open-Access-Publikationsfonds für Zeitschriftenartikel unterstützt. 551 Autorinnen und Autoren aus mehr als zwei Dritteln aller Einrichtungen erhielten in den letzten drei Jahren Unterstützung beim artikelgebührenfinanzierten Open-Access-Publizieren ihrer Zeitschriftenbeiträge. Das Präsidium der Leibniz-Gemeinschaft hat zudem 2022 die **Steuerungsgruppe »Wissenschaftliches Publizieren«** eingerichtet. Deren Aufgabe ist es – u. a. in Anlehnung an die im selben Jahr veröffentlichten »Empfehlungen zur Transformation des wissenschaftlichen Publizierens zu Open Access« des Wissenschaftsrats – Empfehlungen an das Präsidium zu aktuellen Handlungsfeldern auf Gemeinschaftsebene im Bereich des wissenschaftlichen Publizierens zu erarbeiten. Der Fokus liegt dabei auf der **Open-Access-Transformation**. Zu diesem Thema legte die Steuerungsgruppe 2023 Empfehlungen vor.

Open und FAIR Data

Die von Leibniz-Einrichtungen betriebenen Forschungsdatenzentren und -repositorien sichern und verknüpfen forschungsrelevante Daten und schaffen weltweiten Zugang für Wissenschaft und Gesellschaft. Dabei gibt die Leitlinie zum Umgang mit Forschungsdaten den Instituten der Leibniz-Gemeinschaft fächerübergreifende Empfehlungen und identifiziert gemeinsame Ziele und Maßnahmen, um das Forschungsdatenmanagement in den Leibniz-Einrichtungen nachhaltig und zukunftsorientiert zu gestalten. Über die Akkreditierung durch den RatSWD macht eine steigende Zahl sozialwissenschaftlicher Leibniz-Einrichtungen zudem die durch sie erhobenen Forschungsdaten qualitätsgesichert zugänglich.

Der **Arbeitskreis Forschungsdaten** dient dem Leibniz-internen Austausch zu allen Fragen rund um das Forschungsdatenmanagement auf der Arbeitsebene. Darüber hinaus vertreten einige Mitglieder des Arbeitskreises Forschungsdaten und des **Leibniz-Forschungsnetzwerks »LeibnizData«** die Leibniz Gemeinschaft in organisationsübergreifenden Gremien, unter anderem in dem Schwerpunkt »Digitalität in der Wissenschaft« der Allianz der Wissenschaftsorganisationen oder auch als Sprecherin in der DINI/nestor-AG Forschungsdaten. Inhaltliche Schwerpunkte des Arbeitskreises im Berichtszeitraum waren der institutionelle Austausch zum Thema Profile und Rollen im Forschungsdatenmanagement sowie die Vorbereitung und Durchführung einer systematischen Befragung der

Zahlreiche Leibniz-Einrichtungen sind an den bewilligten Vorhaben des BMBF-Förderprogramms zum Aufbau von Datenkompetenzzentren in der Wissenschaft beteiligt und engagieren sich im Kontext der vielfältigen Landesinitiativen zum Thema Forschungsdatenmanagement. Der Leiter des ifo Zentrums für Makroökonomik und Befragungen am ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V. gehörte zudem zur von BMI und BMWK berufenen Gründungskommission des Dateninstitutes.

Leibniz-Gemeinschaft zum Thema Forschungsdaten mit dem Ziel der strategischen Weiterentwicklung der Leibniz-Leitlinie Forschungsdaten gemeinsam mit dem Leibniz-Forschungsnetzwerk »LeibnizData«.

Die Zielsetzung des 2020 eingerichteten Forschungsnetzwerks »Leibniz-Data« besteht darin, die strategischen Antworten der Leibniz-Gemeinschaft auf die Anforderungen eines zukunftsgerichteten Umgangs mit Forschungsdaten zusammenzuführen. Getragen wird das Netzwerk von im Bereich der Dateninfrastrukturen besonders starken Leibniz-Einrichtungen, die sich innerhalb des Netzwerks, mit der Leibniz-Gemeinschaft oder auch darüber hinaus zu forschungspolitischen und strategischen Fragen des Datenmanagements und Betriebs entsprechender Infrastrukturen austauschen. Als zentraler Ansprechpartner für Politik und Wirtschaft, Förderorganisationen, Medien sowie für die Zivilgesellschaft liefert das Netzwerk somit einen wichtigen Beitrag dazu, dass die Leibniz-Gemeinschaft im Bereich Forschungsdaten wissenschaftspolitisch klar positioniert ist. Dazu hat sich das Netzwerk im Berichtszeitraum eng mit nationalen und internationalen Forschungsdateninfrastrukturen (insbesondere NFDI und EOSC) vernetzt und seine Expertise in die Politikberatung eingebracht. Ein Beispiel hierfür sind Abstimmungen zur Formulierung des Forschungsdatengesetzes, u. a. im Kontext des dazugehörigen Konsultationsprozesses des BMBF. Zudem liegt ein zentraler Schwerpunkt der Aktivitäten von »Leibniz-Data« in der Konzeption und Umsetzung der NFDI-Symposien der Leibniz-Gemeinschaft, die sich als Veranstaltungsformat für einen disziplinübergreifenden Erfahrungsaustausch in den vergangenen Jahren sehr bewährt haben.

Beteiligung an der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur

Durch die Mitwirkung im **Rat für Informationsinfrastrukturen**, im Senat der **Nationalen Forschungsdateninfrastruktur** (NFDI), im Vorstand der **»European Open Science Cloud Association«** (EOSC), in den EOSC Association Task Forces und der Initiative GoFAIR Use of Data bringt die Leibniz-Gemeinschaft ihre Impulse in nationale und internationale Gremien zum Forschungsdatenmanagement ein. Im Berichtszeitraum bestimmte die Fortsetzung des Prozesses zum Aufbau der NFDI die Aktivitäten der Leibniz-Gemeinschaft im Feld der digitalen Forschungsdaten in besonderer Weise. Insgesamt sind ca. 60 Leibniz-Einrichtungen in 23 der 26 ausgewählten Konsortien involviert. Zusätzlich wirkt die Leibniz-Gemeinschaft im Verbund Base4NFDI mit. Fünf NFDI-Konsortien werden von Leibniz-Einrichtungen koordiniert: KonsortSWD, NFDI4Chem, MaRDI, Text+, NFDI4Memory und FAIRagro.

Von Open Access und FAIR Data zu Open Science

Die Leibniz-Gemeinschaft bekennt sich neben den Prinzipien **Open Access und Open Data** auch umfänglich zur Breite der Open-Science-Praktiken und hat dazu das Leibniz-Leitbild Open Science veröffentlicht, das 2022 von der Mitgliederversammlung bestätigt wurde. Zur Beratung der Leibniz-Gemeinschaft und ihrer Institute bei der strategischen Ausrichtung bezüglich Open Science besteht seit 2021 zudem das **Leibniz-Strategieforum »Open Science«**. Es bündelt und vernetzt die zahlreichen Open Science-Aktivitäten der Leibniz-Gemeinschaft.

6. Umsetzung von Flexibilisierungen und Wissenschaftsfreiheitsgesetz

Die **Flexibilisierung der administrativen Rahmenbedingungen** während der Laufzeit des Pakts für Forschung und Innovation hat zur positiven Entwicklung der Leibniz-Gemeinschaft beigetragen. Mit Instrumenten wie Programmbudgets und Kosten- und Leistungsrechnung sind die Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft bereits seit vielen Jahren auf Global- bzw. Output-Steuerung eingestellt. Wissenschaftsadäquates Administrieren, auch im Sinne von vorausschauender Planung und Vereinfachung der Abläufe, ermöglicht im Wettbewerb zu bestehen und wirtschaftlich zu handeln. Unter den aktuell schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen sind diese Möglichkeiten zu flexibilisieren, wirtschaftlichem Handeln von nochmals größerer Bedeutung.

Für die Leibniz-Einrichtungen gilt in der Regel das Haushaltsrecht des jeweiligen Sitzlandes. Das Ziel aus Sicht der Leibniz-Gemeinschaft bleibt dabei eine dem **Wissenschaftsfreiheitsgesetz des Bundes** (das als Geltungsbereich auch die Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft aufführt) wirkungsgleiche Ermöglichung von Flexibilität. Entsprechende Regelungen zur Mittelflexibilisierung finden sich bei den Leibniz-Einrichtungen bislang nur insoweit, als Bund und Länder diese in die Allgemeinen Bewirtschaftungsrichtlinien in den Beschlüssen zur Umsetzung der Ausführungsvereinbarung WGL (WGL-Beschlüsse) des Ausschusses der GWK einfließen lassen und in die Bewirtschaftungsregelungen der jeweiligen Einrichtungen aufgenommen haben. Dementsprechend variieren die den einzelnen Leibniz-Einrichtungen zur Verfügung stehenden Instrumente. Soweit vorhanden, entfalten die gewährten Flexibilisierungsinstrumente im Rahmen ihrer sachgerechten und verantwortungsvollen Verwendung durch die Leibniz-Einrichtungen positive Wirkungen für die Mittelbewirtschaftung, die Personalgewinnung und die Beteiligung an Ausgründungen.

6.1 Haushalt

Überjährige Mittelbewirtschaftung erlaubt den Leibniz-Einrichtungen eine bedarfsorientierte und wissenschaftsadäquate Wirtschaftsführung. Die Überjährigkeit ist einerseits Voraussetzung dafür, mehrjährige Planungen (Ausstattung von Berufungen, Langfristprojekte und Strukturveränderungen) finanziell zu unterlegen. Andererseits kann nur mit Überjährigkeit auf schlecht planbare Anforderungen aus der Wissenschaft und plötzliche oder unerwartete Ereignisse flexibel reagiert werden. Dies zeigte sich auch im Berichtsjahr, das wie die Vorjahre von unsicheren Bedingungen beim Einkauf von Dienstleistungen und spezialisierten Materialien geprägt war. Insbesondere konnten durch flexible Mittel Verzögerungen, die durch Lieferschwierigkeiten und personelle Kapazitätsengpässe bei externen Auftragnehmern (Lieferanten und handwerkliche Dienstleistungen) entstanden, abgefedert werden. Auch kleinere Baumaßnahmen konnten so bedarfsgerecht und unabhängig von Haushaltsjahren und der Beantragung von Sondertatbeständen durchgeführt und die gebotene Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit der Mittelverwendung im Haushaltsvollzug gewährleistet werden. Auch der Fachkräftemangel wirkt insofern in den Haushalt hinein, dass Stellen erst verzögert besetzt werden können und dadurch der Aufbau überjähriger Mittel notwendig wird. Hinzu kommen bei größeren Investitionen langwierige Vergabeverfahren. Die Gesamtsumme überjähriger Mittel ist in erheblichem Umfang auf die Kumulation übertragener Baumittel

zurückzuführen, da sich Bauprojekte zum Teil über mehrere Jahre verzögern. 80 % der im Jahr 2023 im Vergleich zu 2022 hinzugekommenen überjährigen Mittel in der Leibniz-Gemeinschaft sind Baumittel, nur 6 % sind Betriebsmittel. Auch an den gesamten überjährigen Mitteln ist der Anteil der Baumittel 2023 noch einmal auf über 60 % angestiegen. Die Anteile überjähriger Betriebs- und Investitionsmittel sind 2023 hingegen zurückgegangen. Die Leibniz-Einrichtungen berichten über zahlreiche Maßnahmen von sehr verschiedenem Finanzvolumen, in vier Fällen über der Grenze von zehn Millionen Euro. In allen Fällen handelt es sich um Baumaßnahmen. Mehr als 80 % der überjährigen Mittel für Baumaßnahmen sind Folge zum Teil über viele Jahre verzögerter Neubauten und Sanierungen in (lediglich) 10 % der Leibniz-Einrichtungen. In Reaktion auf das Anwachsen der Selbstbewirtschaftungsmittel hat der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages Ende 2023 einen Haushaltsvermerk zum Investitionstitel des BMBF für die Leibniz-Gemeinschaft beschlossen. Danach sind die Ausgaben in Höhe von 10 % gesperrt; für die Aufhebung der Sperre ist die Vorlage eines Fahrplans zum Abbau der Selbstbewirtschaftungsmittel erforderlich. Der Haushaltsvermerk ist mit der Beschlussfassung über das Haushaltsgesetz 2024 wirksam geworden. Das BMBF hat nunmehr diejenigen Länder/Institute zur Vorlage von Abbaufahrplänen aufgefordert, in denen besonders hohe Bestände von Selbstbewirtschaftungsmitteln zu verzeichnen sind.

	Bundesmittel in T EUR	Landesmittel in T EUR
Summe überjähriger Mittel	297.862	251.761

Die **gegenseitige Deckungsfähigkeit** innerhalb des Betriebshaushaltes ist in der Regel für die Leibniz-Einrichtungen gegeben. In manchen Bundesländern ist die Deckungsfähigkeit von Investitionsmitteln zu Lasten der Ansätze für den Betrieb beschränkt (auf 10 % oder 20 %). Die gegenseitige Deckungsfähigkeit wurde im Berichtsjahr unter anderem zur Bewältigung höherer Energiekosten genutzt, etwa durch Einschränkung der investiven Aufgaben bei der Gebäudeinstandhaltung. Auf die Wirtschaftspläne und Programmbudgets der Institute hat dies in der Regel keine Auswirkungen. Kurzfristig kann die Deckungsfähigkeit auch beim Ausgleich von Personalkostensteigerungen helfen, die über den zweiprozentigen Aufwuchs der Kernhaushalte hinausgehen. Langfristig, und vor allem wenn gestiegene Energiekosten hinzukommen, kann dies allerdings zu Problemen führen, wenn notwendige Investitionen zurückgestellt werden.

6.2 Personal

Die Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft verzeichneten 2023 eine Vielzahl an herausgehobenen **Berufungen in wissenschaftliche Leitungspositionen**. So wurden insgesamt 45 Neuberufungen gezählt, ein Aufwuchs um 29 % im Vergleich zum Vorjahr. Davon gab es 26 Neuberufungen auf W3- und 19 auf W2-Positionen. Zudem wurden fünf W1-Positionen neu besetzt (2022: vier; 2021: drei). Unter diesen Neuberufungen waren im Berichtsjahr fünf Berufungen aus dem Ausland in W3- bzw. W2-Positionen (2022: acht; 2021: zehn). 21 Berufungen wurden abgewehrt (2022: 24; 2021: 23), davon zwei Berufungen ins Ausland (2022: neun; 2021: sechs). Das Wissenschaftsfreiheitsgesetz wirkt sich vor allem durch die Aufhebung der Verbindlichkeit des Stellenplans positiv auf die Entwicklung aus. Dies ist insbesondere dort für die Leibniz-Einrichtungen wesentlich, wo strategische Neuausrichtungen, die sich vielfach aus Beirats-

empfehlungen oder im Rahmen der Leibniz-Evaluierung ergeben, umzusetzen sind. In fünf Leibniz-Einrichtungen gilt eine **§ 4 WissFG** materiell entsprechende Regelung. Im Berichtsjahr hat eine dieser fünf Leibniz-Einrichtungen davon Gebrauch gemacht.

6.3 Beteiligungen/Weiterleitung von Zuwendungsmitteln

Beteiligungen an **Ausgründungen und Gründungen** gemeinsamer Unternehmen mit der Wirtschaft sind strategische Instrumente im Wissenstransfer, die auf Grundlage der Leitlinien zur Beteiligung von Forschungseinrichtungen an Ausgründungen zum Zwecke des Wissens- und Technologietransfers des BMBF für alle Partner verlässlich und flexibel gestaltet werden können. 2023 erfolgten drei Ausgründungen, die unter Abschluss eines Nutzungs- oder Lizenzvertrags mit einer Leibniz-Einrichtung gegründet wurden ([siehe 2.2](#)). Es wurde eine Beteiligung an einem Unternehmen erworben, die unter 25 % betrug.

Anlagen

Anlage 1:

Karte Leibniz-Einrichtungen 2023 und Auflistungen
nach Sektionen

Anlage 2:

Leibniz-Forschungsverbünde, Leibniz-WissenschaftsCampi und
Leibniz-Forschungsnetzwerke 2023

Anlage 3:

Karte Leibniz-WissenschaftsCampi 2023

Anlage 4:

Internationale Forschungsstrukturen mit Beteiligung
der Leibniz-Gemeinschaft 2023

Anlage 5:

Beispiele der Verwendung überjähriger Mittel durch Leibniz-Ein-
richtungen

Anlage 6:

Abbildungen

Anlage 7:

Tabellen

Sektion A

Geisteswissenschaften und Bildungsforschung

DBM	Deutsches Bergbau-Museum Bochum – Leibniz-Forschungsmuseum für Georessourcen
DI	Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow e.V., Leipzig
DIE	Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e. V., Bonn
DIPF	DIPF Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Frankfurt am Main
DM	Deutsches Museum von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik, München
DSM	Deutsches Schifffahrtsmuseum – Leibniz-Institut für Maritime Geschichte, Bremerhaven
GEI	Leibniz-Institut für Bildungsmedien Georg-Eckert-Institut (GEI), Braunschweig
GNM	Germanisches Nationalmuseum – Leibniz-Forschungsmuseum für Kulturgeschichte (GNM), Nürnberg
GWZO	Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO), Leipzig
HI	Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Marburg
IDS	Institut für Deutsche Sprache (IDS), Mannheim IEG Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, Mainz
IfZ	Institut für Zeitgeschichte München – Berlin
IOS	Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS), Regensburg
IPN	IPN – Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik, Kiel
IWM	Leibniz-Institut für Wissensmedien, Tübingen
LifBI	Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e. V., Bamberg
LEIZA	Leibniz-Zentrum für Archäologie, Mainz
ZAS	Leibniz-Zentrum Allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS) Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin e.V.
ZfL	Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin e.V.
ZMO	Leibniz-Zentrum Moderner Orient Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin e.V.
ZPID	Leibniz-Institut für Psychologie (ZPID), Trier
ZZF	Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) e. V.

Sektion B

Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Raumwissenschaften

ARL	ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft, Hannover
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V. (DIW Berlin)
GESIS	GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften e. V., Mannheim
GIGA	German Institute of Global and Area Studies (GIGA) Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien, Hamburg
HBI	Leibniz-Institut für Medienforschung Hans-Bredow-Institut (HBI), Hamburg
IAMO	Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO), Halle
IfL	Leibniz-Institut für Länderkunde e. V., Leipzig
ifo	ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.
IfW	Kiel Institut für Weltwirtschaft – Leibniz-Zentrum zur Erforschung globaler ökonomischer Herausforderungen
IÖR	Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V., Dresden
IRS	Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) e. V., Erkner
IWH	Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)
PRIF	PRIF – Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung, Frankfurt am Main
RWI	RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung e. V., Essen
SAFE	Leibniz-Institut für Finanzmarktforschung SAFE Sustainable Architecture for Finance in Europe, Frankfurt am Main
WZB	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
ZBW	ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft, Kiel
ZEW	ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim

Sektion C

Lebenswissenschaften

BIPS	Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS GmbH, Bremen
BNITM	Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin, Hamburg
DDZ	Deutsches Diabetes-Zentrum (DDZ) – Leibniz-Zentrum für Diabetes-Forschung an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
DIfE	Deutsches Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke (DIfE), Nuthetal
DPZ	Deutsches Primatenzentrum GmbH – Leibniz-Institut für Primatenforschung, Göttingen
DRFZ	Deutsches Rheuma-Forschungszentrum Berlin
DSMZ	Leibniz-Institut DSMZ – Deutsche Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen GmbH, Braunschweig
FLI	Leibniz-Institut für Alternsforschung – Fritz-Lipmann-Institut e. V. (FLI), Jena
FMP	Leibniz-Forschungsinstitut für Molekulare Pharmakologie im Forschungsverbund Berlin e. V. (FMP)
FZB	Forschungszentrum Borstel – Leibniz-Lungenzentrum
HKI	Leibniz-Institut für Naturstoff-Forschung und Infektionsbiologie e. V. – Hans-Knöll-Institut (HKI), Jena
IfAdo	Leibniz-Institut für Arbeitsforschung an der TU Dortmund
IPB	Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie (IPB), Halle
IPK	Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK), Seeland - OT Gatersleben
IUF	IUF – Leibniz-Institut für umweltmedizinische Forschung GmbH, Düsseldorf
IZW	Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) im Forschungsverbund Berlin e. V.
LIB	Leibniz-Institut zur Analyse des Biodiversitätswandels (LIB), Bonn und Hamburg
LIN	Leibniz-Institut für Neurobiologie (LIN), Magdeburg
LIR	Leibniz-Institut für Resilienzforschung (LIR) gGmbH, Mainz
LIT	Leibniz-Institut für Immuntherapie (LIT), Regensburg
LIV	Leibniz-Institut für Virologie, Hamburg
LSB	Leibniz-Institut für Lebensmittel-Systembiologie an der Technischen Universität München, Freising
MfN	Museum für Naturkunde – Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung, Berlin
SGN	Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung – Leibniz Institution for Biodiversity and Earth System Research, Frankfurt am Main

Sektion D

Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften

AIP	Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam (AIP)
DWI	DWI – Leibniz-Institut für Interaktive Materialien e. V., Aachen
FBH	Ferdinand-Braun-Institut gGmbH, Leibniz-Institut für Höchstfrequenztechnik (FBH), Berlin
FIZ KA	FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur GmbH
IAP	Leibniz-Institut für Atmosphärenphysik e. V. an der Universität Rostock, Kühlungsborn
IFW	Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden e. V.
IHP	IHP GmbH – Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik, Frankfurt an der Oder
IKZ	Leibniz-Institut für Kristallzüchtung (IKZ) im Forschungsverbund Berlin e. V.
INM	INM – Leibniz-Institut für Neue Materialien gGmbH, Saarbrücken
INP	Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie e. V. (INP), Greifswald
IOM	Leibniz-Institut für Oberflächenmodifizierung e. V., Leipzig
IPF	Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden e. V.
IPHT	Leibniz-Institut für Photonische Technologien e. V., Jena
IVW	Leibniz-Institut für Verbundwerkstoffe GmbH, Kaiserslautern
ISAS	Leibniz-Institut für Analytische Wissenschaften – ISAS – e. V., Dortmund
IWT	Leibniz-Institut für Werkstofforientierte Technologien – IWT, Bremen
KIS	Leibniz-Institut für Sonnenphysik (KIS), Freiburg
LIKAT	Leibniz-Institut für Katalyse e. V. (LIKAT), Rostock
LZI	Schloss Dagstuhl – Leibniz-Zentrum für Informatik GmbH, Wadern
MBI	Max-Born-Institut (MBI) für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie im Forschungsverbund Berlin e. V.
MFO	Mathematisches Forschungsinstitut Oberwolfach gGmbH
PDI	Paul-Drude-Institut für Festkörperelektronik – Leibniz-Institut im Forschungsverbund Berlin e. V. (PDI)
TIB	Technische Informationsbibliothek (TIB) – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften, Hannover
WIAS	Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik, Leibniz-Institut im Forschungsverbund Berlin e. V.

Sektion E

Umweltwissenschaften

ATB	Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie e. V. (ATB), Potsdam
IGB	Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) im Forschungsverbund Berlin e. V.
IGZ	Leibniz-Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau (IGZ) e. V., Großbeeren
IOW	Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde, Rostock
PIK	Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) e. V.
TROPOS	Leibniz-Institut für Troposphärenforschung e. V., Leipzig
ZALF	Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e. V., Müncheberg
ZMT	Leibniz-Zentrum für Marine Tropenforschung (ZMT) GmbH, Bremen

Neue und ausgeschiedene Mitglieder der Leibniz-Gemeinschaft 2005-2023

1. Neue Mitglieder*

der Leibniz-Gemeinschaft 2005 – 2023

2005	ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim
2005	Leibniz-Institut für Arterioskleroseforschung an der Universität Münster (LIFA)
2005	Mathematisches Forschungsinstitut Oberwolfach gGmbH (MFO)
2006	Schloss Dagstuhl – Leibniz-Zentrum für Informatik GmbH (LZI), Wadern
2009	Deutsches Rheuma-Forschungszentrum Berlin (DRFZ)
2009	Leibniz-Zentrum für Marine Tropenforschung (ZMT) – GmbH, Bremen
2009	PRIF – Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung, Frankfurt am Main
2009	Museum für Naturkunde – Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung (MfN), Berlin
2009	Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) e. V.
2011	Leibniz-Institut für Bildungsmedien Georg-Eckert-Institut (GEI), Braunschweig
2011	IUF – Leibniz-Institut für umweltmedizinische Forschung GmbH, Düsseldorf
2012	Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz
2013	Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS GmbH, Bremen
2014	Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e. V. (LifBi), Bamberg
2014	DWI – Leibniz-Institut für Interaktive Materialien e. V., Aachen
2014	Leibniz-Institut für Photonische Technologien e. V. (IPHT), Jena
2017	Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO), Leipzig
2017	Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS), Regensburg
2017	Leibniz-Zentrum Allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS) Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin e.V., Berlin
2017	Leibniz-Zentrum Moderner Orient, Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin e.V. (ZMO), Berlin
2018	Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow e.V., Leipzig
2018	Leibniz-Institut für Werkstofforientierte Technologien – IWT, Bremen
2019	Leibniz-Institut für Medienforschung Hans-Bredow-Institut (HBI), Hamburg
2019	Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin, Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin e.V. (ZfL)
2020	Leibniz-Institut für Finanzmarktforschung SAFE e. V. – Sustainable Architecture for Finance in Europe, Frankfurt
2020	Leibniz-Institut für Resilienzforschung (LIR) gGmbH, Mainz
2021	Leibniz-Institut für Verbundwerkstoffe GmbH, Kaiserslautern
2022	Leibniz-Institut für Immuntherapie (LIT), Regensburg

* Jeweils zum 1.1. eines Jahres.

2. Ausgeschiedene Mitglieder** der Leibniz-Gemeinschaft 2005 – 2023

2006	Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA)
2007	IWF– Wissen und Medien gGmbH, Göttingen
2007	Berliner Elektronenspeicherring-Gesellschaft für Synchrotronstrahlung GmbH (BESSY)
2010	Forschungszentrum Dresden-Rossendorf (FZD)
2011	Leibniz-Institut für Arterioskleroseforschung an der Universität Münster (LIFA)
2011	Leibniz-Institut für Meereswissenschaften an der Universität Kiel (IFM-GEOMAR)
2012	Fachinformationszentrum Chemie GmbH (FIZ Chemie), Berlin
2015	Deutsches Forschungsinstitut für Öffentliche Verwaltung Speyer (FÖV)
2016	Deutsche Zentralbibliothek für Medizin – Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften, Köln (ZB MED)
2019	Leibniz-Institut für Angewandte Geophysik (LIAG), Hannover
2020	Leibniz-Institut für Nutztierbiologie (FBN), Dummerstorf
2023	Leibniz-Institut für Sonnenphysik (KIS), Freiburg

** Jeweils zum 31.12. eines
Jahres.

Anlage 2:

Leibniz-Forschungsverbünde, Leibniz-WissenschaftsCampi und Leibniz-Forschungsnetzwerke 2023

1. Leibniz-Forschungsverbünde 2023 (Stichtag: 31.12.2023)

- Leibniz-Forschungsverbund »Advanced Materials Safety«
- Leibniz-Forschungsverbund »Altern und Resilienz«
- Leibniz-Forschungsverbund »Health Technologies«
- Leibniz-Forschungsverbund »INFECTIONS in an Urbanizing World – Humans, Animals, Environments«
- Leibniz-Forschungsverbund »Wert der Vergangenheit«

2. Leibniz-WissenschaftsCampi 2023 (Stichtag: 31.12.2023)

- Leibniz-WissenschaftsCampus »Berlin Centre for Consumer Policies«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Byzanz zwischen Orient und Okzident«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Chronische Entzündung«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Digital Public Health«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Digital Transformation in Research «
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Eastern Europe – Global Area«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Europa und Amerika in der modernen Welt«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Evolutionary Medicine of the Lung«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Geogenomic Archaeology Campus Tübingen«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Growth and Fundamentals of Oxides for Electronic Applications«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Herausforderungen im Gesundheitswesen«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »InfectoOptics«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Integrative Analysis of Pathogen-Induced Compartments«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Living Therapeutic Materials«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Phosphorforschung Rostock«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Postdigitale Partizipation«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Primatenkognition«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Resources in Transformation«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »SOEP RegioHub«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Steuerpolitik der Zukunft (MannheimTaxation)«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Targeted Delivery of Therapeutics to the Brain: Advancing Translational Nanomedicine to Decode, Prevent, and Fight Mental Disorders (NanoBrain)«

3. Leibniz-Forschungsnetzwerke 2023 (Stichtag 31.12.2023)

- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Bildungspotentiale/
Leibniz Education Research Network (LERN)«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Biodiversität«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Grüne Ernährung – Gesunde Gesellschaft«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Integrierte Erdsystemforschung«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Immunvermittelte Erkrankungen«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Konservierung/Restaurierung«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »LeibnizData«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Mathematische Modellierung und Simulation (MMS)«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Mobilität«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Östliches Europa«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »R-Räumliches Wissen für Gesellschaft und Umwelt«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Stammzellen und Organoide«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Umweltkrisen – Krisenumwelten«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Wirkstoffe«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Wissen für nachhaltige Entwicklung (Sustain)«

Anlage 3: Karte Leibniz-WissenschaftsCampi 2023



Anlage 4:

Internationale Forschungsstrukturen mit Beteiligung der Leibniz-Gemeinschaft 2023

Einrichtung	Bezeichnung der Forschungsstruktur	Kurzdarstellung
Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNITM)	Kumasi Centre for Collaborative Research in Tropical Medicine (KCCR)	Das KCCR ist eine vom BNITM und der Kwame Nkrumah University of Science and Technology (KNUST) in Kumasi, Ghana betriebene Forschungs- und Ausbildungseinrichtung. Internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiten gemeinsam mit ghanaischen Partnern an der Erforschung von Malaria, Buruli-Ulkus, Tuberkulose und Salmonellosen und der Entwicklung entsprechender Impfstoffe. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf bisher vernachlässigten Ursachen für fieberhafte Erkrankungen im Kindesalter.
Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam (AIP)	Large Binocular Telescope (LBT) Observatory, USA	Auf dem Mount Graham in Arizona betreibt das AIP in einer internationalen Kooperation das LBT. Forscherinnen und Forscher verwenden dieses Teleskop in neuartigem Design, bei dem mit zwei runden Spiegeln das Licht des Universums simultan aufgefangen wird. Das LBT ist eine einzigartige Einrichtung, insbesondere dadurch, dass es eine etwa zehnfach höhere Bildauflösung erreicht als das Hubble Weltraumteleskop.
Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam (AIP)	Sloan Digital Sky Survey IV (SDSS), USA	Das AIP ist ein assoziiertes Mitglied des SDSS mit Nutzungsrechten für Forscherinnen und Forscher sowie Doktorandinnen und Doktoranden. Die dortigen Beobachtungen ermöglichen die detaillierte Untersuchung der Milchstraße, um neue Erkenntnisse über deren Struktur und Entstehung zu gewinnen.
Leibniz-Institut für Sonnenphysik (KIS)/ Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam (AIP)	Observatorio del Teide (Izana Observatorium), Spanien	Im Izana Observatorium auf der kanarischen Insel Teneriffa steht die Erforschung der Sonne im Fokus. Die astronomischen Bedingungen sind für die Ausrichtung von Teleskopen ideal. Auf 2.390 Metern über dem Meeresspiegel widmen sich die Forscherinnen und Forscher der Solarforschung, etwa dem Zodiakallicht – Staubpartikel, die durch eine besondere Sonnenkonstellation als Lichtkegel erscheinen. Das AIP betreibt das robotergesteuerte Teleskop »STELLarer Aktivität« (STELLA). Das KIS sowie das AIP sind zudem federführend am Betrieb des Sonnenteleskops GREGOR beteiligt.
Leibniz-Institut für Sonnenphysik (KIS)/ Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam (AIP)	GREGOR	Am Observatorio del Teide auf der kanarischen Insel Teneriffa sind die Bedingungen für astronomischen Beobachtungen optimal. Das KIS betreibt dort die deutschen Sonnenteleskope (GREGOR und Vakuum-Turm-Teleskop) federführend mit den Partnern AIP und Max-Planck-Institut für Sonnensystemforschung. Den Schwerpunkt der Forschungsarbeiten des KIS bilden Untersuchungen und theoretische Modelle des solaren Magnetfelds in seinen verschiedenen Erscheinungsformen und dessen Begleiterscheinungen in Form von Eruptionen.

Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam (AIP)	STELLA	Das AIP betreibt das robotergesteuerte Teleskop »STELLarer Aktivität« (STELLA). Dies sind zwei robotische 1,2 m Teleskope am Izana Observatorium auf Teneriffa. Die Instrumente bestehen aus dem hochauflösenden Spektrographen SES und der Weitfeld-Kamera WiFSIP. STELLA ist ein langfristig angelegtes Projekt, das Spuren von Sternaktivität auf kühlen Sternen über einen langen Zeitraum überwachen soll.
Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam (AIP)	Low Frequency Array (LOFAR) – Observatory, Niederlande	LOFAR ist ein internationales Radioteleskop mit Stationen in mehreren Ländern und arbeitet in dem bisher weitgehend unerforschten Frequenzbereich zwischen etwa 10 MHz und 240 MHz. Mit seiner hohen Empfindlichkeit und Flexibilität ist es für unterschiedliche wissenschaftliche Fragestellungen geeignet, beispielsweise zur Entwicklung des Universums vor der Bildung von Galaxien. Das AIP betreibt die LOFAR Station in Potsdam-Bornim.
Deutsches Primatenzentrum – Leibniz- Institut für Primatenforschung (DPZ)	Feldstation Phu Khieo Wildlife Sanctuary (PKWS), Thailand	Die Forschungsstation liegt im Zentrum des Schutzgebietes in Thung Ka Mung. In enger Zusammenarbeit mit Partnern von der Kasetsart University, Bangkok und vom Department of National Parks, Wildlife and Plant Conservation (DNP) nutzt die Forschungsgruppe »Soziale Evolution der Primaten« einen integrativen, sozioökologischen Ansatz, um die Zweck- und Wirkursachen von sozialen Beziehungen in und zwischen Primatengruppen zu beleuchten.
	Feldstation Estación Biológica Quebrada Blanco (EBQB), Peru	Seit dem Jahr 1984 liegt die EBQB im Regenwald des nordöstlichen Perus. In diesem Gebiet leben zwölf unterschiedliche Primatenarten, unter ihnen auch Tamarine und Springaffen, deren Verhalten und Lebensweise in ihrer natürlichen Umgebung beobachtet werden.
	Feldstation Centre de Recherche de Primatologie Simenti (CRP), Senegal	Das CRP ist eine Feldstation im Nationalpark Niokolo Koba, der Heimat von 300 Guinea Pavianen. Um die Charakteristika des kommunikativen Verhaltens der Paviane zu identifizieren, werden ihre soziale Organisation, das Paarungsverhalten und ihre sozialen Beziehungen erforscht.
	Feldstation Kirindy-Station, Madagaskar	An der Kirindy-Feldstation im Westen Madagaskars erforscht das DPZ seit dem Jahr 1993 Verhalten, Ökologie und Demografie der im Kirindy-Wald lebenden Lemuren. Die langfristige Präsenz hilft zugleich, das von Rodung bedrohte Waldgebiet zu schützen.
	Feldstation im Moyén-Bafing-Nationalpark, Guinea	An der Feldstation im Norden Guineas werden seit 2021 Studien zum Verhalten wildlebender Schimpansen durchgeführt. Unter anderem werden die Verhaltensstrategien von savannenbewohnenden Schimpansen mit denen von in Wäldern lebenden Schimpansen verglichen. Im Fokus stehen hier die Auswirkungen der herausfordernden Umweltbedingungen der Savanne auf den Werkzeuggebrauch der Schimpansen, ihre Verhaltensflexibilität und die Dynamik zwischen den Gruppen.

Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW)	Cheetah Project Feldstation, Namibia	Die Feldstation wird vom IZW an zwei Orten auf Frank (Okambara) und auf Neu-Otjisororindi im östlichen Zentral-Namibia auf kommerziellem Farmland betrieben. Die beiden Gebäudekomplexe ermöglichen die Durchführung von Langzeitprojekten zur Verhaltensökologie, dem Gesundheitsstatus und der Koexistenz von Geparden und Leoparden mit lokalen Stakeholdern. Einfache Labore erlauben die Untersuchungen von Kot-, Urin- und Blutproben zur Genetik, Immunologie und Physiologie von Raubtieren durch namibianische und IZW Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.
Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW)	Spotted Hyena Project Feldstation, Serengeti, Tansania	Das IZW betreibt am Serengeti Wildlife Research Centre im Serengeti Nationalpark in Nordwest-Tansania eine Feldstation, um das Langzeitprojekt zur Verhaltensökologie, dem Gesundheitsstatus und der Mensch-Wildtier-Koexistenz von Tüpfelhyänen im Serengeti-Ökosystem durchführen zu können. Ein einfaches Labor ermöglicht die Untersuchungen von Kot-, Urin- und Blutproben zur Genetik, der Belastung mit Krankheitserregern und der Stressphysiologie von Tüpfelhyänen, sowie pathologische Untersuchungen von Kadavern.
Leibniz-Institut für Atmosphärenphysik (IAP)	Arctic Lidar Observatory for Middle Atmosphere Research (ALOMAR), Norwegen	Das IAP beteiligt sich am Betrieb des geophysikalischen Observatoriums ALOMAR am Rande der Arktis. Der Standort liegt in unmittelbarer Nähe zum Startplatz für Höhenforschungsraketen Andøya Space Center und ermöglicht koordinierte bodengebundene und raketengetrugene Messungen. Hierdurch bietet sich den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des IAP die Möglichkeit zum Studium der arktischen Atmosphäre mit modernen experimentellen Methoden.
FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur (FIZ KA)	FIZ Karlsruhe Inc., Princeton, NJ (USA)	Die amerikanische Tochterfirma des FIZ KA bietet dortigen Kunden Schulungen und technische Unterstützung bei der Nutzung von STN International an. STN International ist ein weltweit genutzter Informationsservice zu Forschungs- und Patendliteratur, chemischen Strukturen, Sequenzen und Materialeigenschaften.

Anlage 5:

Beispiele der Verwendung überjähriger Mittel durch Leibniz-Einrichtungen

- a) Ein Wissenschaftsgebäude für Biodiversität entsteht zurzeit in Berlin-Dahlem. Darin werden zukünftig Forscherinnen und Forscher des Leibniz-Instituts für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) und der Freien Universität Berlin gemeinsam zu Fragen der Artenvielfalt an Land und im Wasser forschen. Aufgrund von Verzögerungen im Bauablauf musste das IGB Mittel in Höhe von knapp 1,4 Mio. Euro in das Folgejahr verschieben. Der Bau kann dadurch 2024 fertiggestellt werden.
- b) Am Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) zeigte sich 2023 beispielhaft, wie sich der Fachkräftemangel auf die Bildung von überjährigen Mitteln auswirkt. Für den Aufbau eines Forschungsdatenzentrums mit zehn zusätzlichen Stellen gestaltete sich die Gewinnung entsprechender Fachkräfte schwierig. Die Stellen mussten mehrmals ausgeschrieben werden. Bei Fachkräften aus dem Ausland kamen lange Verzögerungen in der Stellenbesetzung durch Genehmigungsverfahren hinzu. Deshalb mussten überjährige Mittel in Höhe von 417.700 Euro gebildet werden, die 2024 verwendet werden können.
- c) Das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) setzt zurzeit zahlreiche Klimaschutzmaßnahmen um. So wird eine Photovoltaikanlage auf geeigneten Dachflächen des Gebäudes angebracht, wofür ein Teil des Dachs saniert werden muss. Aufgrund unzureichender Bestandsunterlagen (Bauzeit 1891 bis 1894) und der dadurch erschwerten Beurteilung der Tragfähigkeit der Dachflächen des Altbaus verzögerten sich die nachfolgenden Planungsphasen. Die Erneuerung der Klima- und Lüftungstechnik für Konferenzräume sowie die Beauftragung und Durchführung einer Machbarkeitsstudie zur Nutzung von Geothermie konnten 2023 dagegen wegen Kapazitätsengpässen der beauftragten Planungsfirmen nicht abgeschlossen werden. Daher wurden 493.000 Euro für den Abschluss der genannten Aufgaben in das Folgejahr verschoben.
- d) Das Leibniz-Institut für Kristallzüchtung (IKZ) hat für das Haushaltsjahr 2022 Selbstbewirtschaftungsmittel in Höhe von 213.300 Euro gebildet und diese im Jahr 2023 vollständig verausgabt. Dabei handelt es sich um Mittel für verschiedene in 2022 getätigte Bestellungen, deren Lieferung/Fertigstellung sich aus unterschiedlichen Gründen verzögert hatte. So war etwa die Lieferung eines Systems zur ultrareinen Gasversorgung aufgrund globaler Lieferengpässe verzögert. Die Fertigstellung der Software-Steuerung einer Czochralski-Kristallzüchtungsanlage hat sich aufgrund der mangelnden Verfügbarkeit von Elektronik-Chips länger hingezogen als erwartet.

In wenigen Fällen überschritten die für einzelne Projekte übertragenen Bundesmittel die Grenze von 10 Mio. Euro. Die betreffenden Maßnahmen sind im Folgenden aufgeführt. In allen dieser Fälle handelt es sich um Baumaßnahmen, die sich aufgrund der in Kapitel 6 genannten Ursachen verzögert haben.¹

Institut	Summe	Begründung
Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung (SGN)	12.659.300,00	Baumaßnahme Institut SGN Görlitz: Verzögerungen im Baufortschritt
Museum für Naturkunde – Leibniz- Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung (MfN) ²	67.119.500,00	Verzögerungen im Bauablauf »Zukunftsplan«
Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL)	14.293.650,00	Verzögerungen im Bauablauf Neubau Institutsgebäude
Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden (IFW Dresden)	12.492.950,00	Verzögerungen im Bauablauf Leibniz-Zentrum für Quantenmaterialien

¹ Die hier aufgeführten Zahlen entsprechen den den Einrichtungen vorliegenden Angaben; im Einzelnen bestehen Abweichungen zu den von der Bundeskasse gemeldeten Zahlen.

² Sonderfinanzierung

Anlage 6: Abbildungen

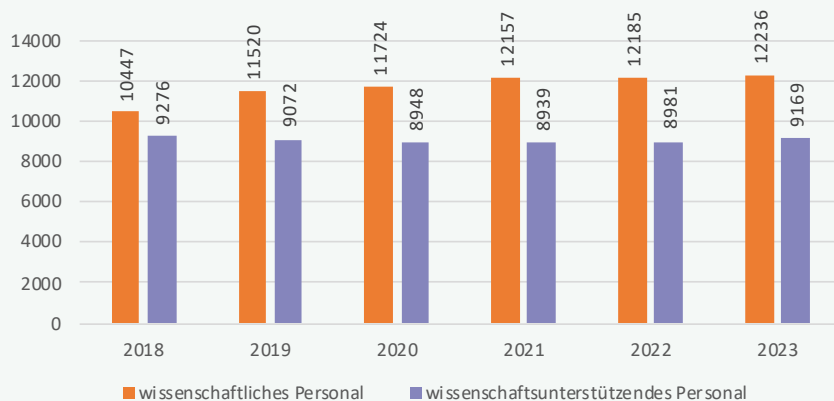


ABBILDUNG 1:
Entwicklung des wissenschaftlichen
und wissenschaftsunterstützenden
Personals (2018-2023)

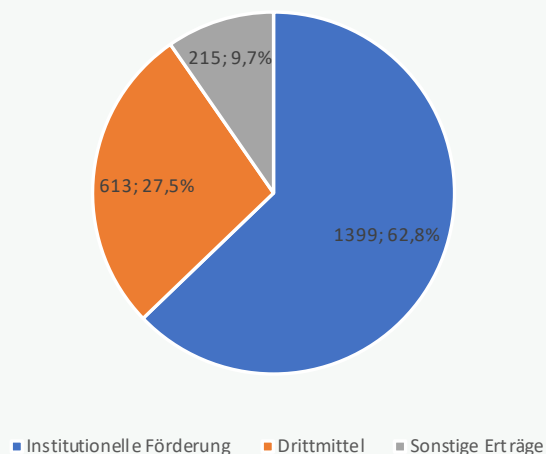


ABBILDUNG 2:
Finanzierung der Leibniz-
Gemeinschaft 2023 (in Mio. Euro)

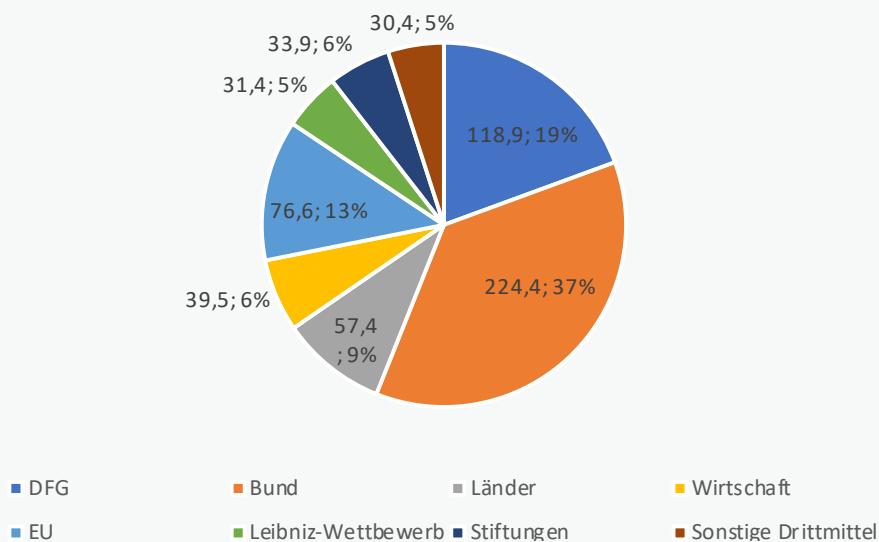


ABBILDUNG 3:
Zusammensetzung der Drittmittel
2023 (in Mio. Euro)

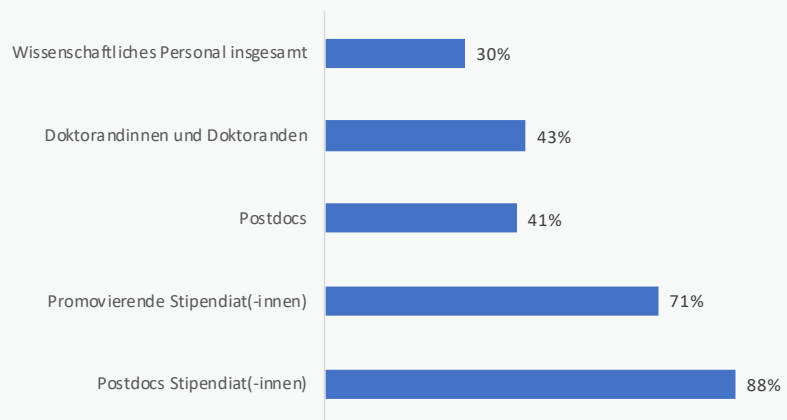


ABBILDUNG 4:
Anteile internationaler Wissen-
schaftlerinnen und Wissenschaftler
am wissenschaftlichen Personal

Anlage 7: Tabellen

TABELLE 1

Erträge der Institute der Leibniz-Gemeinschaft 2019-2023(in Mio. Euro)*

	2019	2020	2021	2022	2023
Finanzvolumen	1.889	2.018	2.115	2.180	2.227
Institutionelle Förderung	1.244	1.277	1.318	1.363	1.399
Drittmittel	478	521	584	619	613
Sonstige Erträge**	167	220	214	198	215

*Die Finanzierung umfasst die institutionelle Förderung für laufende Maßnahmen und Zuwendungen für große Bauvorhaben i. S. des § 5 der AV-WGL (jeweils GWK-SOLL), Drittmittel und sonstige Erträge (jeweils vorläufiges IST).

**Sonstige Erträge umfassen beispielsweise Erträge aus Dienst- und Serviceleistungen und aus Lizenzen und Patenten.

TABELLE 2

Postdoktorandinnen und Postdoktoranden, Nachwuchsgruppen und Juniorprofessuren, 2021-2023

	2021	2022	2023
Anzahl Postdoktorandinnen und Postdoktoranden*	2.568	2.648	2.579
darunter Postdoktorandinnen	1.094	1.184	1.176
Anzahl der selbstständigen Nachwuchsgruppen	185	185	165
darunter mit einer Nachwuchsgruppenleiterin	70	75	71
Anzahl der durch gemeinsame Berufung mit Hochschulen neu bestetzten Juniorprofessuren	3	7	5
darunter Juniorprofessorinnen	2	2	2
Anzahl der durch gemeinsame Berufung mit Hochschulen bestehende Juniorprofessuren	25	29	32
darunter Juniorprofessorinnen	15	16	16

**Promovierte unabhängig vom Alter, die am 31.12. in einer Leibniz-Einrichtung vertraglich beschäftigt und wissenschaftlich tätig sind sowie in der Regel eine Höher- bzw. Weiterqualifikation anstreben.

TABELLE 3

Betreuung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in frühen Karrierephasen in den
Leibniz-Einrichtungen 2021-2023

	2021	2022	2023
Anzahl der betreuten Promovierenden*	4.432	4.444	4.489
darunter in strukturierten Programmen	1.821	1.738	1.796
darunter Doktorandinnen	2.172	2.196	2.240
Anzahl der abgeschlossenen Promotionen	866	833	786
darunter Doktorandinnen	398	367	331

*Diese umfassen alle durch Leibniz-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter betreuten eigenständigen Promotionsvorhaben interner wie externer Promovierender.

TABELLE 4

Zielquoten 2025

	Personal am 31.12.2023	Jährliche Fluktuation	Ist-Quote 2023	Zielquote 2025
Nach Entgeltgruppen				
Gruppe 5: W3/C4	326	6%	28%	33%
Gruppe 4: W2/C3	140	9%	38%	44%
Gruppe 3: E15/A15/E15Ü/A16/W1	501	5%	30%	36%
Gruppe 2: E14/A14	1680	7%	36%	50%
Gruppe 1: E12/E13/A13	6629	24%	48%	50%
Nach Führungsposition				
1. Ebene: Institutsleitungen	135	6%	24%	30%
2. Ebene: Abteilungsleitungen	548	6%	32%	40%
3. Ebene: Leitungen von Forschungs-/Nachwuchs-/Arbeitsgruppen	1007	7%	38%	45%



Impressum

Herausgeberin

Leibniz-Gemeinschaft Chausseestraße 111
10115 Berlin
info@leibniz-gemeinschaft.de
www.leibniz-gemeinschaft.de

Präsidentin

Martina Brockmeier

Generalsekretärin

Bettina Böhm

Redaktion

Ivonne Meybohm (Text)
Aida Ćumurović, Adrian Kur, Michael Dieudonné (Daten)

Gestaltung

Zeynep Sayman

Im März 2024